

# Jahresbericht 2016

---

© Deutsches Historisches Institut Warschau

Redaktionsschluss: 30. April 2017

Redaktion: Dr. Andrea Huterer, Kinga Wołoszyn-Kowanda

Grafische Gestaltung: Lech Rowiński / Beton

Deutsches Historisches Institut Warschau

Pałac Karnickich

Aleje Ujazdowskie 39

PL-00-540 Warszawa

huterer@dhi.waw.pl

woloszyn-kowanda@dhi.waw.pl

Der Jahresbericht liegt auch in einer polnischen Version vor.

Beide Versionen sind online zugänglich unter:

<http://www.dhi.waw.pl/jahresbericht.html>

<http://www.dhi.waw.pl/pl/sprawozdanie-roczne.html>

# Jahresbericht 2016

---

## Inhalt

Editorial	3
<b>A. Forschung</b>	<b>4</b>
1. Regionalität und Regionsbildung	5
2. Religion, Politik und Wirtschaft im vormodernen Polen	12
3. Nationale Identität und transnationale Verflechtung	16
4. Gewalt und Fremdherrschaft im „Zeitalter der Extreme“	20
5. Funktionalität von Geschichte in der Spätmoderne	25
6. Publikationen und Teilnahme an Konferenzen Forschungsleistungen außerhalb der definierten Teilprojekte	29
<b>B. Forschungstransfer</b>	<b>38</b>
1. Wissenschaftliche Veranstaltungen	39
2. Publikationen	58
3. Stipendiaten/Stipendiatinnen und Gastwissenschaftler/innen	64
4. Auszeichnungen und Ehrungen	68
5. Bibliothek	70
<b>C. Organisation</b>	<b>72</b>
1. Struktur und Aufgaben	73
2. Wissenschaftlicher Beirat	74
3. Personal	75

## Editorial

### Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem vorliegenden Heft wollen wir Sie über das ereignisreiche Jahr 2016 am Deutschen Historischen Institut Warschau informieren. Das Jahr zeichnete sich zum einen durch personelle Stabilität und zum anderen durch eine wachsende Vielfalt und Dichte von Forschungsarbeiten, Veranstaltungen und Publikationen aus. Alle Projekte, die in den letzten Jahren begonnen wurden, befinden sich mittlerweile in einem fortgeschrittenen Stadium. Dies hat auch den Effekt, dass sie regelmäßig zum Ausgangspunkt für Tagungen, Workshops, Sektionen von Kongressen und Podiumsdiskussionen werden. Solche Veranstaltungen mit Institutsbeteiligung fanden im Berichtsjahr in Polen, Deutschland und in weiteren Ländern Europas, aber auch in Übersee statt. Insbesondere im Herbst 2016 erlebte unser eigener Veranstaltungsraum praktisch jede Woche eine Konferenz, ein Seminar, einen öffentlichen Vortrag und/oder eine Podiumsdiskussion. Zu den Höhepunkten des Jahres gehörte die 2. Stiftungskonferenz der Max Weber Stiftung, die vom DHI Warschau vorbereitet und organisiert wurde.

Auch im Publikationsbereich kann das Institut auf ein sehr ergiebiges Jahr zurückblicken. Das betrifft sowohl vom Institut herausgegebene Bände als auch außerhalb seiner Reihen erschienene Publikationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dass wir an dieser Stelle keine kumulierten „harten“ Zahlen angeben, liegt daran, dass wir Inhalt und Qualität stets der scientometrischen Quantifizierung vorziehen – auch mit Blick auf die formalistischen Kriterien, denen die Wissenschaft bzw. die Wissenschaftler/innen in immer mehr Ländern unserer Region ausgesetzt sind. Vielmehr wollen wir Sie einladen, sich bei der Lektüre – und sei es nur ein Durchblättern – selbst ein Bild von unserer Tätigkeit und deren (Zwischen-)Ergebnissen zu machen.



Das Institut konnte den Austausch und die Kooperation mit zahlreichen Partnern im Gastland, in Deutschland wie auch in Drittländern fortsetzen und in vielen Fällen vertiefen. Zu erwähnen sind hier insbesondere unsere Planungen und Vorbereitungen zu einer intensiveren, kontinuierlichen Tätigkeit in den Nachbarländern Litauen und Tschechien. Auch in Bezug auf die ukrainische Geschichte haben wir unsere Aktivitäten intensiviert, verbunden mit einer noch stärkeren regionalen und transregionalen Verankerung unserer Forschungsperspektiven, die sich freilich stets auf Polen fokussieren. Im Gastland stand das Institut vor der interessanten Herausforderung, sich in einer teilweise neuen geschichtspolitischen und geschichtskulturellen Lage zu orientieren. Doch auch im wörtlichen Sinne konnte das Institut im „Innern“ einige Pläne umsetzen, wie etwa die Sanierung eines Teils der Bibliotheksmagazine.

Dies sind nur einige Einblicke in das facettenreiche Geschehen am Institut – Einblicke, die als Einladung zur weiteren Lektüre gemeint sind. All denen, die dieses Geschehen ermöglicht haben, sei hiermit ein herzlicher Dank ausgesprochen – den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts und der Max Weber Stiftung, der Stiftung und dem Stiftungsrat, dem Wissenschaftlichen Beirat des DHI Warschau, den Kooperationspartnern und allen Freunden des Instituts.

**Miloš Řezník**  
Institutsdirektor  
Warschau, im März 2017

## A. Forschung

Innovative Grundlagenforschung bildet den Schwerpunkt der Arbeit des Deutschen Historischen Instituts Warschau. Die Mitarbeiter/innen in den verschiedenen Forschungsbereichen haben sich auch in diesem Berichtsjahr darum bemüht, die polnische Geschichte in ihren europäischen Bezügen und in ihrer gesamten chronologischen Tiefe und thematischen Breite in den Blick zu nehmen. Angesichts der begrenzten personellen Ressourcen des Instituts ist dieses Bemühen in der konkreten Forschungspraxis auf die Durchführung exemplarischer Projektforschung ausgerichtet. Die Arbeiten konzentrieren sich auf ausgewählte Fragestellungen, für die die spezifischen Ressourcen und Standortvorteile des Instituts in besonderer Weise zur Geltung gebracht werden können.

Im Berichtsjahr standen in fünf Forschungsbereichen folgende Themenfelder im Zentrum des Interesses:

- Regionalität und Regionsbildung
- Religion, Politik und Wirtschaft im vormodernen Polen
- Nationale Identität und transnationale Verflechtung
- Gewalt und Fremdherrschaft im „Zeitalter der Extreme“
- Funktionalität von Geschichte in der Spätmoderne

In diese Forschungsbereiche sind sowohl die Einzelprojekte der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen des Instituts als auch die Vorhaben von Stipendiaten, Praktikanten und Gastwissenschaftlern integriert. Damit eröffnen die Forschungsbereiche einen gemeinsamen thematischen Problemhorizont, der eine fruchtbare Diskussion und Arbeit an international anschlussfähigen Leitfragen ermöglicht.

## 1. Regionalität und Regionsbildung



Postmeilensäule aus der sächsischen Stadt Pirna mit dem polnisch-litauischen Wappen.  
Foto: Miloš Řezník

In dieser Forschungsgruppe wird auf die seit einigen Jahren stetig wachsende Bedeutung regionaler Forschungsperspektiven reagiert. Diese werden zum einen heuristisch genutzt, um historische Prozesse zu analysieren. Dabei wird versucht, Fokussierungen auf nationale und staatliche Kategorien zu vermeiden. Zum anderen wird die regionale Perspektive zur historisierenden Analyse von regionalen Kategorien und Regionalitäten sowohl im strukturellen als auch im diskursiven Kontext angewandt.

Da eine Region *per definitionem* nur als Teil eines Ganzen, d.h. nur als eine Einheit gedacht werden kann, die einer anderen Größe räumlich und funktional untergeordnet ist, ist jede Beschäftigung mit regionalen Kategorien zugleich eine Beschäftigung mit Phänomenen der Assimilierung und Ausdifferenzierung. Die gegensätzlichen Prozesse der Integration und Desintegration werden dabei als dialektische Einheit betrachtet. Das Thema ist daher in den kulturellen und politischen Diskursen der Gegenwart von höchster Brisanz und infolgedessen auch von enormer gesellschaftlicher Relevanz.

Regionalitäten sind funktional variable Konfigurationen, deren historischer Wandel im Rahmen des Forschungsreichs untersucht wird. Da der Umgang mit Regionalität

stets ein Umgang mit Vielfalt und Einheit ist, stehen Fragen struktureller Regionalisierung einerseits und der Aspekt unterschiedlicher Regionalismuskurse andererseits im Vordergrund: Welche Regionalitäten formieren sich in welchem Kontext, mit welchem Bezug auf welche „übergeordneten“ Entitäten? Welche regionalen Strukturen entstehen und welche Regionen werden – im diskursiven Sinne – „gedacht“? Welchem historischen und funktionalen Wandel unterliegen diese Figurationen? Welche Legitimationskraft besaßen bzw. besitzen sie in Vergangenheit und Gegenwart?

Angesichts der großen Rolle, die Regionalismus und Regionsbildung in den polnischen Ländern in allen historischen Epochen gespielt haben, ist die Beschäftigung damit ein idealer Ausgangspunkt für einen (ost)mitteleuropäischen, aber teilweise auch überregionalen Vergleich. Wie aus dem oben beschriebenen allgemeinen Fragenkatalog hervorgeht, ist die Thematik von ihrem Wesen her offen für inter- und transdisziplinäre Zugänge. Zudem bestehen zahlreiche Überlappungen mit anderen Forschungsvorhaben des DHI Warschau.



Wilhelm de Lassensy, Kopfreliquiar des Heiligen Valentin mit Wappen und Inschrift der Stifterin Jadwiga Działyńska, Silber, 1630, Kulm/Chełmno, Mariä-Himmelfahrt-Kirche.  
Foto: Katarzyna Kotlewska-Herman

## Teilprojekt 1:

### Adlige Identitäten und Repräsentationskulturen im Königlichen Preußen des 17. und 18. Jahrhunderts

Bearbeiterin: Dr. Sabine Jagodzinski

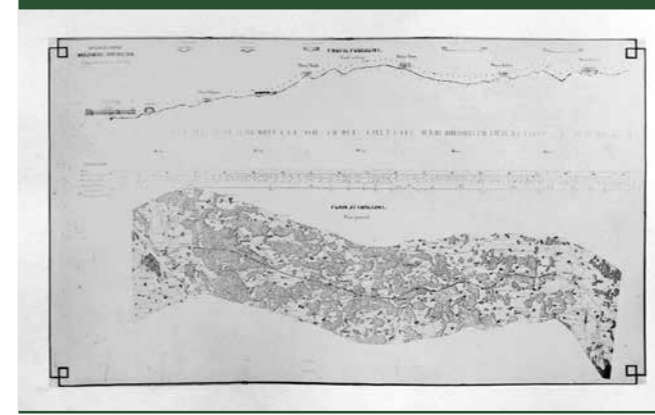
Das Königliche Preußen war ein der Polnischen Krone zwischen 1466/1569 und 1772 inkorporierter, weitgehend autonomer Ständestaat mit einer heterogenen Bevölkerung. Adlige und städtische Eliten vertraten ein starkes, auf den Erhalt von Selbstverwaltung und Privilegien gestütztes preußisches Landesbewusstsein. Da in der frühneuzeitlichen Rzeczpospolita politische Mitbestimmung und gesellschaftliches Ansehen einerseits und prestigeträchtige Bauten, Erwerbungen und Stiftungen andererseits einander bedingten, verfolgt das kunsthistorische Forschungsprojekt die Frage, inwieweit das Landesbewusstsein sich in den adeligen Repräsentationskulturen widerspiegelte. Zu diesem Zweck werden u.a. Adelssitze, Ausstattungstücke und Stiftungen ausgewählter Adelsgeschlechter des 17. und 18. Jahrhunderts analysiert.

Zu Beginn des Berichtsjahres unternahm die Bearbeiterin Archiv- und Bibliotheksreisen nach Thorn und Danzig. Dort sammelte sie Inventare, Gelegenheitsdrucke und Literatur u.a. zu den Czapski und Dönhoff sowie zum Kunsthandwerk. Im Hauptarchiv für Alte Akten (AGAD) in Warschau wurde Archivmaterial zu den Wejher und Przebendowski gesichtet. Mit der Auswertung des gesammelten Materials wurde begonnen. Dabei entwickelte die Bearbeiterin verschiedene Analysekatoren für die regionalen und überregionalen Verortungen adeliger Repräsentation, darunter die Beauftragung regionaler oder internationaler (Hof-) Künstler, die Orientierung an bestimmten Stilen, die architektonisch-topografische Präsenz der Adelsgeschlechter oder der Import bzw. regionale Bezug von Kunsthandwerk. Erste Ergebnisse konnten in Vorträgen in Klaipėda, Greifswald, Warschau und Leipzig präsentiert werden. So zeigte

sich etwa, dass mit zunehmendem Aufstieg der Familie Czapski unter den Wettinern sich ihre künstlerisch-materielle Präsenz in einer Subregion des Königlichen Preußen und in dessen Kernstadt Danzig stetig verstärkte und allmählich nach Warschau verlagerte. Außerdem erwies sich die qualitativvolle Danziger Goldschmiedekunst gleich mehrfach als bedeutsam für den Adel: Sie kennzeichnete die Fokussierung auf die Region, wurde aber auch zum Zwecke der Karriereförderung in Warschau ausgenutzt. Gerade solche Schnittmengen zeigen, dass die unterschiedlichen regionalen Bezüge auf repräsentativer Ebene einer differenzierten Untersuchung bedürfen.

Weiterhin konzipierte die Bearbeiterin das Panel „Baltische Regionalitäten“ auf der Tagung „Adelskulturen im Baltikum“ im September 2016 in Klaipėda. Zusammen mit Aleksandra Kmak-Pamirska organisierte sie die internationale Tagung „Regionalität als historische Kategorie. Prozesse, Diskurse, Identitäten im Mitteleuropa des 16. bis 19. Jahrhunderts“, die vom 7.–9. November 2016 am DHI Warschau stattfand. Hier wurden interdisziplinäre Ansätze und Methoden diskutiert, um die Konzepte Region und Regionalität für die künftige Forschung zu operationalisieren. Im Nachgang verschriftlichte sie (mit Aleksandra Kmak-Pamirska) eine längere Tagungsreflexion über die Ergebnisse und Forschungsdesiderate für die zweisprachige Zeitschrift *Geschichte und Region/Storia e regione* des gleichnamigen Vereins in Bozen/Bolzano. Mit der Vorbereitung einer Publikation ausgewählter Tagungsbeiträge wird Anfang 2017 begonnen.

Neben der Projektarbeit verfasste die Bearbeiterin eine Broschüre zu den Forschungen zur Frühen Neuzeit am Deutschen Historischen Institut Warschau. Mit dieser Publikation, die seit Dezember 2016 in Deutsch und Polnisch vorliegt, sollen Aktivitäten und Projekte dieses Fachbereichs einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden (s. hierzu S. 62).



Quelle: Maksymilian Fajans: Droga żelazna Warszawsko-Terespolska. [o.O.] 1866, S. 4

## Teilprojekt 2:

### Podlachien und die Niederlausitz: Image und Verinnerlichung im kulturellen und gesellschaftlichen Diskurs im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Bearbeiterin: Dr. Aleksandra Kmak-Pamirska

Im Berichtszeitraum wurden die Forschungen fortgeführt, wozu zahlreiche Egodokumente, Zeitschriften und Zeitungen, Fotoalben und andere Archivalien, Abhandlungen und Artikel Zygmunt Glogers sowie polnische Romane analysiert wurden.

Im Zentrum stand die Frage, zu welchen Zeiten Podlachien und die Niederlausitz von den zentralen Regionen als wichtig wahrgenommen wurden. Die Analyse der oben genannten Quellen lässt die Schlussfolgerung zu, dass dies grundsätzlich nach bedeutenden historischen Ereignissen der Fall war. Eine gesteigerte Wahrnehmung der genannten Randregionen lässt sich während der Industrialisierung des Landes, der Ausbreitung der nationalen Idee, der Entwicklung des Tourismus und des Ausbaus des Eisenbahnnetzes beobachten, aber auch im Zusammenhang mit der Landesverteidigung, in beiden Fällen gegen den „Osten“ – in Podlachien gegen Russland, in der Niederlausitz gegen die Slawen und den Panlawismus.

Analysiert wurden auch die Hauptakteure, die Einfluss auf die Gestaltung des Images der beiden Randregionen nahmen. Zudem wurde der sich über die Jahrzehnte vollziehende Wandel des Images der peripheren Regionen aus der Außenperspektive untersucht, der sich in beiden Ländern ähnlich gestaltete. Anfangs wurden die genannten Gebiete als rückständig und ländlich dargestellt, mit der Zeit jedoch zunehmend als touristische bzw. industrielle Regionen.

Weitere Schwerpunkte der Forschungsarbeit waren eine Präzisierung der Definition des Begriffs „Region“ im gesellschaftlich-kulturellen Kontext sowie die Untersuchung

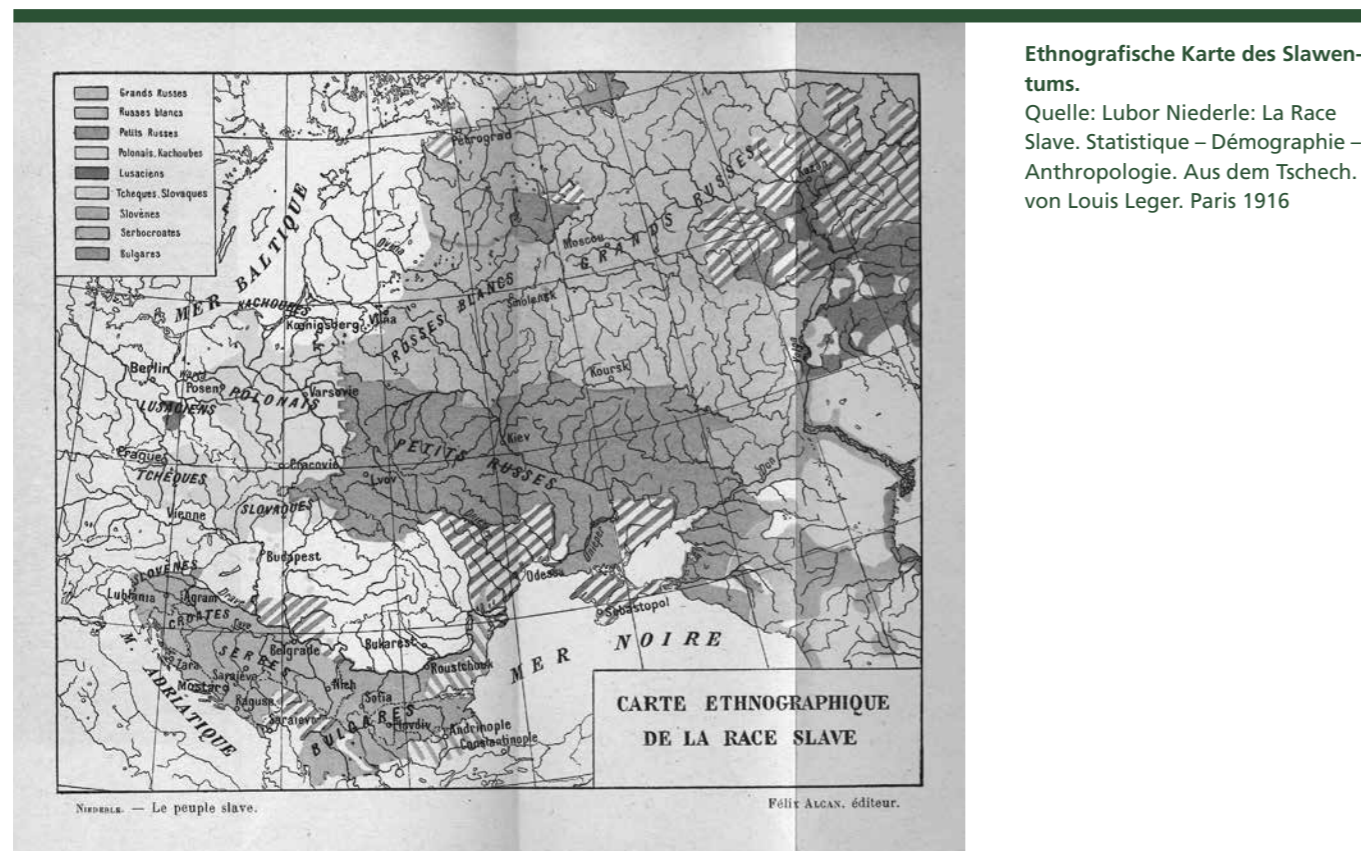
der Frage, wie sich das Eigenbild der Bevölkerung in der Niederlausitz und in Podlachien unter dem Einfluss äußerer und regionaler Akteure gestaltete. Die Annäherung der zentralen und der peripheren Perspektive fußte auf nationalisierten Erinnerungs- und Geschichtsdiskursen sowie ihrer Mythologisierung und Sakralisierung. Es zeigt sich, dass die Regionalität der untersuchten Randgebiete aus dem gesellschaftlich-kulturellen Diskurs zwischen Zentrum und Peripherie ausgeschlossen wurde.

Die vorläufigen Forschungsergebnisse wurden auf verschiedenen Konferenzen vorgestellt und in einer Reihe von Aufsätzen dargelegt.

Im Berichtszeitraum wurde die Datenbank mit Ortsnamen zu Podlachien und der Niederlausitz erweitert, mit deren Hilfe später Ortsregister, Grafiken und Karten erstellt werden sollen.

Gemeinsam mit Sabine Jagodzinski konzipierte und organisierte die Bearbeiterin die Tagung „Regionalität als historische Kategorie. Prozesse, Diskurse, Identitäten im Mitteleuropa des 16.–19. Jahrhunderts“, die im November 2016 am DHI Warschau stattfand. Zudem beteiligte sich die Bearbeiterin an einem internationalen Projekt der Friedrich-Ebert-Stiftung zum Thema „Zwischen den Jubiläen. Erinnerungspolitik in der polnisch-deutschen Gegenwart“. Sie nahm an Expertenrunden zur Vorbereitung einer Publikation mit Handlungsempfehlungen für die Geschichtspolitik in Polen und in Deutschland teil und konzipierte einen Aufsatz über „Zwei Modelle der historischen Bildung in Polen“.

Zudem redigierte die Bearbeiterin das Manuskript ihrer Dissertation. Die Monografie *Zmienność pamięci. Biskup Carl Maria Splett w polskiej i niemieckiej pamięci historycznej* [Wechselhaftes Gedächtnis. Bischof Carl Maria Splett im polnischen und deutschen historischen Gedächtnis] soll im Frühjahr 2017 im Verlag des Instituts für Nationales Gedenken erscheinen.



#### Ethnografische Karte des Slawentums.

Quelle: Lubor Niederle: La Race Slave. Statistique – Démographie – Anthropologie. Aus dem Tschech. von Louis Leger. Paris 1916

### Teilprojekt 3:

#### Raum, Volk und Staat. Geografische Konzepte der Neugestaltung Ostmittel- und Südosteuropas 1914–1939

Bearbeiter: Prof. Dr. Maciej Górný  
(bis 31. Oktober 2016)

Das Projekt konzentriert sich auf deutsche, ostmittel- und südosteuropäische politisch-wissenschaftliche Definitionen des geografischen Raumes für den Zeitraum zwischen 1914 und 1939. In seinem Rahmen analysiert der Bearbeiter die wissenschaftlichen und politischen Schriften solcher Autoren wie u.a. der Polen Eugeniusz Romer, Stanisław Pawłowski und Ludomir Sawicki, des Serben Jovan Cvijić, des Ukrainers Stepan Rudnykyj, der Deutschen Albrecht Penck, Karl Haushoffer, Max Friederichsen, Adolf Hettner und Joseph Partsch, des Ungarn Pál Teleki, des Rumänen Grigore Antipa sowie des Tschechen Lubor Niederle. Aus der Spannung zwischen der jeweiligen nationalen Perspektive der Wissenschaftler und der regionalen Problematik ihrer Forschungen ergibt sich eine interessante transnationale Verflechtungsgeschichte. Im Rahmen des Projekts soll die diskursive

Analyse der publizierten Schriften und Archivmaterialien mit der visuellen Analyse von Karten verbunden werden. Im Berichtszeitraum war Górný Mitarbeiter eines Buchprojekts zum 100. Jahrestag der Oktoberrevolution (mitgetragen vom DHI Moskau), im Juni 2016 nahm er an einer vom DHI Paris mitveranstalteten Konferenz an der Pariser Sorbonne zum Jahr 1916 teil. Außerdem ist er an zwei von der Polnischen Akademie der Wissenschaften durchgeführten Projekten zur Geschichte des Ersten Weltkriegs in Ostmitteleuropa und zur Begriffsgeschichte Polens beteiligt.

2016 wirkte Górný weiterhin an der Gestaltung der Online-Enzyklopädie *1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War* mit, einem digitalen Projekt, an dem das DHI Warschau essentiell beteiligt ist. Vier Einträge aus seiner Feder sind mittlerweile erschienen. Im Mai 2016 hielt Górný im Rahmen des Programms Erasmus+ Seminare und einen Vortrag für Osteuropahistoriker/innen in Bremen unter dem Titel „Wie viel Nation verträgt der Marxismus? Historiografien in Ostmitteleuropa nach 1945“, im September 2016 nahm er am Deutschen Historikertag in Hamburg an dem Panel „Woran glauben wir und gegen wen kämpfen wir?“ Gewalt im Osteuropäischen Bürgerkrieg, 1918–1921“ teil. Seit November 2016 ist er Fellow am Imre Kertész Kolleg in Jena.



Eine Schnitzerei in Łączęńskô Hëta (Łączęńska Huta) erinnert seit 1983 an die Apostel der Kaschubei – den hl. Adalbert von Prag und den hl. Otto von Bamberg.  
Foto: Miloš Řezník, Frühjahr 2017

### Teilprojekt 4:

#### Regionale Differenzierung, Ethnizität und Geschichtskultur: Die Kaschubei im 20. Jahrhundert

Bearbeiter: Prof. Dr. Miloš Řezník

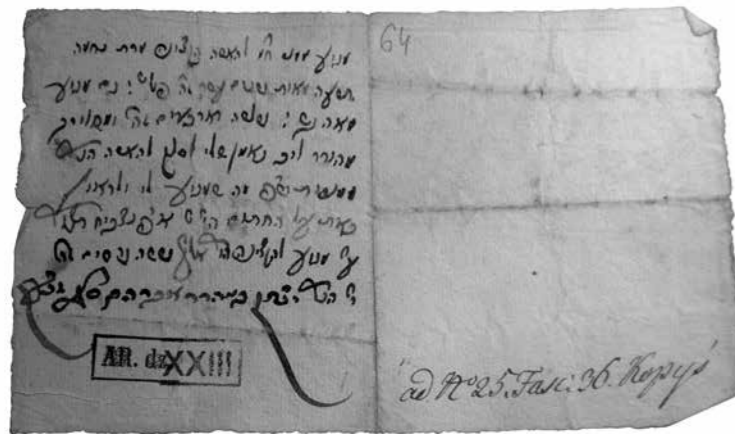
In dem Teilprojekt wurden die Perspektiven der beiden Forschungsbereiche (FB) 1 und 5 enger verknüpft, indem die Schwerpunktsetzung auf der Bedeutung der Geschichtskultur für die „endogene“ regionale Ausdifferenzierung des kaschubischen Raumdiskurses weiter vertieft wurde.

Im Berichtszeitraum wurden die bisherigen Quellenrecherchen weitergeführt, wobei sie sich im Jahr 2016 stärker auf die Analyse des Verhältnisses zwischen dem identitätsstiftenden Geschichtsdiskurs und der regionalen Differenzierung innerhalb der kaschubisch-pommerschen Bewegung und Kultur konzentrierten. Die Recherchen betrafen (außer Quellen und Literatur zum Forschungsparadigma „Regionalität“ im Allgemeinen) nach wie vor die kaschubische Literatur und Presse sowie Aktenmaterial zur kaschubisch-pommerschen Bewegung. Der chronologische Schwerpunkt auf den ersten zwei Dritteln des 20. Jahrhunderts wurde beibehalten, doch wurden die folgenden Jahrzehnte bis zur Gegenwart perspektivisch etwas stärker berücksichtigt. Dies soll Querverbindungen zum FB 5 sowie eine komparative Betrachtung im Kontext anderer vom Bearbeiter untersuchter Aspekte der Regionalitätsthematik (Geschichtskultur in anderen Regionen, insbesondere in mitteleuropäischen Grenzräumen der Gegenwart) ermöglichen.

Der weiteren Verankerung des Themas in der historischen Regionalitätsforschung dienten nach wie vor die vom Bearbeiter mitorganisierten Veranstaltungen am DHI Warschau und weiteren Standorten. Dazu gehörte vor allem die Regionalitäts-Tagung am DHI im November (organisiert gemeinsam mit Sabine Jagodzinski und Aleksandra

Kmak-Pamirska). Über das Regionalitätskonzept wurden zudem mehrere Präsentationen und Diskussionen in Polen, Litauen, Deutschland, Tschechien und Italien durchgeführt (vgl. im Einzelnen den Abschnitt „Konferenzteilnahmen“). Im Bereich der Kooperation mit anderen Institutionen wurde insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Institut für Polonistik der Universität Breslau weiterentwickelt. So wurde mit diesem gemeinsam die deutsch-polnisch-tschechische Tagung „Berge als Grenze und Transgressionsraum“ in Polanica-Zdrój (14.–16. November) organisiert, an deren Durchführung auch das Leipziger Geisteswissenschaftliche Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas mitwirkte. Intensiviert wurde die Kooperation mit dem Kaschubischen Institut Danzig: Hier beteiligte sich der Bearbeiter weiterhin an dem aus polnischen nationalen Fördermitteln finanzierten Projekt der Enzyklopädie der kaschubischen Mythen und Symbole, u.a. als Experte für Regionalismus und Geschichtsdiskurs.

Einige wichtige Forschungs-, Publikations- und organisatorische Aktivitäten betrafen weitere thematische Kontexte jenseits des FB 1. Insbesondere konnte der Bearbeiter seine umfangreiche Monografie über die Akkulturation der polnischen Aristokratie Galiziens im Habsburgerreich nach der ersten Teilung Polens abschließen und im Sommer 2016 auch veröffentlichen. Zudem erfolgte der Abschluss der Arbeiten an einer tschechischsprachigen Synthese der Geschichte Polens im Umfang von ca. 1.000 Manuskriptseiten. Der Bearbeiter wurde im Berichtszeitraum u.a. zum Mitglied der deutschen Sektion der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission und des Organisationskomitees des Tschechischen Historikertages 2017 in Olmütz ernannt. In diesem Zusammenhang standen die Betreuung von fünf Promotionsvorhaben und die Begleitung von zwei Habilitationen (TU Chemnitz) sowie die Abfassung von Gutachten über Habilitationen/Dissertationen und Projekte (u.a. als *peer reviewer* des Europäischen Forschungsrats bei der Europäischen Kommission).



Rechnung eines Mitarbeiters von Szmojto Ickowicz.  
AGAD, AR XXIII, t. 34, p. 1, s. 64

## Teilprojekt 5:

### Eine ostmitteleuropäische Wirtschaftsregion als Handlungsbereich jüdischer Unternehmer

Bearbeiterin: Dr. Maria Cieśla

Im Rahmen des Forschungsprojekts soll eine ostmitteleuropäische Wirtschaftsregion aus der Perspektive von Mitgliedern der jüdischen Wirtschaftselite betrachtet werden. Die methodische Grundlage der Untersuchung bildet eine Analyse der Netzwerke, die von jüdischen Unternehmern gebildet wurden. So wird die Region als ein von Menschen konstituierter Handlungsraum verstanden. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen die Brüder Ickowicz, „Hofjuden“ der Familie Radziwiłł, Pächter der radziwiłlschen Güter und Kaufleute, die im Großfürstentum Litauen in den 30er–50er Jahren des 18. Jahrhunderts tätig waren. Das Projekt stellt folgende Fragen in den Mittelpunkt: Wodurch definierten sich die Grenzen der von den jüdischen Unternehmern konstituierten Wirtschaftsregion (Beziehung zu politischen Grenzen in der Region)? Wer waren die bestimmenden Wirtschaftsakteure in der Region? Was für persönliche Netzwerke entstanden? Welche ethnische und soziale Zusammensetzung hatten sie? Wies die Struktur dieser Netzwerke bestimmte regionale Charakteristika auf?

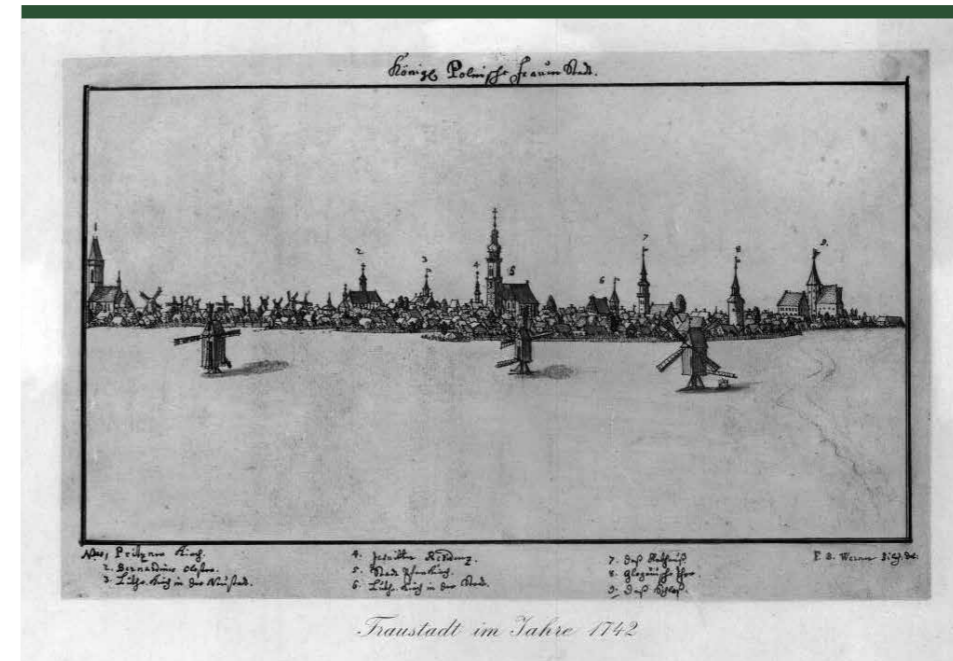
Im Berichtszeitraum wurden weitere Quellenrecherchen durchgeführt. Die Bearbeiterin konzentrierte sich auf die Bestände des Radziwiłł-Archivs (AR). Erstens wurde die Korrespondenz der Brüder Ickowicz mit verschiedenen Geschäftspartnern ausgewertet (unter anderen mit Friedrich

und Adolph Saturgus, Antoni Kochanowski, Antoni Montwianiec, Antoni Baczyński, Jan Czarnecki, Dominik Żyżemski, Stanisław Antoni Gintowt und Jan Fryderyk Bachstrom). Zweitens wurden verschiedene Dokumente, die in Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Tätigkeit der Brüder standen, wie z.B. Pacht- und Handelsverträge oder Rechnungen, analysiert (Archivgruppen/-bestände AR X, AR XXIII, AR XX). Zusätzlich wurde eine Quellenrecherche im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem durchgeführt, wo Gerichts- und Handelsakten eingesehen wurden.

Anhand des gesammelten Quellenmaterials erweiterte die Bearbeiterin ihre Datenbank der Personen, die zur Klientel der Brüder gehörten. Zudem wurde eine vorläufige Karte der Wirtschaftsregion gezeichnet, deren wichtigste Grenzpunkte Königsberg, Berlin, Moskau, Słuck, Biała, Stołpce, Świerżeń und Otyka waren.

Bei der Auswertung des Quellenmaterials befasste sich die Bearbeiterin besonders mit der Frage der Stellung der Brüder im Klientelsystem der Radziwiłłs. In diesem Zusammenhang wurde die polnische Klientelforschung ausgewertet, und es wurden neue Kategorien für die jüdischen Mitglieder dieses Systems ausgearbeitet.

Außerdem war die Bearbeiterin federführend an der Erstellung einer Broschüre zum Thema „Studien zur jüdischen Geschichte und Kultur am DHI Warschau“ beteiligt, in der die Projekte und sonstigen Aktivitäten des Instituts zu diesem Themenkomplex vorgestellt werden (s. hierzu S. 62).



Panorama von Fraustadt (Wschowa) um 1742, Radierung aus dem 19. Jh. nach einer Zeichnung von Friedrich Bernhard Werner.  
Muzeum Ziemi Wschowskiej, Sign. MZW/S/167

## Teilprojekt 6:

### Stadtpolitiken in der sächsisch-polnischen Union. Eine mikrogeschichtliche Untersuchung der polnischen Kronstadt Fraustadt in transnationaler Perspektive

Bearbeiter: Dr. Karsten Holste (seit Oktober 2016)

Das Projekt, das auf ein besseres Verständnis der widersprüchlichen Entwicklungen von polnischen Städten zwischen dem Ende des 17. und der Mitte des 18. Jahrhunderts abzielt, wird im Rahmen eines Langzeitstipendiums des Deutschen Historischen Instituts Warschau durchgeführt. Am Beispiel der an der schlesischen Grenze gelegenen großpolnischen Kronstadt Fraustadt (Wschowa) soll untersucht werden, wie sich politische Rahmenbedingungen, Migration und Elitenkonflikte auf die wirtschaftliche und demografische Entwicklung einer Stadt auswirkten. Der Fokus auf Fraustadt ist durch die große Bedeutung der Stadt für die polnische Krone, durch ihre auf Tuch- und Leinenweberei beruhende wirtschaftliche Leistungskraft und durch ihre Grenzlage begründet. In Fraustadt trafen politische und rechtliche Strukturen Polen-Litauens auf wirtschaftliche und personelle Verbindungen nach Schlesien, katholische gegenreformatorische Bemühungen auf eine traditionsreiche, eng vernetzte lutherische Stadtgemeinde. König und Adel erhoben Herrschaftsansprüche gegenüber selbstbewussten städtischen Eliten, die ihrerseits König und Adel für ihre internen Konflikte zu instrumentalisieren suchten.

Im Berichtszeitraum wurde mit der Auswertung von Überlieferung städtischer, kirchlicher und burggerichtlicher

Provenienz begonnen (Staatsarchiv Zielona Góra, Staatsarchiv Poznań, Museum Wschowa). Im Mittelpunkt stand dabei zunächst der Versuch, gesicherte Informationen zur Entwicklung von Bevölkerung, Stadtgestalt, Berufsverteilung und Elitenzusammensetzung zwischen 1600 und 1800 zu erhalten. Dazu wurde eine Access-Datenbank angelegt, und erste Ergebnisse der Auswertungsroutinen erlauben es, bisherige Annahmen zur Stadtentwicklung zu revidieren. Vor allem ließ sich nachweisen, dass Fraustadt im 17. und 18. Jahrhundert weit größer war als bisher angenommen und dass der entscheidende Bedeutungsverlust der Stadt erst im frühen 19. Jahrhundert unter preußischer Herrschaft erfolgte, als Tuch- und Leinenweberei in das Königreich Polen (besonders nach Łódź) verlagert wurden. Hinsichtlich der städtischen Eliten konnten am Beispiel der großen Stadtprozesse und -tumulte von 1678–80, 1729–32 und 1747–50 Einblicke in den Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Konkurrenz, Gerichtsnutzung und Mobilisierung der Bürgerschaft gewonnen werden. Deutlich wurde vor allem das komplexe Verhältnis zwischen den Stadtbürgern, der zumindest formal von ihnen gewählten Stadtoberkeit, dem königlichen Starosten, den Adelsämtern am Bürgergericht und schließlich dem König selbst und seinen Kommissaren.

Methodische und konzeptionelle Überlegungen zum Projekt sowie Teilergebnisse wurden am 8. Oktober auf einem Workshop der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen und am 7. Dezember im Kolloquium des Aleksander-Brückner-Zentrums für Polenstudien in Halle zur Diskussion gestellt. Am 8. November übernahm der Bearbeiter die Moderation eines Panels der Konferenz „Regionalität als historische Kategorie“ am DHI Warschau.

## 2. Religion, Politik und Wirtschaft im vormodernen Polen

Seit dem frühen Mittelalter erlebte Polen grundlegende Veränderungen, Innovationen und Modernisierungen, die aus Sicht der Eliten nicht zuletzt auf Reform und Erhalt der Herrschaft zielten. Während die führende Rolle des Adels innerhalb dieser Prozesse in der Forschung seit langem eingehend erörtert wird, erscheinen zwei potentiell wichtige Faktoren noch relativ wenig thematisiert: zum einen Kirche und Religion und zum anderen die Wirtschaft. Über die Mobilisierungsimpulse und Modernisierungsschübe, die von der Kirchen- und Bekenntnispolitik, den kirchlich-konfessionellen Strukturen, den kontinental verflochtenen Eliten und Dynastien sowie intellektuellen und künstlerischen Zusammenhängen ausgingen, weiß man bisher vergleichsweise wenig. Hierzu soll der Forschungsbereich mit Blick auf die Verdichtung von Herrschaft, Verwaltung und Wirtschaft im mittelalterlichen Polen und der Adelsrepublik neue Einsichten befördern. Im Mittelpunkt stehen die unmittelbaren Einflüsse von Religion und Wirtschaft auf die Politik sowie zeitgenössische Erklärungsversuche dafür. Schwerpunkte bilden Fragen des interkonfessionellen und interreligiösen Kontakts, des Konfliktmanagements und der Mediation sowie das Thema Monetarisierungen und Kommerzialisierungen im europäischen Kontext.

Im Berichtsjahr konzentrierten sich die Arbeiten des Forschungsbereichs zum einen weiterhin auf die Realisierung des internationalen Forschungsprojekts „Marrying Cultures. Queens Consort and European Identities 1500–1800“, dessen Programm und Tätigkeiten unter [www.marryingcultures.eu](http://www.marryingcultures.eu) sowie auf Facebook nachverfolgt werden können. Zum anderen wurde mit der Umsetzung des von der DFG geförderten Vorhabens „Silbernetzwerke, Monetarisierungsmomente, Kommerzialisierungszonen, Währungslandschaften. Das Metallgeld im östlichen Mitteleuropa in seinen gesellschaftlichen, ökonomischen und fiskalischen Kontexten, ca. 800–ca. 1200“ begonnen.

Das auf drei Jahre angelegte Projekt „Marrying Cultures“ lief zum Jahresende 2016 aus. Es wurde vom Hera Joint Research Programme mit einer Million Euro unterstützt und durch zahlreiche Organisationen sowie das 7. Forschungsrahmenprogramm der EU mitfinanziert. Die Grundidee des Projekts war folgende: Wann immer ein König oder ein Prinz eine Frau aus einem anderen Land heiratet, stoßen

zwei oder mehr Kulturen aufeinander. Die Gemahlin spricht häufig eine andere Sprache als die des Hofes ihres Gatten, gehört einer anderen Konfession an, ist in einer anderen Hofkultur aufgewachsen. Ganz gleich, ob sie sich in die neue Umgebung integriert oder sich dieser verweigert – sie bewirkt eine Transformation ihrer allernächsten Umgebung. Denn sie ist umgeben von ihrem eigenen Gefolge, und aus ihrer Heimat bringt sie Bücher, Kunst, Kleidung, Schmuck und Möbel mit. Sie erreicht den neuen Hof aber nicht nur mit materiellem, sondern auch mit intellektuellem Gepäck wie etwa religiösen, politischen, philosophischen oder wissenschaftlichen Vorstellungen und Einflüssen. Um die Rolle der ausländischen Gemahlinnen als Akteurinnen, Instrumente und Katalysatoren von Kulturtransfer zu begreifen, betrieb ein Forscherteam aus Polen, Deutschland, Schweden und Großbritannien eine Reihe von transnationalen Fallstudien für den Zeitraum zwischen 1500 und 1800. Dem Team unter der Projektleitung von Helen Watanabe-O’Kelly (Universität Oxford) gehörten mit Almut Bues und Urszula Zachara-Związek auch zwei Mitarbeiterinnen des Deutschen Historischen Instituts Warschau an, wobei Frau Zachara-Związeks Beschäftigung am Institut planmäßig am 31. Dezember 2016 endete.

Das Projekt konzentrierte sich auf Beispiele, die kulturelle Synergieeffekte zwischen dem nordöstlichen und dem südlichen Europa offenlegten und dabei die Möglichkeit boten, moderne Ansichten von Zentrum und Peripherie zu hinterfragen. Das Team erforschte Texte, materielle Kultur, Musik und Architektur als Manifestationen kultureller Begegnungen, die durch dynastische Eheschließungen erzeugt werden. Dabei sollte die Fixierung auf die moderne Landkarte mit ihren klar abgegrenzten Nationalstaaten abgelegt werden, um den Blick auf ein früheres Europa mit differenzierteren linguistischen, kulturellen und politischen Grenzen als den heutigen freizumachen.

Ausgangspunkt des zweiten Forschungsprojekts, das von Dariusz Adamczyk seit dem 1. Juni 2016 bearbeitet wird, sind die Funktionen von Edelmetallen in frühmittelalterlichen Gesellschaften. Dabei geht es um die zentrale Frage, ob die Monetarisierung als linearer Prozess verlief oder eher von Brüchen gekennzeichnet war.



Titelblatt des *Kalendarz dynastyczny* für das Jahr 2017

### Teilprojekt 1:

#### Marrying Cultures: Queens Consort and European Identities 1500–1800

Bearbeiterin: PD Dr. Almut Bues

„Marrying Cultures“ ([www.marryingcultures.eu](http://www.marryingcultures.eu)) war ein interdisziplinäres europäisches Forschungsprojekt, das im Rahmen des HERA Joint Research Programme 2012 „Cultural Encounters“ für drei Jahre finanziert wurde. Unter Leitung von Helen Watanabe-O’Kelly (Oxford) untersuchte eine internationale Forschergruppe den durch dynastische Hochzeiten europaweit in Gang gesetzten Kulturtransfer anhand von Fallbeispielen, wobei ein Schwerpunkt auf dem nordosteuropäischen Raum lag. Da das Projekt stark objekt- und sammlungsbezogen war, arbeitete das Team eng mit Museums- und Bibliotheksfachleuten zusammen. Neben Forschern und Forscherinnen aus England, Schweden und Deutschland waren aus Polen Almut Bues und Urszula Zachara-Związek vom DHI Warschau beteiligt.

Vom 21. bis 23. April 2016 traf sich das „Marrying-Cultures“-Team in Warschau zu seinem dritten Workshop „Frictions and Failures – Cultural Encounters in Crisis“. Im Fokus standen Konfliktsituationen, welche durch die Gegenwart der Königsgemahlin und ihres Hofstaats am Hof, in den eingehiratet wurde, entstehen konnten. Das konnten religiöse Unterschiede sein, persönliche Rivalitäten (Mätressen, Schwiegermütter) oder etwa auch politische Konstellationen (Krieg zwischen den Dynastien). Ein Konferenzband ist in Vorbereitung.

Vom 21. April bis 20. Mai wurde im Innenhof des Königlichen Schlosses in Warschau die Ausstellung „Royal Marriages of Princes and Princesses in Poland and Lithuania,

c. 1500–1800“ gezeigt, für die zusammen mit Zbigniew Krysiwicz ein Katalog verfasst wurde. Auf 18 Postern wurden die Lebensphasen einer Prinzessin nachgezeichnet, die wichtigsten Schritte im Zusammenhang mit einer königlichen Vermählung geschildert, das Leben am neuen Hof illustriert und der Platz solcher Prinzessinnen im heutigen Gedächtnis aufgezeigt. Parallel wurden die Kunstwerke der Gewinner/innen des in Zusammenarbeit mit dem Museum für Polnische Geschichte veranstalteten Malwettbewerbs „Königliche Paare“ präsentiert. Ein gemeinsam mit Zbigniew Krysiwicz erstellter „Dynastischer Kalender“ für das Jahr 2017 wurde an Schulen in Polen verteilt, um die Jugend an die Problematik des Forschungsprojekts heranzuführen.

Vom 10. bis 11. Juni versammelte sich das „Marrying Cultures“-Team zu einem „Research Lab“ über „Telling Objects. Contextualizing the Role of the Consort in Early Modern Europe“, das u.a. ein öffentliches Konzert „Music for the Consort“ mit Hochzeitskantaten, Kirchen- und Hausmusik sowie Trauer- und Trostgesängen umfasste.

Vom 14. bis 17. September traf sich das „Marrying-Cultures“-Team in Stockholm zu seinem vierten Workshop „The Lasting Effects of Early Modern Cultural Encounters“. Im Fokus standen hier Fragen der nationalen kulturellen Erinnerung. Diskutiert wurden die Art der Präsentation historischer Objekte und Kollektionen, die Rolle von Museen als Bewahrern des kulturellen Gedächtnisses sowie die Techniken zur Übermittlung historischer Informationen an eine breite Öffentlichkeit.

Die Arbeit an einer Edition von Akten zu Hochzeit, Tod und Erbe der Zofia Jagiellonka, verheiratete Herzogin von Braunschweig-Wolfenbüttel (1522–1575), wurde aufgenommen.



„Bolesław Chrobry kauft den Pruzzen den Leichnam des hl. Adalbert ab“, Gnesener Bronzetür, zwischen 1160 und 1180.  
Foto: Dariusz Adamczyk

## Teilprojekt 2 (neue Zählung):

**Silbernetzwerke, Monetarisierungsmomente, Kommerzialisierungszonen, Währungslandschaften. Das Metallgeld im östlichen Mitteleuropa in seinen gesellschaftlichen, ökonomischen und fiskalischen Kontexten, ca. 800–ca. 1200**

**Bearbeiter:** PD Dr. Dariusz Adamczyk (ab 1. Juni 2016)

Untersuchungsgegenstand des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Vorhabens sind mehrere hundert Schatzfunde mit unter anderem importierten wie einheimischen Münzen bzw. Münzfragmenten sowie zahlreiche Einzelfunde von Silberstücken aus Siedlungen, Burgwällen und Gräberfeldern, die in Polen freigelegt bzw. zufällig entdeckt wurden und ins 9. bis 12. Jahrhundert datieren. Die Funde vermitteln den Eindruck, dass die Nutzung von Silber als Zahlungsmittel im Leben der früh- und hochmittelalterlichen Gesellschaften des östlichen Europa ein weit verbreitetes Phänomen war. Doch muss das Vorkommen von Silber nicht automatisch auf Monetarisierung und Kommerzialisierung schließen lassen. Von zentraler Bedeutung erscheint folglich die Frage, welche Funktionen Münzen und Hacksilber, Hals- und Armreife oder Barren und Stangen im Austausch erfüllten. Beschränkte sich ihre Verwendung lediglich auf eine „Prestigeökonomie“ und die Fernhandelsmärkte, oder zirkulierten sie auch im regionalen und lokalen Handel? Wie kann man den Grad der Monetarisierung „messen“ und ab wann von einer Kommerzialisierung ausgehen? Deuten Funde von fragmentiertem Silber, entdeckt weit weg von Handelsemporien, auf ökonomische Funktionen hin, oder gibt es andere Erklärungsmuster für das Zerteilen von Münzen und Schmuck? Und schließlich: War die Monetarisierung ein linearer Prozess, oder wies sie mehr Brüche als Kontinuitäten auf?

Bislang fehlt eine Studie, die die oben angesprochenen Zusammenhänge in zeitlicher Hinsicht – über vier Jahrhunderte hinweg – wie auch unter dem Aspekt der Geografie – zwischen den einzelnen „Regionen“ Polens differenzierend und unter komparativer Einbeziehung der benachbarten Räume im Westen (elbslawische Gebiete), Osten (Westukraine und -russland) und Norden (Dänemark und Südschweden) – systematisch untersucht. Hier setzt das Forschungsprojekt an. Es umfasst folgende Schritte:

Als erstes müssen die Netzwerke der Silberdistribution rekonstruiert werden. Dies soll geschehen, indem die Geografie und die Zusammensetzung der Funde skizziert und ihre archäologischen Kontexte aufgezeigt werden und schließlich die Einordnung in den historischen Zusammenhang anhand schriftlicher Quellen vorgenommen wird.

Sodann wird der Frage nachgegangen, wie sich Monetarisierungsprozesse fassbar machen lassen. Mit welchen Instrumenten und Indikatoren können sie „gemessen“ werden? Um der regionalen und zeitlichen Komplexität der Verwendung von Silber Rechnung zu tragen, müssen die Entwicklungen in ihrem jeweiligen historischen Kontext betrachtet und mittels eines Bündels von Indikatoren erklärt werden.

Schließlich sollen die Währungslandschaften kartiert und die Ergebnisse zusammengefasst werden.

Im Berichtszeitraum wurde einschlägige Literatur gesammelt und gesichtet. Außerdem hat der Bearbeiter – neben zwei Aufsätzen in englischer bzw. polnischer Sprache – ein erstes längeres Kapitel der entstehenden Monografie verfasst, das die Geschichte der frühen Netzwerke der Silberredistribution im westlichen Eurasien thematisiert.



Tiziano Vecellio, Bildnis der Erzherzogin Katharina von Österreich (1533–1572), www.schloss-voigtsberg.de, Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=39612904>

## Teilprojekt 2 (alte Zählung):

**The Habsburg Wives of Sigismund Augustus. Marrying Cultures – Clashing Cultures**

**Bearbeiterin:** Urszula Zachara-Związek, M.A. (bis 31. Dezember 2016)

Im September 2016 legte die Bearbeiterin ein erweitertes Exposé ihrer geplanten Dissertation vor. Es beinhaltet Hauptthesen und vorläufige Schlussfolgerungen, die sich aus der Analyse des bis dahin gesammelten Quellenmaterials ziehen lassen. Bis Jahresende wurde die Untersuchung fortgesetzt und die ersten Abschnitte der Dissertation geschrieben.

Im Mittelpunkt des ersten Kapitels stehen Fragen im Zusammenhang mit der Abstammung der Ehegatten, also Sigismund Augusts und der habsburgischen Erzherzoginnen Elisabeth und Katharina, mit ihrer Erziehung, mit Vorbildern aus dem Bereich ihrer familiären Beziehungen sowie der Rolle der Königin am Hof. Ziel sind eine nähere Bestimmung des „kulturellen Kapitals“, mit dem das königliche Paar ins gemeinsame Eheleben trat, und die Bestimmung von Ähnlichkeiten bzw. Unterschieden, die das gegenseitige Verständnis der Eheleute erleichtern bzw. erschweren konnten und die Position der Königin im neuen Umfeld beeinflussten.

Das zweite Kapitel ist der Hochzeit des Königspaares einschließlich der vorangehenden Verhandlungen und der sie begleitenden Feierlichkeiten als einer Art „Vermählung der Kulturen“ gewidmet. Ein wichtiges Element bildet dabei die Analyse des theaterhaften Charakters des Zeremoniells und kultureller Aktivitäten im Zusammenhang mit dem festlichen Ereignis – Dinge, die auch Gelegenheit zur Einführung von Neuerungen boten.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit der alltäglichen Konfrontation zweier Kulturkreise am Hof – des Umfelds des Königs und dessen der Königin. Im Zentrum stehen

Konfrontationsfelder, die sich u.a. aus den Aktionsräumen der Königin und der Zielrichtung ihrer Aktionen ergaben. So wird z.B. danach gefragt, ob die Königin eine eigenständige Politik betrieb, welche Verbündeten sie hatte, ob sie sich als Kunstmäzenin betätigte und welche Faktoren ihre Stellung stärkten oder schwächten.

Die Auswertung des gesichteten Materials zeigt, dass die Kulturen der Habsburger und der Jagiellonen eng miteinander verbunden waren. Beide griffen auf die damals weit verbreiteten Muster der Renaissance zurück, und trotz einiger Unterschiede kann man kaum von zwei getrennten Kulturkreisen sprechen. Zudem waren die vorhandenen Unterschiede, etwa in der Art des Agierens der Königin, in hohem Maße von individuellen Faktoren – der Persönlichkeit und den Ambitionen der Monarchin – abhängig. So ist der starke Einfluss von Königin Bona auf die Staatsangelegenheiten vorrangig auf ihre persönliche Entschlossenheit und ihr Handlungsgeschick zurückzuführen. Königin Anna Jagiellonka, die Gemahlin Ferdinands I. von Österreich und Mutter der Erzherzoginnen Elisabeth und Katharina, widmete sich hingegen vorwiegend traditionellen Aufgaben und kümmerte sich selbst um ihre zahlreichen Kinder.

Interessanterweise musste sich eine Königin gar nicht aktiv an der höfischen oder staatlichen Politik beteiligen, um Neuerungen zu initiieren. Elisabeth von Österreich war eine eher passive Figur, und doch begann sich angesichts ihres Konflikts mit Königin Bona um sie herum eine prohabsburgische Partei zu bilden. Königin Katharina von Österreich wiederum sind wohl manche Veränderungen in der höfischen Struktur zuzuschreiben, die von späteren Herrscher-gemahlinnen beibehalten wurden.

Das Projekt wird an der Historischen Fakultät der Warschauer Universität fortgeführt.

Vom Februar bis August 2016 befand sich die Bearbeiterin in Mutterschutz. Künftig ist sie als Mitarbeiterin in der Abteilung Historischer Atlas am Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) beschäftigt.

### 3. Nationale Identität und transnationale Verflechtung



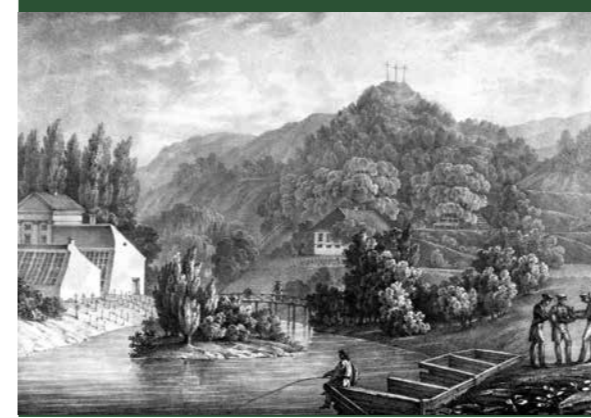
Einheit der zaristischen Polizei vor dem Anwesen der Familie Andrzejewski in Telsze (heutiges Litauen), zwischen 1891 und 1910. <https://polona.pl/item/379030/0/>

Nachdem der Nationalstaat lange Zeit bevorzugter Gegenstand der Geschichtswissenschaft war, nimmt die historische Forschung im Zuge ihrer Entgrenzung seit einiger Zeit stärker die Bedeutung grenzübergreifender Verflechtungen, Wahrnehmungen und Transfers in den Blick. Dabei zeigt sich, dass die Intensivierung transnationaler Kontakte und Interdependenzen ein Phänomen ist, das nicht erst mit der sogenannten „Globalisierung“ eingesetzt hat, sondern dass dessen Ursprünge bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen. Die Entstehung moderner Kommunikations- und Verkehrsmittel, aber auch das Aufkommen von Wissenssystemen oder politischen Ideologien mit universellem Anspruch bewirkten, dass eine bis dahin nicht gekannte Steigerung der Mobilität, eine Verdichtung grenzübergreifender Netzwerke sowie eine Intensivierung interkultureller Wahrnehmungen und Transfers zu einem Charakteristikum des 19. und 20. Jahrhunderts wurden. Durch die genannten Phänomene wie auch durch zunehmende Grenzüberschreitungen und verstärkte Migrationsbewegungen kam es einerseits zu einer internationalen Angleichung, die von Formen der politischen und sozialen Organisation bis hin zu individuellen Lebensstilen reichte. Gleichzeitig erzeugten die Ideen und Institutionen der Moderne in ihren jeweiligen lokalen und partikularen Kontexten in nie dagewesenem Ausmaß ein Gefühl kultureller Differenz und ließen Ungleichheiten bewusst werden. Im Mittelpunkt der Forschungen stehen unterschiedliche

Akteure oder Gruppen von Akteuren, die mit ihrem Handeln und ihren Deutungsangeboten in den Prozess der Ausbreitung nationalen Denkens eingriffen oder von ihm betroffen waren.

Das lange 19. Jahrhundert war keinesfalls eine statische Phase. Vielmehr lassen sich Dynamiken der veränderten politischen Rahmenbedingungen im Russischen Reich, in Preußen und der Habsburgermonarchie im Gefolge des Wiener Kongresses aufzeigen. Solche Dynamiken politischer, kultureller und sozialer Art resultierten nicht zuletzt aus den Strukturänderungen, die mit der Modernisierung von Staatlichkeit einhergingen. Ein neues Teilprojekt untersucht die Vereinheitlichung des Strafrechts im geteilten Polen-Litauen und nimmt so konkrete Praktiken der Ausübung des staatlichen Gewaltmonopols in den Blick, das sich im Laufe des 19. Jahrhundert durchsetzte.

Das Spektrum der Fragestellungen wurde im Berichtsjahr zudem um das Forschungsprojekt der Langfristgastwissenschaftlerin Iwona Dadej erweitert, die eine Untersuchung der Geschlechterordnung in der polnischen Wissenschaft in Angriff nahm und vor allem Dynamiken und Hierarchien untersuchte, die diese Ordnung wesentlich geprägt haben.



Ansicht auf den Botanischen Garten der Kaiserlichen Universität Wilna (Lithografie von Karol Raczyński, zwischen 1832 und 1837). <https://polona.pl/item/47399454/0/>

#### Teilprojekt 1:

#### Studium im Europa des 19. Jahrhunderts. Wechselwirkungen zwischen transnationaler Verflechtung und nationaler Identität

Bearbeiterin: Prof. Dr. Ruth Leiserowitz

Nach sechsjähriger Recherche liegen das Material zur Abfassung der Monografie sowie eine erste Rohfassung vor. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Warschauer Bürger der Jahrgänge 1770–1870, die im Ausland studierten und deren von dort mitgebrachte Erfahrungen und Kontakte später in das Warschauer Berufsleben einfließen. Es soll aufgezeigt werden, welche transnationalen Netzwerke vom Standpunkt Warschau aus gepflegt wurden bzw. zu welchen transnationalen Interaktionen es im Wissenschafts- und Kulturbereich kam. Die Hauptthese lautet, dass Warschau wesentlich durch Akademiker mit Auslandserfahrung sowie deren Kontakte und Netzwerke geprägt wurde und somit für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts unter dem Aspekt der Entwicklung von Wissenschaft als „transnationaler Ort“ bezeichnet werden kann.

Das erste Hauptkapitel der Arbeit enthält die quantitative Auswertung der Datenbank. Hier kann anhand empirischer Daten aufgezeigt werden, dass sich die Anzahl der Warschauer Akademiker, die ein Auslandsstudium nachweisen konnten, ohne nennenswerte Einbrüche stetig erhöhte. Lassen sich für die Geburtsjahrgänge 1770–1789 etwa 75 Akademiker mit Auslandsstudium nachweisen, so waren es in den Jahrgängen 1850–1869 bereits 407 Personen. Besondere Aufmerksamkeit gilt den unterschiedlichen Studienorten, deren Häufigkeit und Beliebtheit verschiedenen Konjunkturen unterlag, für die sich die unterschiedlichsten Gründe aufzeigen lassen. Entgegen ersten Vorannahmen hat die Untersuchung ergeben, dass über 45% aller Akademiker Mediziner waren, weswegen sich ein Kapitel der Monografie Fragen des wissenschaftlichen Transfers in eben jenem Fachbereich und der Herausbildung

verschiedener medizinischer Spezialzweige widmet. Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit Sprachkenntnissen als Voraussetzung für Wissenschaftskontakte und enthält Betrachtungen zu Sprachgebrauch und Übersetzungsleistungen. Juristen wie beispielsweise Romuald Hube (1803–1890) stehen im Mittelpunkt einer gesonderten Analyse. In einem weiteren Abschnitt zur Entwicklung der damaligen Wissenschaftskontakte wird die These erläutert, dass der face-to-face-Kontakt, der im ersten Drittel des Jahrhunderts noch unabdingbar für den Wissenserwerb war, gegen Ende des 19. Jahrhunderts schon weit weniger Relevanz besaß.

Die Bearbeiterin hat im Berichtszeitraum den letzten von vier Workshops unter der Überschrift „Familienfotos als Quelle zur ostmitteleuropäischen Geschichte 1944–1960“ konzipiert und durchgeführt, bei dem Forschungsprojekte aus polnischen Regionalmuseen vorgestellt und diskutiert wurden. Ergebnisse der Veranstaltungsserie wurden gemeinsam mit einer lettischen und einer litauischen Wissenschaftlerin auf einem von der Bearbeiterin konzipierten Panel unter dem Titel „Pictures from the Family Album. Private Photos as a Source of Central European History 1944–1960“ auf der ASEES Annual Convention 2016 in Washington vorgestellt. Seit September 2016 ist die Bearbeiterin an dem vom Litauischen Wissenschaftsrat finanzierten und von der Universität Klaipėda durchgeführten Projekt „Klaipėda Region 1945–1960: The Formation of a New Society and Its Reflections in Family Stories“ beteiligt.

Im weiteren Zusammenhang mit dem Projekt standen die Betreuung von vier Doktoranden (Humboldt-Universität zu Berlin und Universität Klaipėda), die Abfassung von Gutachten für verschiedene Stiftungen, Universitäten und sonstige Institutionen, die Betreuung von Bachelor- und Masterarbeiten, die Abnahme von Prüfungen sowie die Durchführung von zwei Masterseminaren (Blockveranstaltungen) an der Humboldt-Universität zu Berlin zu den Themen „Polen – Patriotismus oder ethnischer Nationalismus“ und „Warschau – Wilna – Lemberg. Jüdische Zentren im 19. Jahrhundert“.



Das Łukiškės-Gefängnis aus der Vogelperspektive.  
Foto: Felix Ackermann

## Teilprojekt 2:

### Panoptikum. Die Geschichte des Strafvollzugs im geteilten Polen-Litauen

Bearbeiter: Dr. Felix Ackermann  
(seit 1. Februar 2016)

Im Fokus steht der Transfer von Praktiken kultureller, religiöser und politischer Differenzierung im Gefängnis. Der Bearbeiter untersucht diese anhand der Anwendung neuer Strafgesetze in preußischen, russländischen und Habsburger Gefängnissen auf dem Gebiet des geteilten Polen-Litauen. Dabei werden zwei Entwicklungslinien zusammengeführt: Einerseits bestrafte die drei Teilungsmächte Vertreter bestimmter sozialer Gruppen für ihre kulturellen, religiösen und politischen Aktivitäten zur Wiederherstellung der staatlichen Souveränität. Andererseits setzte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts in ganz Europa die Vorstellung eines neuen, humaneren und effizienteren Strafvollzugs durch. Der Widerspruch zwischen beiden Linien wird aufgezeigt, indem anhand der Betrachtung der Strafanstalten Ideen-, Rechts- und Alltagsgeschichte zusammengedacht werden. Diese werden als Teil einer globalen Geschichte des Bestrafens behandelt.

Anhand des Panoptikums zeigt das Projekt auf, wie die Rezeption von Ideen, Wissen und Praktiken nicht allein von West nach Ost verlief. Es wird analysiert, wie die Grundidee der durch Michel Foucault bekannt gewordenen zirkular angeordneten Überwachung von Gefangenen im Osten der geteilten Rzeczpospolita entdeckt wurde. Von dort gelangte die Idee durch Jeremy Bentham in den Westen des Kontinents und nach Amerika, bevor sie in Form der Architektur moderner Gefängnisse wieder nach Westeuropa diffundierte und kurze Zeit später nach Mittel- und Osteuropa „zurückkehrte“. Als Ergebnis entstanden von den 1880er Jahren an im preußischen und im russischen Teilungsgebiet Polen-Litauens moderne Gefängniskomplexe wie die Festungsanlage in der großpolnischen Stadt Wronke oder das 1904 fertig gestellte Łukiszki-Gefängnis im litauischen Wilna. Mit dem Nachzeichnen dieses ideen-

und architekturgeschichtlichen Transfers fügt das Projekt Polen und Litauen in den Kontext einer globalen Wissenschaftsgeschichte ein.

Mit Hilfe eines kulturwissenschaftlichen Zugangs werden diese Gefängnisse nicht nur als gebaute Ideen analysiert. Ins Zentrum der Betrachtung rücken die alltägliche Handhabung des Strafvollzugs durch die Teilungsmächte sowie ihre Wahrnehmung durch die Insassen wie auch durch die Bevölkerung außerhalb der Gefängnismauern. Dabei wird auf vielfältige Widersprüche zwischen den Idealen der Reformbewegung einerseits und den Haftbedingungen sowie den Folgen der Haft für die Häftlinge andererseits eingegangen. Zentrale Kategorien zur Analyse dieser sozialen Räume sind Arbeit und Religion.

Die Geschichte des Strafvollzugs im geteilten Polen-Litauen soll als *histoire croisée* geschrieben werden: erstens als Geschichte des ideengeschichtlichen Transfers von Vorstellungen über die Funktion von Strafen in drei unterschiedlichen Imperien, zweitens als Geschichte der Kooperation der Teilungsmächte bei der Verfolgung ihrer Gegner und drittens als verwobene Geschichte ganz unterschiedlicher Nationsbildungen ohne eigene staatliche Strukturen. Das Projekt baut auf den etablierten Forschungen zur Transfergeschichte der drei Teilungsgebiete auf und liest die Gefängnisse als heterotopische Orte. In diesen wurden nicht nur Angehörige der Adelsnation inhaftiert, sondern auch andere Schichten der polnischen und litauischen Gesellschaft sowie Angehörige moderner Nationen, die erst im Laufe des 19. Jahrhunderts in Abgrenzung zu Polen entstanden. Für die Analyse wird eine Vielzahl von Primärquellen herangezogen, die über die administrative Korrespondenz zu Fragen des Strafvollzugs hinaus Briefe, Tagebücher, Zeitungsartikel, Biografien sowie zeitgenössische Abhandlungen umfassen.



Rudolf Weigl mit Mitarbeiter(inne)n im Labor.  
<http://www.lwow.home.pl/Weigl/human.html>

## Teilprojekt 3:

### Geschlechterordnung in der polnischen Wissenschaftskultur 1890–1952. Veränderungen, Kontinuitäten und Brüche

Bearbeiterin: Iwona Dadej, M.A.  
(Laufzeit: 1. Januar bis 31. Dezember 2016)

Die Bearbeiterin konzipierte ihr neues Postdoc-Projekt zur Wissenschaftsgeschichte aus der Geschlechterperspektive. Im Fokus des Projekts steht die Geschlechterordnung innerhalb der wissenschaftlichen Strukturen und akademischen Denkkollektive in Polen zwischen 1900 und der Gründung der Polnischen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1952. Es konzentriert sich auf die Darstellung und Untersuchung von Dynamiken und Hierarchien, die die Geschlechterordnung wesentlich prägen. Die Wissenschaft bzw. ihre Kultur und Struktur werden hierbei als ein Labor verstanden, in dem zwar innovative Denkansätze und Ideen entstehen, das kulturelle Geschlecht (*gender*) jedoch stark an die traditionellen Rollen gebunden ist und als solches tradiert wird. Die Analyse der Beteiligung von Frauen an der Entwicklung der Wissenschaften bildet den Ausgangspunkt für weitergehende Untersuchungen zu Veränderungen der Geschlechterordnung sowie zur Reichweite und Intensität dieser Veränderungen in den Bereichen Recht, Mentalität und Sprache.

Im Berichtszeitraum ging es zunächst darum, die theoretischen Zugänge und den analytischen Rahmen des Projekts zu erarbeiten und aus der Fülle der in der internationalen Forschung verfügbaren Konzepte diejenigen auszuwählen, die sich auf den partikularen polnischen Kontext übertragen lassen.

In dem Projekt werden allgemeine Konzepte der historischen Geschlechterforschung (wie Karin Hausens Thesen

zur Geschlechterordnung) ebenso angewandt wie theoretische Zugänge der geschlechterhistorischen Wissenschaftsforschung. Hier sind vor allem Werke von Theresa Wobbe, Margaret W. Rossiter und Londa Schebinger zu nennen, ebenso wie empirische Studien zum deutschen wissenschaftlichen Kontext und die geschlechtersensible Geschichtsforschung von Annette Vogt und Petra Hoffmann.

Im Berichtszeitraum konnte die Bearbeiterin ihre Literaturrecherchen zum Thema fortsetzen sowie Archivrecherchen, insbesondere im Archiv Neuer Akten, im Archiv der Warschauer Universität sowie im Archiv der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau, vorbereiten und zum Teil durchführen.

Im Zusammenhang mit dem Teilprojekt konzipierte die Bearbeiterin ein Lelewel-Gespräch zum Thema „Gender – noch Nische oder schon Mainstream? Historische Frauen- und Geschlechterforschung in Deutschland und Polen von den 1970er Jahren bis heute“ (9. Juni) mit den Expertinnen Kirsten Heinsohn und Dobrochna Kalwa. Zudem bereitete sie gemeinsam mit der stellvertretenden Direktorin des DHI Warschau Ruth Leiserowitz eine Konferenz vor, die am 19.–21. April 2017 unter dem Titel „Geschlecht und Geschlechterordnung in mittel- und osteuropäischen akademischen Kulturen des 19. und 20. Jahrhunderts“ am Institut stattfindet.

Im Berichtszeitraum überarbeitete die Bearbeiterin zudem ihre Dissertationsschrift *Die Frau von morgen. Frauenpolitisch tätige Akademikerinnen in Deutschland und Polen, 1918–1939*, die in der Reihe „Einzelveröffentlichungen des DHI Warschau“ im fibre-Verlag erscheinen wird.

Das Projekt wird ab Januar 2017 im Rahmen des FUGA-Programms des polnischen Nationalen Wissenschaftszentrums (Narodowe Centrum Nauki) am Historischen Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften weitergeführt.

## 4. Gewalt und Fremdherrschaft im „Zeitalter der Extreme“



Abriss der Ruine des Berliner Stadtschlusses.

Bundesarchiv, Bild 183-M1204-309, Foto: Otto Donath, 1950; [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Demolition\\_of\\_the\\_Stadtschloss\\_Berlin?uselang=de#/media/File:Bundesarchiv\\_Bild\\_183-M1204-309,\\_Abri%C3%9F\\_der\\_Ruine\\_des\\_Berliner\\_Schlusses.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Demolition_of_the_Stadtschloss_Berlin?uselang=de#/media/File:Bundesarchiv_Bild_183-M1204-309,_Abri%C3%9F_der_Ruine_des_Berliner_Schlusses.jpg)

Das 20. Jahrhundert war ein „Zeitalter der Extreme“, und diese Extreme manifestierten sich in besonderem Maße in Ost- und Ostmitteleuropa. Bereits im Ersten Weltkrieg zeigte sich die qualitativ neue Dimension einer „totalen“ Kriegführung, die durch technischen Fortschritt und neue, radikale Denkweisen ermöglicht wurde. Erstarkende totalitäre politische Ideologien begünstigten eine bis dahin unvorstellbare Eskalation der Gewalt im Zweiten Weltkrieg. Diese offenbarte sich in den Willkürherrschaften der deutschen und sowjetischen Besatzungsregime, die sich besonders in Polen durch große Brutalität auszeichneten. Die Bevölkerung in den besetzten Gebieten wurde zum Objekt wirtschaftlicher Ausbeutung, politischer Säuberungen und sexueller Übergriffe. Wie stark die Gewalt eskalierte, zeigte sich vor allem in der Vernichtungspolitik der totalitären Systeme. Beispiellos war der systematische Massenmord der Deutschen an den europäischen Juden. Die einzelnen Projekte des Forschungsbereichs nehmen das 20. Jahrhundert in den beschriebenen Facetten vom Ersten Weltkrieg bis zum Ende der kommunistischen Herrschaft im östlichen Europa in den Blick. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf der deutschen Besatzungsherrschaft in Polen im Zweiten Weltkrieg, inklusive ihrer Auswirkungen auf die Nachkriegsgesellschaften.

Die beiden aktuellen Teilprojekte widmen sich diesen Fragen mit methodisch breitem Zugriff. Gemeinsam ist ihnen, dass sie die gängigen historischen Zäsuren, vor allem das Kriegsende 1945, umgehen, um Kriegsgeschehen und Kriegsfolgen aus einer längerfristigen Perspektive und eingebettet in breitere historische Zusammenhänge zu analysieren. Durch die Neudarstellung und Neuerklärung gesellschaftlicher und medialer Kontexte sollen die Langzeitwirkungen des Zweiten Weltkriegs genauer erfasst werden. In dem Projekt „Alltag im Regierungsbezirk Zichenau“ wird eine multiperspektivische Geschichte der Bevölkerung dieses Regierungsbezirks angestrebt, die das lokale Geschehen der ersten Nachkriegsjahre und die Rückkehr des Gebiets zur Wojewodschaft Warschau einbezieht. Das Projekt über „Zerstörte Architektur als Chiffre der Gewalt“ befasst sich mit der Ins-Bild-Setzung der Erfahrung von Gewalt und Fremdherrschaft durch bildliche Darstellungen zerstörter Architektur. Dabei werden vor allem Beispiele aus Nachkriegsdeutschland und -polen betrachtet, die aber international kontextualisiert werden.



Suche nach Beiträgen mit dem Hashtag ruinporn. Screenshot vom 23.1.2017

### Teilprojekt 1 (neue Zählung):

#### Zerstörte Architektur als Chiffre der Gewalt

Bearbeiterin: Dr. Annika Wienert  
(seit 15. September 2016)

Das Projekt beschäftigt sich mit Bildern von zerstörter Architektur, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs entstanden sind und in den Massenmedien, der bildenden Kunst sowie im Bereich der Pop- und Subkultur Verbreitung fanden. Im Mittelpunkt steht dabei, wie (und welche) Erfahrung von Gewalt und Fremdherrschaft mithilfe von Architektur ins Bild gesetzt wird. Dem liegt die These zugrunde, dass Bilder zerstörter Architektur in besonderer Weise als Chiffren für Gewalt und Gewalterfahrung eingesetzt und verstanden werden. Diese semantische Kodierung ist jedoch vielschichtig und – abhängig von historischen, gesellschaftlichen und medialen Kontexten – wandelbar.

Die Bearbeiterin hat ihre Tätigkeit am DHI Warschau am 15. September des Berichtsjahres aufgenommen. Im Zentrum stand die Spezifizierung des konzeptionellen Zugangs. Dabei ging es zum einen darum, wie der Untersuchungsgegenstand begrifflich gefasst werden kann. Für die Beschäftigung mit der Frage, was als zerstörte Architektur angesprochen und untersucht werden soll, ist eine kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff der Ruine unumgänglich. Zum anderen widmete sich die Bearbeiterin der Problemstellung, wie sich die durchaus heterogenen potentiellen Fallbeispiele kategorisieren lassen. Als Grundlage der weiteren Forschung wurden für das Bedeutungsfeld zerstörter Architektur seit 1945 fünf thematische Bereiche analytisch unterschieden: 1. Die Folgen der Zerstörung des Zweiten Weltkriegs; 2. Die Anwendung destruktiver Schaffensprozesse in der bildenden Kunst; 3. Der Begriff der Dekonstruktion in der Philosophie und seine Übertragung in die Architektur; 4. Destruktion durch Counterculture und

Vandalismus; 5. Städtischer Verfall und seine Ästhetisierung im Zuge von Deindustrialisierung und Gentrifizierung.

Die Bearbeitung der Themenfelder folgt zunächst einer chronologischen Ordnung, wobei eine diachrone Untersuchung einzelner Themen und eine systematische Gliederung der Fallbeispiele angestrebt werden. Der Schwerpunkt der Fallbeispiele liegt auf Polen und Deutschland, es ist jedoch eine internationale Kontextualisierung beabsichtigt. Die Bearbeiterin hat das Projekt am 18. November auf einem Kolloquium zu polnisch-deutschen Themen der modernen Kunstgeschichte am Zentralinstitut für Kunstgeschichte (München) präsentiert. Dafür wurden zwei Beispiele aus einem deutschen bzw. einem polnischen Kontext in den Blick genommen, anhand derer sich zeigen lässt, dass die Auseinandersetzung mit der Zerstörung des Zweiten Weltkriegs zeitlich weit über die unmittelbare Nachkriegszeit und den Wiederaufbau der Städte hinausging. Unabhängig voneinander entstanden 1970 zwei künstlerische Thematisierungen sogenannter Schuttberge, wie sie nach Kriegsende aus den Trümmern der zerstörten Städte aufgeschüttet wurden: das „Museum Archeologiczne Festung Breslau“ von Zbigniew Makarewicz und Walter de Marias „Olympic Mountain Project“ für München. Obgleich nicht realisiert, reflektierten beide Projekte den jeweiligen historischen Kontext und bedienten sich archäologischer Metaphern für die Thematisierung der Stadtzerstörung im öffentlichen Raum.

Am 19. September wurde der Bearbeiterin für ihre Dissertation über die Architektur der nationalsozialistischen Vernichtungslager in Belzec, Sobibór und Treblinka der Marko-Feingold-Preis von Stadt, Land und Universität Salzburg verliehen (s. S. 69). Vom 30. September bis 5. Oktober leitete sie eine Exkursion von Studierenden der Masterstudiengänge Architektur und Stadtplanung der TU München nach Warschau und Krakau zum Thema Geschichtsbrüche und Architektur im 20. Jahrhundert.



Marktstand an der Lodka in Lodz.

„Marktstand an der Lodka in Lodz“. Deutsche Fotografie aus dem Ersten Weltkrieg.

Quelle: Das Generalgouvernement Warschau. Eine Bilderreihe aus der Zeit des Weltkrieges. Hg. vom Kaiserlich Deutschen Generalgouvernement Warschau. Oldenburg 1918, S. 77

## Teilprojekt 1 (alte Zählung):

### Okkupation und Ökonomie. Besatzungswirtschaft in Polen im Ersten und Zweiten Weltkrieg

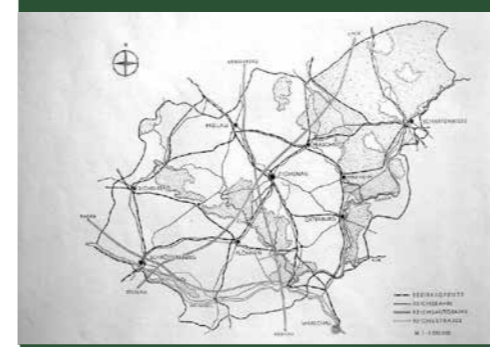
Bearbeiter: Dr. Stephan Lehnstaedt  
(bis 31. März 2016)

Der Bearbeitungszeitraum wurde insbesondere für eine Auswertung von Literatur zu jüdischer Zwangsarbeit in Vernichtungslagern genutzt. Die Ergebnisse flossen in eine Darstellung der „Aktion Reinhardt“ ein, die in Form einer kleinen Monografie im Sommer abgeschlossen wurde. Darüber hinaus stand die Vorbereitung der 2. Stiftungskonferenz der Max Weber Stiftung im Vordergrund, die vom 28.–30. November am DHI Warschau unter dem Titel „Österreich-Ungarn und die imperialen Herausforderungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert: Nationalismen und Rivalitäten im Habsburgerreich, in Europa und in der Welt“ stattfand.

Im April 2016 wurde der Bearbeiter als W2-Professor für Holocaust-Studien und Jüdische Studien an das Touro College Berlin berufen. Seine am DHI angefertigte Habilitationsschrift „Habsburger, Hohenzollern, Hitler. Imperialismus in Polen in zwei Weltkriegen“, mit der er sich hauptsächlich während seines Aufenthaltes am DHI Warschau seit Januar 2010 befasst hatte, wurde im Juni 2016 von der TU Chemnitz angenommen. Die Arbeit analysiert, wie in beiden Weltkriegen Eingriffe und Steuerungsversuche das bestehende wirtschaftliche und politische System aushebelten und umgestalteten. Doch es waren erst Hitlers Rassenideologie und sein Lebensraumkonzept, die aus vergleichbaren Wahrnehmungen genozidale Handlungsanleitungen destillierten. Insbesondere an der Habsburgermonarchie lässt sich zeigen, dass es sich dabei auch um keinen deutschen Sonderweg handelte, denn die Besatzungsziele für das

Militärgeneralgouvernement Lublin, die Maßnahmen vor Ort und die Wahrnehmungs- und Deutungsmuster unterschieden sich kaum von denen im Generalgouvernement Warschau – und waren manchmal im k.u.k.-Okkupationsgebiet sogar härter und antisemitischer als auf deutscher Seite.

*Das Projekt wurde im Berichtszeitraum in Elternteilzeit (50%) bearbeitet.*



Quelle: Artur Reck: Städtebau im deutschen Osten, in: Die Baukunst, 1941, H. 11, S. 222

## Teilprojekt 2:

### Alltag im Regierungsbezirk Zichenau

Bearbeiter: Dr. des. Christhardt Henschel

Im Mittelpunkt der Arbeit am Projekt standen zum einen konzeptionelle Überlegungen zu dessen Umsetzung und zum anderen Recherchen von Quellenmaterial in den einschlägigen Archiven. Dabei war es ein zentrales Anliegen, einen eigenen konzeptionellen und methodischen Zugang zu der vorgegebenen Thematik zu finden und forschungsrelevante Leitfragen zu entwickeln. Am Ende dieses Prozesses stand die Entscheidung, das stark auf eine klassische Alltagsgeschichte fokussierte Projekt thematisch zu erweitern und zu modifizieren. Ziel soll es nun sein, über den engen zeitlichen Rahmen des Zweiten Weltkriegs hinaus bestimmte Aspekte des Alltagslebens zu verfolgen, um die Prozesshaftigkeit der untersuchten Vorgänge zu verdeutlichen und diese in einem breiteren historischen Kontext zu verorten. Nur so wird es möglich, Fragen nach dem Austausch oder der Kontinuität lokaler Eliten, der Veränderung der Bevölkerungsstruktur, der Stabilität und dem Wandel mentaler Prägungen, der Erfahrung von Gewalt oder der Beschaffenheit lokaler Öffentlichkeiten und sozialer Netzwerke zu beantworten.

Prämisse der Arbeit ist die Überzeugung, dass die deutsche Besatzung in ihrer umfassenden Destruktivität zwar präzedenzlos war, sie jedoch zentrale Entwicklungen der polnischen Geschichte nicht außer Kraft setzte. Zahlreiche historische Grundkonstanten der Vorkriegszeit behielten somit auch nach 1945 ihre Geltung und bedürfen gerade deshalb einer Kontextualisierung. Freilich ist es schwer, in diesem Zusammenhang von Kontinuitäten zu sprechen, da Ereignisse wie der Holocaust nicht in eine in der polnischen Geschichte angelegte Kausalitätskette einzupassen sind. Trotzdem hob die deutsche Okkupation nicht die Prozesshaftigkeit von Geschichte auf, ebenso wenig wie längerfristig wirkende Entwicklungen oder vorhandene historische Kontexte. Vielmehr ist die Berücksichtigung dieser Faktoren unabdingbar für ein besseres Verständnis der Kriegsjahre. Derzeit sind es fünf Themenbereiche, die der Projektbearbeiter in den Blick nehmen und über einen Zeitraum von

etwa dreieinhalb Jahrzehnten (1914–1950) untersuchen möchte. Es sind dies die Komplexe (1) Regionalität, (2) Staatlichkeit, (3) Zugehörigkeit und Loyalitäten, (4) Gewalt und (5) Geschichtskultur. Unter dem Stichwort „Regionalität“ soll das Aufeinandertreffen geografisch-historischer Vorstellungen dargestellt werden, mit deren Hilfe einheimische und externe Akteure den untersuchten Raum verteilten und instrumentalisierten. Im Komplex „Staatlichkeit“ geht es darum, die Wahrnehmung des Staates im Spannungsfeld von Souveränität und Fremdherrschaft sowie von Unrechtsregime und Rechtsstaat herauszuarbeiten. Daran schließt sich die Frage von Zugehörigkeit und Loyalitäten der Bewohner der untersuchten Region an, da die Verbundenheit (via Selbst- oder Fremdzuschreibung) mit einer ethnisch, religiös oder politisch verfassten Gruppe Loyalitäten und Handlungsstrategien der Menschen wesentlich mitbestimmt. Zusätzlich war es die Anwesenheit und Entgrenzung von Gewalt, die in vielfältiger Gestalt zum dauerhaften Element des Alltags, aber auch der Machtausübung wurde. Wie eine Klammer für all diese Teilaspekte wirkt die Geschichtskultur, die als gesellschaftliche und staatliche Praxis die geschilderten Phänomene begleitet und die Ereignisse für die Bevölkerung kontextualisieren und verstehbar machen sollte.

Nach den ersten intensiven Quellenrecherchen zeichnet sich ab, dass zwar keineswegs eine flächendeckende Überlieferung zu allen genannten Aspekten – deren Erfassung und Bearbeitung wäre von einer Person ohnehin nicht zu leisten – vorliegt, aber zu allen Teilbereichen ausreichend viele Fallbeispiele vorhanden sind.

Begonnen wurde mit der Planung eines Workshops, der im Mai 2017 den derzeitigen Forschungsstand zur Besatzungszeit im sog. „Regierungsbezirk Zichenau“ zusammenfassen und Forschungsperspektiven aufzeigen soll.



Berlin, IX. SED-Parteitag, Einmarsch der NVA (20. Mai 1976).  
Bundesarchiv, Bild 183-R0520-181 / CC-BY-SA 3.0

### Teilprojekt 3:

„Waffenbrüder“ im sowjetischen Glacis. Die Nationale Volksarmee der DDR und die Polnische Volksarmee als nationale Systemträger und Bündnispartner im späten Realsozialismus (1968–1990)

Bearbeiter: Dr. Jens Boysen

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten an dem laufenden Postdoc-Projekt fortgesetzt, dessen struktureller Kern in der Verknüpfung eines ideen- und kulturgeschichtlichen Vergleichs der zivil-militärischen Kulturen der DDR und Volkspolens mit einer synchronen Untersuchung der Zusammenarbeit zwischen diesen beiden im Rahmen des Warschauer Pakts verbündeten Staaten besteht. Für Details zu Inhalt und Zielsetzung wird auf die vorangegangenen Jahresberichte verwiesen. Neben Teilen des Textkorpus entstand eine Reihe von Aufsätzen vor allem aus dem Umfeld des Hauptprojekts bzw. aus dem vom Bearbeiter außerdem behandelten Themenkreis des Ersten Weltkriegs.

Daneben wurden weiter verschiedene Quellenmaterialien erhoben. Insbesondere konnte der Bearbeiter Bestände des Zentralen Militärarchivs in Warschau-Rembertów aus der Zwischenkriegszeit und – nach einer administrativ begründeten Zwangspause – im Archiv des Polnischen Verteidigungsministeriums in der Festung Modlin/Nowy Dwór Mazowiecki (Archiwum MON, im November 2016 umbenannt in Archiwum Wojskowe w Nowym Dworze Mazowieckim) aus der Zeit der Volksrepublik Polen einsehen. Für beide Zeiträume wurde außerdem in der Polnischen Nationalbibliothek die Durchsicht zeitgenössischer Zeitungen und Zeitschriften sowie militärgeschichtlicher und militärsoziologischer Literatur fortgesetzt.

Wichtige Fortschritte ergaben sich u.a. bezüglich der Zwischenkriegszeit und der damaligen militärtheoretischen Diskurse; letztere werden noch stärker mit den realen militärischen Gegebenheiten verknüpft werden. Hinsichtlich des Kernzeitraums der Arbeit nach 1968 wurde besonders

das Verhältnis zwischen militärischen und zivilen Führungsspitzen eingehender beleuchtet. Fortgesetzt wurde die Suche nach Interviewpartnern aus dem Kreis ehemaliger Armeemangehöriger. Für die Abschlussphase des Forschungsprojekts im Jahr 2017 konnte der Bearbeiter ein Förderstipendium der Max Weber Stiftung gewinnen, aus dem eine Drittmittelstelle an der TU Chemnitz angesiedelt werden wird.

Auf der Tagung „Regions of Memory II: Memory Regions as Discourse and Imagination“ der regelmäßig in Warschau durchgeführten Konferenzreihe „Genealogies of Memory“ des Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität am 17.–19. März fungierte der Bearbeiter als Chair bzw. Kommentator zweier Panels über die kollektive Erinnerung an Massenverbrechen im globalen Zeitalter sowie über die mediale Konstruktion von Erinnerungsorten. Für das Wissenschaftstreffen der Alumni der ZEIT-Stiftung in Warschau am 3.–4. Juni konzipierte er eine thematische Führung zu historisch mit Deutschland verbundenen Orten in der Stadt.

Im Sommersemester 2016 führte der Bearbeiter auf Einladung von Werner Benecke an dessen Lehrstuhl für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas an der Europa-Universität Viadrina ein Blockseminar über deutsche und polnische Ansiedlungspolitik im Raum Posen-Westpreußen vor bzw. nach 1918 durch. In diesem Rahmen erfolgte im Juni ein Arbeitsbesuch der Seminargruppe im Staatsarchiv Posen.

Unter der Leitung von Piotr Madajczyk nahm der Bearbeiter an einer von der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit geförderten Studie des DHI Warschau und der Łazarski-Universität über die sicherheitspolitischen Positionen Deutschlands, Polens und Russlands im 21. Jahrhundert (mit wichtigen historischen Rückbezügen) teil, die sich in Veröffentlichungen in polnischer und englischer Sprache niederschlagen und im März 2017 mit einem Workshop am DHI Warschau abgeschlossen werden wird (Genaueres hierzu s. S. 55).

## 5. Funktionalität von Geschichte in der Spätmoderne



„Das kommunistische Erbe“:  
(von links oben im Uhrzeigersinn)  
*Do rzeczy* 8/2016, *W sieci* 8/2016,  
*Uważam Rze Historia* 2/2015,  
*W sieci historii* 12/2015, *W sieci*  
52/2015, *Do rzeczy* 9/2016

Die Mitarbeiter/innen des Forschungsbereichs beschäftigen sich mit verschiedenen Konfigurationen des gegenwärtigen Geschichtsgebrauchs. Ausgangspunkt hierfür ist die Beobachtung einer symptomatischen Gleichzeitigkeit in der heutigen Gesellschaft: Einerseits beschleunigt und fragmentiert sich unser Leben, andererseits hat die Vergangenheit, wenngleich – oder weil – sie uns immer schneller fremd wird, an Bedeutung gewonnen. Mittelaltermärkte, Historienfilme und touristische „Zeitreisen“ haben Hochkonjunktur, Geschichtsmagazine und historische Romane füllen die Regale der Buchhandlungen, und selbst die jüngste Vergangenheit findet sich zunehmend in – gutbesuchten – Museen wieder.

Anders als bei den übrigen Schwerpunkten des Instituts stehen also in erster Linie gegenwärtige Repräsentationen von Vergangenheit im Fokus, die aus der Situation der spätmodernen Gesellschaft im Konsumkapitalismus heraus erklärt werden sollen.

Ein Anliegen der in diesem Forschungsbereich angesiedelten Projekte ist es, die ausgetretenen Pfade der Erinnerungsforschung zu verlassen und semantische Analysen einzelner Deutungsträger explizit um Fragen nach Gebrauch und Aneignung zu ergänzen: Wie, wozu, von wem und für wen werden historische Bezüge im konkreten Fall

genutzt? Welche Phänomene sind neu, welche lassen sich historisieren? Und nicht zuletzt: Was bedeutet all dies für unsere Vorstellungen von Geschichte generell?

Die Forschungsprojekte, die sich der neuen Disziplin der *public history* zuordnen lassen, befassen sich dabei nicht nur mit Praktiken der Aneignung und Rezeption von Geschichte im öffentlichen Raum, sondern auch explizit mit Fragen von Ethik, kritischer Selbstreflexion und Verantwortung in Zeiten, in denen Begriffe wie Wahrheit, historische Realität und Fakten an Bedeutung verlieren bzw. als manipulierbare Objekte behandelt werden.

Im Berichtszeitraum konzentrierten sich die Arbeiten des Forschungsbereichs auf die Vorbereitung des umfangreichen Aufsatzes von Magdalena Saryusz-Wolska, Sabine Stach und Katrin Stoll zur aktuellen polnischen Geschichtspolitik für das Internetportal *Zeitgeschichte-online*, die Konzeptualisierung eines Panels für die 3. Jahrestagung der International Federation for Public History in Bogotá (Kolumbien) sowie die gemeinsame Redaktion des Sammelbandes *Funktionen von Geschichte in der Spätmoderne. Konzepte – Methoden – Forschungsperspektiven* (in polnischer Sprache).



Präsentation von Propaganda-plakaten während der „Communism & Bunker Tour“ von „Prague Extravaganza“, Sommer 2015.  
Foto: Sabine Stach

## Teilprojekt 1:

### Original Ostblock? Der Staatssozialismus im Städtetourismus Ostmitteleuropas

Bearbeiterin: Dr. Sabine Stach

Das Teilprojekt zielt darauf ab, die gegenwärtige Popularisierung von Geschichte im Tourismus am Beispiel des Staatssozialismus zu untersuchen. Es geht von der Grundannahme aus, dass touristische Geschichtsdarstellungen als Dienstleistungen aufgefasst werden können, in denen Geschichte kommodifiziert und zwischen unterschiedlichen Akteuren ausgehandelt wird. Im Berichtszeitraum standen die Fortführung der Materialerhebung sowie die Formulierung erster Zwischenergebnisse im Fokus.

Um der Komplexität des Themas gerecht zu werden, wurde eine erneute Präzisierung der Forschungsfragen vorgenommen und die empirische Basis der Arbeit auf Stadtführungen als elementarem Medium des Städtetourismus eingeschränkt. Anhand sogenannter „themed tours“, die sich konkreten historischen Epochen widmen, lassen sich Mechanismen historischen Erzählens, transkultureller Kommunikation und touristischer Bedürfniserfüllung aus der Mikroperspektive betrachten und die mit diesem Format verbundenen epistemologischen Spezifika erforschen. Ausgehend von der These, dass Führungen eine besondere Form der Verräumlichung von Geschichte darstellen, wurde die Stadttopografie zum Auswahlkriterium der einzelnen Fallstudien bestimmt. Mit Warschau, Prag und Bratislava wurden drei Städte ausgewählt, die sich insbesondere durch den Grad ihrer kommunistischen Überbauung unterscheiden.

Im Berichtszeitraum wurden 15 Stadtführungen in den genannten Orten mittels teilnehmender Beobachtung besucht, dokumentiert und teilweise ausgewertet. Darüber

hinaus wurden zehn Interviews mit Stadtführer(inne)n bzw. Reiseveranstaltern durchgeführt sowie stichprobenartige Analysen auf dem Internetportal „TripAdvisor“ vorgenommen. Das Konzept der Arbeit sowie erste Hypothesen konnten im Rahmen von Vorträgen am DHI Warschau und außerhalb gewinnbringend diskutiert werden. Erste Artikel zum Thema wurden verfasst.

Neben der Arbeit am Teilprojekt stellte die Bearbeiterin Anfang des Jahres das Manuskript ihrer Dissertation fertig, die unter dem Titel *Vermächtnispolitik. Jan Palach und Oskar Brüsewitz als politische Märtyrer* im April im Wallstein-Verlag erschien. Darüber hinaus wurden gemeinsam mit den Kolleginnen im Forschungsbereich 5 zwei Publikationsprojekte bearbeitet: Für den Tagungsband *Funkcje historii w ponowoczesności. Koncepcje – metody – perspektywy* [Funktionalität von Geschichte in der Spätmoderne. Konzepte – Methoden – Forschungsperspektiven] wurden Beiträge eingeholt, redigiert und zur Übersetzung vorbereitet. Zusammen mit Magdalena Saryusz-Wolska und Katrin Stoll konzipierte die Bearbeiterin außerdem einen Themenschwerpunkt zur aktuellen Geschichtspolitik in Polen (s. hierzu S. 63). Hierzu wurden Analysen polnischer Kolleg(inn)en eingeworben und redigiert sowie eine ausführliche Einleitung erarbeitet und veröffentlicht. Im Zusammenhang mit dieser Analyse aktueller Geschichtspolitik stand auch die Beteiligung an einem Expertenworkshop und einer Diskussion der Friedrich-Ebert-Stiftung in Warschau. Darüber hinaus war die Bearbeiterin an der Organisation der Tagung „Representing Jewish History in European and American Popular Culture“ (in Kooperation mit der Warschauer Universität SWPS) beteiligt und bereitete ein Panel für die Jahrestagung der International Federation of Public History in Bogotá vor. Zudem wurde der Workshop „Stepping Back in Time“ zum Thema performativer Geschichtsaneignungen in Ostmittel- und Südosteuropa konzipiert, der im Februar 2017 am DHI Warschau stattfand.



Gedenkstätte in Treblinka.  
Foto: Katrin Stoll, 10. März 2015

## Teilprojekt 2:

### Geschichtsschreibung und öffentlicher Gebrauch von Geschichte in der Spätmoderne. Kollektivsymbole und Repräsentationen des Holocaust in Deutschland und Polen

Bearbeiterin: Dr. Katrin Stoll

Vor dem Hintergrund eines grundsätzlichen Wandels bezüglich der öffentlichen Nutzung von Geschichte in der Spätmoderne befasst sich das Projekt am Beispiel der *Holocaust Studies* mit der gesellschaftlichen Relevanz einer kritisch-analytischen Geschichtsschreibung. Im Berichtsjahr lag der Untersuchungsschwerpunkt auf Konzeptualisierungen des Holocaust im wissenschaftlichen Diskurs.

Die im Rahmen des Teilprojekts untersuchte Fragestellung der Semantik des Normalen innerhalb der Täterforschung wurde im Berichtsjahr wie folgt präzisiert: Welche Funktion erfüllt die Figur der „normalen Männer“ im wissenschaftlichen und öffentlichen Diskurs? Dabei gilt es zwei Hypothesen zu prüfen. Christoph Schneider folgend, lautet die erste Ausgangshypothese, dass die Semantik des Normalen einen „symbolischen Nullwert“ (Claude Lévi-Strauss) hat. Die Figur der „normalen Männer“ ist bedeutungslos, bezeichnet aber zugleich eine Kategorie, ohne die der Diskurs über die Täter nicht zu denken ist. Die zweite Hypothese lautet, dass der Topos der „normalen Männer“ in den Strafverfahren wegen Beteiligung an NS-Gewaltverbrechen produziert und von der Täterforschung, insbesondere der sozialpsychologischen, reproduziert wurde. Um diese Hypothesen zu überprüfen, wurde damit begonnen, wissenschaftliche Literatur, also die „Geschichte zweiten Grades“, zu analysieren sowie ein repräsentatives Strafverfahren wegen Beteiligung an NS-Gewaltverbrechen zu untersuchen, nämlich das Verfahren gegen den ehemaligen Kommissar des Warschauer Ghettos Dr. Heinz Auerswald. Die Bearbeiterin hat die Akten des Strafverfahrens, die im Landesarchiv Münster aufbewahrt werden, eingesehen. Mit der Auswertung des Materials wurde begonnen.

Erste Ergebnisse zur polnischen Historiografie wurden in einem Zeitschriftenaufsatz für *Yad Vashem Studies* veröffentlicht.

Im Mai organisierte und konzeptualisierte die Bearbeiterin zusammen mit Judith Lyon-Caen eine Podiumsdiskussion mit dem Titel „Rytuały niewiedzy. Reprezentacje Zagłady a odmowa konfrontacji z rzeczywistością w Polsce“. Przemysław Czaplinski, Jan Tomasz Gross, Elżbieta Janicka und Małgorzata Sikorska-Miszczuk diskutierten über die Frage, wo und warum das Wissen über den Holocaust in der polnischen Gesellschaft verschwindet. Ein Ergebnis war, dass es bestimmte Neutralisierungsmechanismen und -strategien gibt – zum einen in Form eines „existenziellen Filters“ (Czaplinski), der das Wissen über den Holocaust abschwächt, und zum anderen in Form eines wirkmächtigeren, nationalistischen Gegendiskurses (Kult um die polnischen „Gerechten“, Kult der „Verfemten Soldaten“), der den Aufklärungsdiskurs überlagert bzw. verdeckt (Janicka).

Zusammen mit Magdalena Saryusz-Wolska und Sabine Stach entwickelte die Bearbeiterin einen Themenschwerpunkt zur Geschichtspolitik in Polen auf *Zeitgeschichte-online* unter dem Titel „Verordnete Geschichte? Zur Dominanz nationalistischer Narrative in Polen“ (s. S. 63). Gemeinsam mit ihren Kolleginnen verfasste die Bearbeiterin eine ausführliche Einleitung und redigierte die anderen Beiträge. Weitere redaktionelle Arbeiten fielen im Zusammenhang mit der Vorbereitung folgender Sammelbände an: des Bandes *Historia w kulturze ponowoczesnej*, der nach der Konferenz „Funktionalität von Geschichte in der Spätmoderne. Konzepte – Methoden – Forschungsperspektiven“ im Forschungsbereich 5 konzipiert wurde (Lektorat), sowie des Bandes *8. Mai 1945. Internationale und interdisziplinäre Perspektiven* (Durchsicht der Druckfahnen).

Zudem führte die Bearbeiterin zusammen mit Grzegorz Rossoliński-Liebe am DHI Warschau eine internationale Konferenz zum Thema „Konzeptualisierungen des Holocaust in Deutschland, Litauen, Polen und der Ukraine seit den 1990er Jahren. Historische Forschung und öffentliche Debatte“ (5.–7. Dezember) durch.



Elsa Hackenberg (Schauspielerin), Gerd Westphal (Regisseur des Hörspiels „Am grünen Strand der Spree“) und Hans Scholz (Autor). © SWR/Hans Westphal

### Teilprojekt 3:

## Die Rezeption von Geschichtsfilmern in Deutschland und in Polen

Bearbeiterin: PD Dr. Magdalena Saryusz-Wolska

2016 wurde die Konzeptualisierungsphase des Projekts abgeschlossen. Sein Schwerpunkt liegt nun auf der Rolle von TV-Spielfilmen bei der Etablierung hegemonialer Geschichtsdiskurse. Trotz der Entwicklung des Internets und der sozialen Medien bleiben Fernsehfilme ein wichtiges Mittel der medialen Geschichtsdarstellung. Die Anfänge des televisuellen Umgangs mit Geschichte sind jedoch in Deutschland wie in Polen nur in Ansätzen erforscht.

Die aktuellen Recherchen richten sich vor allem auf erfolgreiche Fernsehbeiträge aus der Volkrepublik Polen und der Bundesrepublik. Die Analyse konzentriert sich auf Filme wie „Kolumbowie“ (PL, 1970, R: Janusz Morgenstern) und „Am Grünen Strand der Spree“ (BRD, 1960, R: Fritz Umgelter). Über ein geeignetes Beispiel aus der DDR wird noch nachgedacht. In dem Projekt wird weniger nach der Visualisierung der historischen Ereignisse als nach den Reaktionen der Rezipienten gefragt. Inwiefern haben diese Filme zur Etablierung populärer Geschichtsdiskurse beigetragen? Beispielsweise wurde Morgensterns Helden, die als kämpferische Patrioten im Warschauer Aufstand dargestellt sind, seinerzeit eine Vorbildfunktion für junge Zuschauer zugeschrieben. Der Protagonist der ersten Folge von „Am grünen Strand der Spree“ wird hingegen Zeuge von Massentötungen an osteuropäischen Juden. Diese Szene wurde zum Gegenstand intensiver öffentlicher Auseinandersetzungen. Beide Serien erzielten außergewöhnlich hohe Zuschauerquoten. Zudem waren sie Verfilmungen erfolgreicher Romanvorlagen und wurden seinerzeit auch als Hörspiele inszeniert. Es handelt sich somit um „plurimediale Ereignisse“ (Astrid Erll/Stephanie Wodianka) von enormer Resonanz. Die abweichenden Reaktionen der Rezipienten auf scheinbar dieselben Handlungen weisen auf wichtige „Diskursverschiebungen“ (Norman Ächtler) hin, die in den 1950er und 1960er Jahren in der Bundesrepublik und in Polen stattgefunden hatten.

Die Studie stützt sich auf Rezensionen, die sowohl in der überregionalen als auch in der lokalen Presse erschienen, sowie – sofern vorhanden – auf Ergebnisse von Umfragen und Interviews, Ego-Dokumente und Zuschauerbriefe. Die Geschichte des kulturellen Gedächtnisses wird anhand von konkreten öffentlichen und – soweit es die Quellen erlauben – privaten Aussagen untersucht. Aus Sicht der Rezipienten ist die „Plurimedialität“ von Erinnerungskulturen insofern von Belang, als Zuschauer nicht nur Filme schauen, sondern gleichzeitig Zeitungen und Magazine lesen, Radio hören, an Plakaten vorbeilaufen usw. Folglich entwickeln sich die gesellschaftlich relevanten Diskurse an der Schnittstelle zwischen den einzelnen Medien.

Im Berichtszeitraum konzentrierten sich die Recherchen vor allem auf den Roman, das Hörspiel und die TV-Serie „Am grünen Strand der Spree“. Das Projekt wurde im Rahmen dreier Tagungen und zweier Workshops intensiv diskutiert. Es wurden Akten, Film- und Tonaufnahmen im Landesarchiv Berlin, im Historischen Archiv des SWR sowie im Archiv der Akademie der Künste in Berlin gesichtet und analysiert. Darüber hinaus wurde die Recherche der Pressebesprechungen abgeschlossen. Die Untersuchung von „Kolumbowie“ steht noch aus.

## 6. Publikationen und Teilnahme an Konferenzen

### Forschungsleistungen außerhalb der definierten Teilprojekte

#### 1. Regionalität und Regionsbildung

##### PROJEKTRELEVANTE PUBLIKATIONEN

###### Maciej Górny

„Die Polen verehren ihre Frauen“. Weiblichkeit als Nationalcharakter in der polnischen und deutschen Ethnopsychologie 1914/1918, in: Matthias Barelkowski / Claudia Kraft / Isabel Röskau-Rydel (Hg.): Zwischen Geschlecht und Nation. Interdependenzen und Interaktionen in der multiethnischen Gesellschaft Polens im 19. und 20. Jahrhundert, Osnabrück 2016, S. 101–113.

Der Feind im Osten. Gewalt, Propaganda und Kultur an der Ost- und Südostfront im Ersten Weltkrieg, in: Jörg Echternkamp / Hans-Hubertus Mack (Hg.): Geschichte ohne Grenzen? Europäische Dimension der Militärgeschichte vom 19. Jahrhundert bis heute, München 2016, S. 203–213.

Transfer, der keine Übersetzung braucht. Deutsche und polnische Wissenschaften vom Menschen im frühen 20. Jahrhundert, in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 65 (2016), Heft 4, S. 585–606.

###### Sabine Jagodzinski

Forschungen zur Frühen Neuzeit am Deutschen Historischen Institut Warschau, DHI Warschau 2016.

###### Aleksandra Kmak-Pamirska

Kuchnia codzienna oraz świąteczna na dworach szlacheckich na Podlasiu w XIX wieku, in: Przemysław Jędrzejewski u.a. (Hg.): Wiktuały, kuchnia, kultura jedzenia w perspektywie historycznej, Krakau 2016, S. 177–187.

Wizerunek podlaskiej wsi w XIX wieku – rekonstrukcja obrazu w oparciu o relacje pamiętnikarskie wybranych rodzin szlacheckich, in: Hubert Czachowski / Violetta Wróblewska (Hg.): Kultura wsi w egodokumentach, Thorn 2016, S. 63–78.

###### Miloš Řezník

Die Kaschuben. Identitäten zwischen Region und Nation, in: Dieter Bingen u.a. (Hg.): Die Deutschen und die Polen. Geschichte einer Nachbarschaft, Darmstadt 2016, S. 165–168.

The Institutionalization of the Historical Science betwixt Identity Politics and the New Organization of Academic Studies. Wacław Wladiwój Tomek and the Introduction of History Seminars in Austria, in: Báling Varga (Hg.): Nationalism and Discourses of Objectivity. The Humanities in Central Europe in the Long Nineteenth Century (= Hungarian Historical Review 5 (2016), Heft 2), Budapest 2016, S. 250–276.

Usadzanie koncepcje regionalizacji w kaszëbsczi rësznoce kol. 1960 r. Bądkowski, Bolduan i karno Kaszëbë [Die Konzepte der Regionalität in der kaschubischen Bewegung um 1960. Bądkowski, Bolduan und die Zeitschrift Kaszëbë], in: Cezary Obracht-Prondzyński / Tomasz Rembalski / Krzysztof Lewalski (Hg.): Kaszubi – Pomorze – Gdańsk. W kręgu pytań o kulturę, historię i tożsamość. Księga Jubileuszowa Profesora Józefa Borzyszkowskiego z okazji 70. Rocznicy Urodzin [Kaschuben – Pommern – Danzig. Fragen der Kultur, Geschichte und Identität. Festschrift für Professor Józef Borzyszkowski zu seinem 70. Geburtstag], Danzig 2016, S. 382–403.

Pamięć i tożsamości (po)nowoczesne w kontekście regionalnym. Próba perspektywy środkowo-europejskiej [Erinnerung und (spät)moderne Identitäten im regionalen Kontext. Versuch einer mitteleuropäischen Perspektive], in: Cezary Obracht-Prondzyński (Hg.): Kulturowe konteksty pamięci Pomorza. XIII Konferencja Kaszubska-Pomorska [Kulturelle Kontexte der Erinnerung der Pomeraner. 13. Kaschubisch-Pommersche Konferenz], Słupsk, Danzig 2016, S. 18–30.

##### PROJEKTRELEVANTE VORTRÄGE UND KONFERENZTEILNAHMEN

###### Maria Cieśla

„Im Schatten des Adels“. Die litauischen ‚Hofjuden‘ und ihre Netzwerke“, Konferenz „Adelskulturen im Baltikum. Identitäten – Konzepte – Praktiken“, Gießener Zentrum Östliches Europa / Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung / Institut für Geschichte und Archäologie des Baltikums der Universität Klaipėda / Interdisziplinäres Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit der Universität Osnabrück, Klaipėda, 7. September.

„Cerkiew, Zbór, Synagoga, Kościół – über den sakralen Raum der Stadt Stuck im 17. und 18. Jahrhundert“, Konferenz „Zwischen Sacrum und Profanum. Sakrale Topografie der Stadt in Mitteleuropa“, Polnische Historische Mission / Stadtarchiv Würzburg / Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Würzburg, 20. September.

„Kupcy arendarze i rzemieślnicy czy o aktywności gospodarczej Żydów w Wilnie w XVII i XVIII w.“, Konferenz „Vilnius ir vilniečiai: naujausių tyrimų rezultatai ir perspektyvos“, Litauisches Historisches Institut, Wilna, 27. Oktober.

###### Maciej Górny

Vortrag „Die Entwicklung der Rasseideologie im Deutschen Kaiserreich und ihre Wahrnehmung in Mittel- und Osteuropa“, Colloquium Vilnense „Rezeption deutschsprachiger Texte, Ideen und Praktiken in Ostmitteleuropa“, DHI Warschau / Zentrum für Deutschlandstudien der Europäischen Humanistischen Universität Wilna / Historische und Philosophische Fakultät der Universität Wilna, Wilna, 9. März.

Vortrag „A Racial Triangle: Physical Anthropology and Race Theories between Germans, Jews, and Poles“, Eleventh European Social Science History Conference (ESSHC), Valencia, 1. April.

Podiumsgespräch „Backlash gegen eine pluralistische Zeitgeschichte? Die gegenwärtige Renationalisierung von Geschichte“, Österreichischer Zeitschichtetag 2016 „Konstruktive Unruhe“, Graz, 10. Juni.

Kommentar zur Sektion „Security, Sovereignty and Statehood in East Central Europe between the Wars“, 12th Association for the Study of Nationalities Conference „Europe, Nations, and Insecurity: Challenges to Identities“, Kaunas, 30. Juni.

Vortrag „Der Krieg nach dem Kriege – Politische Visionen und Gewalt im Osteuropäischen Bürgerkrieg“ (gemeinsam mit Włodzimierz Borodziej), Deutscher Historikertag 2016, Hamburg, 21. September 2016.

Vortrag „‘First write, then shoot.’ East Central European Intellectuals and the Great War“ (keynote), Konferenz „Intellectuals and the First World War. A Central European Perspective“, Jagiellonen-Universität, Krakau, 21. Oktober.

### Karsten Holste

Vortrag „Stadtpolitiken zu Zeiten der sächsisch-polnischen Union. Das Beispiel der großpolnischen Städte Fraustadt und Lissa“, Workshop „Deutsche in Polen und deutsch-polnische Beziehungsgeschichte. Neue historische und kulturwissenschaftliche Forschungsansätze“, Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen, Essen, 7.–8. Oktober.

Moderation des Panels „Aushandlungsprozesse“, Konferenz „Regionalität als historische Kategorie – Prozesse, Diskurse, Identitäten im Mitteleuropa des 16.–19. Jahrhunderts“, DHI Warschau, 7.–9. November.

Vortrag „Tuch, Tumult und Tyrannei. Eine Mikrogeschichte von Fraustadt (Wschowa) in transnationaler Perspektive 1660–1760“, Kolloquium, Aleksander-Brückner-Zentrum für interdisziplinäre Polenstudien / Professur für Osteuropäische Geschichte der MLU Halle-Wittenberg, Halle, 7. Dezember.

### Sabine Jagodzinski

Organisation des Panels „Baltische Regionalitäten“ und Vortrag „Repräsentation und Identität. Der frühneuzeitliche Adel des Königlichen Preußen“, Konferenz „Adelskulturen im Baltikum. Identitäten – Konzepte – Praktiken“, Gießener Zentrum Östliches Europa der Justus-Liebig-Universität Gießen / Interdisziplinäres Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit der Universität Osnabrück / Institut für Geschichte und Archäologie des Baltikums der Universität Klaipėda / Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Klaipėda, 7.–10. September.

Vortrag „Neues Amt – neues Schloss? Architektur und Ausstattung frühneuzeitlicher Adelsitze im Preußen Königlichen Anteils“, Konferenz „Raum – Künste. Intermediale Kontexte historischer Architektur und ihrer Ausstattung (24. Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger), Greifswald, 12.–15. Oktober.

Konzeption, Organisation und Durchführung der Tagung „Regionalität als historische Kategorie – Prozesse, Diskurse, Identitäten im Mitteleuropa des 16. bis 19. Jahrhunderts“ (gemeinsam mit Aleksandra Kmak-Pamirska), DHI Warschau, 7.–9. November.

Vortrag „Regionen und Regionalität in den Repräsentationskulturen des frühneuzeitlichen Adels im Königlichen Preußen“, Tagung „Regionalität als historische Kategorie – Prozesse, Diskurse, Identitäten [...]“, DHI Warschau, 7.–9. November.

Moderation des Panels „Regionalitätsdiskurse“, Tagung „Regionalität als historische Kategorie – Prozesse, Diskurse, Identitäten [...]“, DHI Warschau, 7.–9. November.

Gastvortrag „Krieg, Kunst und Karriere – Repräsentationskulturen des Adels im Königlichen Preußen“, Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig, Projektgruppe „Bellum, commercia et artes: Seehandel, Städtebau und künstlerische Repräsentation in Nordosteuropa im Zeitalter der Nordischen Kriege (1554–1721)“, Leipzig, 22. November.

### Aleksandra Kmak-Pamirska

Vortrag „Motyw historyczny a wizerunek regionu Podlasia w dyskursie literackim“, Konferenz „Regionalizm literacki wobec historii i pamięci“, Universität Ermland-Masuren, Olsztyn, 14. April.

Vortrag „Litauen und seine Adelskultur in den literarischen und künstlerischen Werken des 19. Jahrhunderts in Polen“, Konferenz „Adelskulturen im Baltikum. Identitäten – Konzepte – Praktiken“, Universität Klaipėda / Universität Gießen / Universität Osnabrück / Herder-Institut Marburg, Klaipėda, 7. September.

Konzeption und Organisation der Konferenz „Regionalität als historische Kategorie. Prozesse, Diskurse, Identitäten im Mitteleuropa des 16.–19. Jahrhunderts“, DHI Warschau, 7.–9. November.

Vortrag „Zasymilowana regionalność? Wizerunek regionu peryferyjnego w dyskursie centralnym“, Konferenz „Regionalität als historische Kategorie. Prozesse, Diskurse, Identitäten [...]“, DHI Warschau, 9. November.

Moderation des Panels „Gestaltung regionaler Identitäten“, Konferenz „Regionalität als historische Kategorie. Prozesse, Diskurse, Identitäten [...]“, DHI Warschau, 9. November.

Vortrag „Core – Periphery: a Case Study Involving Podlachia and Lower Lusatia (19th and Early 20th Century)“, 2016 ASEES Annual Convention, Washington D.C., 17.–20. November.

Moderation des Panels „Picture from the Family Album. Private Photos as a Source of Central European History 1944–1960“, 2016 ASEES Annual Convention, Washington D.C., 17.–20. November.

Vortrag „Łużyca – nejlubša. Fryco Rocha o ziemi ojczystej“, Konferenz „Tożsamość – Czas – Pamięć“, Kazimierz-Wielki-Universität Bydgoszcz, 24. November.

### Miloš Řezník

Podiumsdiskussion „Die Rolle Pommerellens/Pommerns in der internationalen Geschichtswissenschaft“ (zusammen mit Józef Borzyszkowski und Stanisław Wierzchosławski), Regionale Buchmesse, Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn, 9. Mai.

Öffentlicher Vortrag „Polen, Europa und die polnische Geschichtspolitik“, Ringvorlesung „Europa-Jahr“ des Instituts für Europa-Studien, TU Chemnitz, 1. Juni.

Vortrag „Regionalität als historische Variable“ und Moderation einer Sektion, Tagung „Mehr als nur Blau-Gelb: Region und Nation in der Geschichte der Ukraine“, VOH / Deutsch-Ukrainische Historikerkommission / Max Weber Stiftung – DHI Warschau, Berlin, 17. Juni.

Vortrag „Between Regionality, Bilateralism and Transnationality: Musealization and Public Use of History in Central European Borderlands after 1989“, 3. Jahrestagung der International Federation for Public History, Universidad de los Andes / IFPH, Bogotá, 7. Juli.

Vortrag „Region und Regionalität als historische Kategorie“, Tagung „Adelskulturen im Baltikum. Identitäten – Konzepte – Praktiken“, Universität Klaipėda / Universität Gießen / Universität Osnabrück / Herder-Institut Marburg, Klaipėda, 7. September.

Festvortrag „Regionalgeschichte schreiben im 21. Jahrhundert“, Internationale Tagung „Bozener Gespräche zur Regionalgeschichte“, Kompetenzzentrum Regionalgeschichte Bozen / Freie Universität Bozen/Bolzano, 15. September.

Vortrag „Grenzkonzepte, Grenzforschung und Geschichtswissenschaft im internationalen Kontext“, 30. Internationales Comenius-Kolloquium „Fines – Limes – Termini. Grenze zwischen philosophischer Kategorie, sozialer Interaktion und kartographischer Darstellung“, Comenius-Museum Uherský Brod / Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Uherský Brod/Ungarisch-Brod, 12. Oktober.

Organisation und Einführung sowie Moderation einer Sektion der Tagung „Regionalität als historische Kategorie. Prozesse, Diskurse, Identitäten im Mitteleuropa des 16.–19. Jahrhunderts“, DHI Warschau, 7.–9. November.

Festvortrag „Habsburgermonarchie – ein Imperium seiner Völker?“ sowie Moderation und Teilnahme an der abschließenden Podiumsdiskussion der Stiftungskonferenz der Max Weber Stiftung „Österreich-Ungarn und die imperialen Herausforderungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert“, Max Weber Stiftung / DHI Warschau / Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung Graz, Warschau, 28.–30. November.

Vortrag „Kaschubische Bewegung zwischen Ethnizität und Regionalität“ im Rahmen der „Tadeusz-Mazowiecki-Ringvorlesung“, Universität Wien / Wissenschaftsstation Wien der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 12. Dezember.

### FORSCHUNGSLEISTUNGEN AUSSERHALB DER DEFINIERTEN TEILPROJEKTE

#### Maria Cieśla

The Other Townsfolk: The Legal Status and Social Position of the Jews in Cities of the Grand Duchy of Lithuania in the 17th and 18th Centuries, in: Yvonne Kleinmann / Stephan Stach / Tracy L. Wilson (Hg.): Religion in the Mirror of Law. Eastern European Perspectives from the Early Modern Period to 1939, Frankfurt am Main 2016, S. 307–328.

Żydzi a Rzeczpospolita, in: Wojciech Kriegseisen (Hg.): My i oni. Społeczeństwo nowożytniej Rzeczypospolitej wobec państwa, Warschau 2016, S. 259–285.

#### Maciej Górny

Freud, Sigmund, in: 1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War, ed. by Ute Daniel, Peter Gatrell, Oliver Janz, Heather Jones, Jennifer Keene, Alan Kramer and Bill Nasson, issued by Freie Universität Berlin, Berlin 2016-08-29. DOI: <http://dx.doi.org/10.15463/ie1418.10951>.

Post-War Societies (East Central Europe), in: 1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War, Berlin 2016-12-12. DOI: [10.15463/ie1418.11020](https://doi.org/10.15463/ie1418.11020).

Unsere Feinde jenseits und diesseits der Grenze. Die Ethnisierung der Imperien 1914–1918, in: Justus H. Ulbricht (Hg.): Das Ende des Alten Europa. Der Erste Weltkrieg in Geschichte und Erinnerung mitteleuropäischer Regionen, Dresden 2016, S. 55–64.

Vortrag „Wie viel Nation verträgt der Marxismus? Historiographien in Ostmitteleuropa nach 1945“, Kolloquium zur ost(mittel)europäischen Geschichte, Universität Bremen, 9. Mai.

Vortrag „Polenberg – Meanings and Memory of the Kostiuchnowka Battle“, Konferenz „Les batailles de 1916“, Mission du centenaire de la Première Guerre mondiale, Universität Paris-Sorbonne, 22. Juni.

Vortrag „Flucht- und Aussiedlungserfahrung in Ostmitteleuropa“, Konferenz „Ungewisse Wege. Flucht, Vertreibung, Genozid zur Zeit des Ersten Weltkriegs“, Niederösterreichisches Institut für Landeskunde, Amstetten, 5. Juli.

Vortrag „Zwischen Tauwetter, Volksaufständen und Sputnikeuphorie: 1957“, Konferenz „100 Jahre Oktoberrevolution. Eine multiperspektivische Annäherung“, Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam / DHI Moskau, Potsdam, 3.–4. Dezember.

### Karsten Holste

(Über-)Setzungen von Institutionen politischer Freiheit. Entstehung und Rezeption von Rousseaus *Considérations sur le gouvernement de Pologne*, in: Konstanze Baron / Harald Blum (Hg.): Jean-Jacques Rousseau. Im Bann der Institutionen (= Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Sonderband 38), Berlin, Boston 2016, S. 183–199.

Die bewaffnete Heldin 1813 – 1913 – 2013. Wahrnehmungen, Deutungen und Gedächtnis, in: Marina Dmitrieva / Lars Karl (Hg.): Das Jahr 1813, Ostmitteleuropa und Leipzig. Die Völkerschlacht als (trans)nationaler Erinnerungsort (= Visuelle Geschichtskultur 15), Köln u.a. 2016, S. 47–67 (gemeinsam mit Dietlind Hüchtler).

Ständisches Politikverständnis und bürokratische Herrschaft. Niederlausitzer und großpolnische Adlige in der preußischen Monarchie nach 1815, in: Lars-Arne Dannenberg / Kai Wenzel (Hg.): Zwischen mächtigen Fürsten. Der Adel der Oberlausitz in vergleichender Perspektive (16. bis 19. Jahrhundert) (= Neues Lausitzisches Magazin, Beiheft 15), Görlitz 2016, S. 220–236.

### Sabine Jagodzinski

[Rez. zu:] Aleksandra Koutny-Jones: Visual Cultures of Death in Central Europe. Contemplation and Commemoration in Early Modern Poland-Lithuania (= The Northern World 73), Leiden 2015, in: Pol-Int, 24.10.2016, <https://www.pol-int.org/de/publikationen/visual-cultures-death-central-europe-contemplation-and#r5200>.

### Aleksandra Kmak-Pamirska

Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Jak uczyć historii Polaków i Niemców“, Polska Fundacja im. Roberta Schumana, Warschau, 21. April.

Teilnahme an Expertenrunden im Rahmen des internationalen Projekts der Friedrich-Ebert-Stiftung „Pomiędzy jubileuszami. Polityka pamięci w polsko-niemieckiej codzienności“, Warschau, 22.–23. April, 14.–15. Oktober.

Vortrag „Biskup Carl Maria Splett w polskiej i niemieckiej pamięci historycznej przed i po 1989 r.“, Konferenz „Zbudować wspólną przeszłość: Włochy i Polska wobec polityki pamięci Unii Europejskiej. Pamięć totalitaryzmów“, Jagiellonen-Universität Krakau, 26.–27. Oktober.

Gastvortrag „Zmienność pamięci w czasie. Przemiany obrazu biskupa Carla Maria Spletta w polskiej i niemieckiej pamięci historycznej na przestrzeni lat“, Institut für Internationale Beziehungen und Politikwissenschaften der Staatlichen Osteuropäischen Hochschule (PWSW) Przemyśl, 6. Dezember.

### Miloš Řezník

Neuorientierung einer Elite. Aristokratie, Ständewesen und Loyalität in Galizien (1772–1795) (= Studien zum mitteleuropäischen Adel 7), Frankfurt am Main 2016.

Das Augusteische Zeitalter – Kontinuität und Wandel seiner Interpretation. Eine Reminiszenz an Jacek Staszewski (1933–2013), in: Frank-Lothar Kroll / Hendrik Thoß (Hg.): Zwei Staaten, eine Krone. Die polnisch-sächsische Union 1697–1763, Berlin 2016, S. 262–288.

Öffentlicher Vortrag „Mythos Galizien in der tschechischen Literatur und Kultur“, Jagiellonen-Universität Krakau / Polnischer Historikerverband Krakau, Krakau, 20. Januar.

Präsentation des Projekts „Deutsche, Tschechen und Slowaken im 20. Jahrhundert. Materialien für den Geschichtsunterricht“ der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission, 20. Bohemisten-Treffen, Collegium Carolinum München, 4. März.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Erinnerung und Trauma“, Verein der Geschichtsstudierenden / Karlsuniversität Prag, Prag, 7. April.

Moderation einer Sektion und Vortrag „Der österreichisch-preußische Krieg in der sächsischen Geschichtskultur“, Tagung „Österreichisch-Preußischer Krieg von 1866 in der Perspektive der Militär-, Politik-, Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte“, Museum Ostböhmens Hradec Králové / Universität Hradec Králové, Hradec Králové/Königrätz, 29. Juni.

Konzeption und Leitung der Arbeitsgruppe „Nationalization of the Society as Normative Unification Process“, 5. Sommerschule der Copernicus Graduate School (CGS) „Inclusion and Exclusion as Constitutive Elements of Society Formation Processes“, Thorn, 12.–14. Juli.

Organisation und Mitmoderation des Doktorandenworkshops der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission, Olmütz, 14.–15. Oktober.

Vortrag „Das Echo der galizischen *Rabacja* von 1846 bei der ständischen Opposition im böhmischen Landtag“, Tagung „Das Jahr 1846 in Krakau und Galizien. Bezugnahmen – Interpretationen – Erinnerung“, Jagiellonen-Universität Krakau, 16. November.

## 2. Religion, Politik und Wirtschaft im vormodernen Polen

### PROJEKTRLEVANTE PUBLIKATIONEN

#### Dariusz Adamczyk

The Political Economy of the Arab Silver Redistribution Networks in Viking Age Eastern and Central Europe: Polycentric Connections or Entangled Hierarchies? In: Review. A Journal of the Fernand Braudel Center 36 (2016), Heft 3/4, S. 265–287.

#### Almut Bues

Hg.: Royal Marriages of Princes and Princesses in Poland and Lithuania, c. 1500–1800, Warschau 2016 (gemeinsam mit Zbigniew Krysiwicz).

Art Collections as Dynastic Tool. The Jagiellonian Princesses Katarzyna, Queen of Sweden, and Zofia, Duchess of Braunschweig-Wolfenbüttel, in: Helen Watanabe-O’Kelly / Adam Morton (Hg.): Queens Consort, Cultural Transfer and European Politics, c. 1500–1800, Abingdon 2016, S. 15–36.

Kalendarz dynastyczny [für 2017] (gemeinsam mit Zbigniew Krysiwicz).

### PROJEKTRLEVANTE VORTRÄGE UND KONFERENZTEILNAHMEN

#### Dariusz Adamczyk

Vortrag „Commercial Entanglements and Political Transformations: Was Long-Distance Trade the Prime Mover of the Piast State during the Late Viking Age?“, Konferenz „Unity and Diversity in Medieval (Central) Europe“, Palacký-Universität Olmütz (Olomouc) / Universität Ostrava, Olmütz, 31. März.

Vortrag „Czy podbój Pomorza przez Bolesława Krzywoustego był reakcją na załamanie w dopływie srebra z Saksonii? Kruszc w relacjach władzy przelomu XI i XII w.“, Konferenz „Piastowie a Pomorze Zachodnie. Związki polityczne i kościelne“, Universität Stettin, Pobierewo, 21. Oktober.

Vortrag „Das Kalifat und seine Peripherien: Interaktionen und Ungleichheiten zwischen Regionen im frühen Mittelalter“ im Rahmen der Vorlesungsreihe „Ungleichheiten in der Weltgeschichte“, Universität Hannover, 21. November.

#### Almut Bues

Paper „Inventories and the Movement of Objects“, Wolfenbüttel, 10. Juni.

### FORSCHUNGSLEISTUNGEN AUSSERHALB DER DEFINIERTEN TEILPROJEKTE

#### Dariusz Adamczyk

[Rez. zu:] Zenonas Norkus: On Baltic Slovenia and Adriatic Lithuania. A Qualitative Comparative Analysis of Patterns in Post-Communist Transformation, Vilnius 2012, in: Zeitschrift für Weltgeschichte 17 (2016), Heft 1, S. 193–195.

#### Almut Bues

Vortrag „Historiographie der Historiographie: Ein Herberstein-Seminar im Sommersemester 1975“, Konferenz „Sigismund Herberstein: Zwischen Privat und Staat“, Wien, 20. September.

Vortrag „Stosunki księcia Albrechta z litewską elitą władzy“, Konferenz „Pogranicza Wielkiego Księstwa Litewskiego“, Warschau, 27. September.

Vorsitz einer Session bei der Konferenz „Ciało, strój, biżuteria w kontekście przemian kulturowych, społecznych i politycznych pierwszej połowy XX wieku“, Lublin, 10.–11. Oktober.

Vortrag „Herzog Albrecht von Preußen und das polnische Königshaus“, Konferenz „Die Reformation. Fürsten – Höfe – Räume“, Leipzig, 31. Oktober.

## 3. Nationale Identität und transnationale Verflechtung

### PROJEKTRLEVANTE PUBLIKATIONEN

#### Felix Ackermann

The Spirit of Lukiškės. A prison as central space for the making of modern Vilnius, in: The Journal of Belarusian Studies, 7 (2015) [2016], Heft 3, S. 42–69.

#### Iwona Dadej

„The Napoleonic civil code is to blame for my decision to study law“. Female Polish law students and lawyers in the first half of the twentieth century, in: Sara Kimble / Marion Röwekamp (Hg.): New Perspectives on European Women’s Legal History, London 2016, S. 217–246.

#### Ruth Leiserowitz

[Rez. zu:] Sandra Studer, Erinnerungen an das jüdische Vilne. Literarische Bilder von Chaim Grade und Abraham Karpinovitsh, Köln u.a. 2014, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 64 (2016), Heft 4, S. 672–674, gleichzeitig <http://www.recensio.net/rezensionen/zeitschriften/jahrbucher-fur-geschichte-osteuropas/jgo-64-2016/4/ReviewMonograph488895159>.

### PROJEKTRLEVANTE VORTRÄGE UND KONFERENZTEILNAHMEN

#### Felix Ackermann

Organisation und Durchführung des Colloquium Vilnense „Die Rezeption deutschsprachiger Texte, Ideen und Praktiken in Ostmittel- und Nordosteuropa“, Universität Wilna, 9. März.

Organisation und Durchführung des Workshops „Reframing Forced Labour. A Belarusian perspective on the Russian Empire, the Soviet Union and Nazi Germany“, Minsk, 22. April.

Vortrag „Punishment and Labour. The global reform movement and its impact on Russian prisons“, Workshop „Reframing Forced Labour [...]“ (s.o.), Minsk, 22. April.

Vortrag „Historical Infrastructures“, Workshop „Infrastructure, Sovereignty and Urbanity in the Baltic Region“, Laboratory of Critical Urbanism, Wilna, 4. Mai.

Vortrag „How to include the Polish-Lithuanian Commonwealth into a global history of penal regimes?“, Konferenz „The World of Prisons. History of Confinement in a Global Perspective, Late Eighteenth to Early Twentieth Century“, Bern, 8. September.

Vortrag „Panoptikum Gefängnis. Eine Geschichte des Strafvollzugs im geteilten Polen-Litauen“, Kolloquium für Osteuropäische Geschichte, Universität Gießen, 15. November.

#### Iwona Dadej

Teilnahme an der Abschlussdebatte der Konferenz „Frauenfrage und Architektur. Räume für Geschlechterutopien vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart“, GWZO Leipzig, 9. April.

Konzeption und Moderation des 13. Lelewele-Gesprächs „Gender – noch Nische oder schon Mainstream? Historische Frauen- und Geschlechterforschung in Deutschland und Polen von den 1970er Jahren bis heute“ mit Kirsten Heinsohn und Dobrochna Kalwa, DHI Warschau, 9. Juni.

Vortrag „Kobiety z wyższym wykształceniem w walce o uznanie i widoczność w strukturach naukowych w I połowie XX wieku“, Konferenz „Women in Science – the Tradition of Maria Skłodowska-Curie“, Technische Universität Łódź, 30. September.

Vortrag „Neue Geschlechterordnung durch soziale Bewegung? Akademische Frauenbewegung der Zwischenkriegszeit und ihre transnationalen Verflechtungen“, Konferenz „Die Frau. Wissen – Wissenschaft – Universitäten. Europa und die Welt“, Neuphilologisches Institut der Warschauer Universität, 23. Oktober.

#### Ruth Leiserowitz

Konzeption und Durchführung des Workshops „Veränderte Bedingungen und Beziehungen. Familienfotos als Quelle zur ostmitteleuropäischen Geschichte 1944–1960. Teil IV“, DHI Warschau, 25. Februar.

Vortrag „Polnische Studenten in der Sattelzeit und ihre europäischen Netzwerke“, Colloquium Vilnense 2016 „Rezeption deutschsprachiger Texte, Ideen und Praktiken in Ostmitteleuropa“, Universität Wilna, 9. März.

Vortrag „Vom baltischen Landstrich zum Baltikum“ im Rahmen eines Panels des DHI Warschau „Baltische Regionalitäten“, Interdisziplinäre Tagung „Adelskulturen im Baltikum. Identitäten – Konzepte – Praktiken“, Universität Klaipėda, 7. September.

Konzeption und Durchführung des Panels „Pictures from the Family Album. Private Photos as a Source of Central European History 1944–1960“ mit eigenem Vortrag „The Legacy of the War in the Family“, 2016 ASEES Annual Convention, Washington D.C., 18. November.

Moderation des Panels „Künstlerische Repräsentationen des Imperiums“, 2. Stiftungskonferenz der Max Weber Stiftung „Österreich-Ungarn und die imperialen Herausforderungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert“, DHI Warschau, 30. November.

Konzeption und Durchführung der Studentenenkursion „Juden in Warschau im 19. Jahrhundert“, gemeinsam mit dem Institut für Geschichte der Humboldt-Universität zu Berlin, DHI Warschau, 12.–14. Dezember.

### FORSCHUNGSLEISTUNGEN AUSSERHALB DER DEFINIERTEN TEILPROJEKTE

#### Felix Ackermann

Hg.: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 64 (2016), Heft 3 = Themenheft „Reframing Postwar Sovietization: Power, Conflict, and Accommodation“ (gemeinsam mit Sören Urbansky).

Hg.: Mapping Vilnius. Transitions of post-socialist urban spaces, Wilna 2016 (gemeinsam mit Benjamin Cope und Miodrag Kuć).

Hg.: Mapping Visaginas. Sources of urbanity in a former mono-functional town, Wilna 2016 (gemeinsam mit Benjamin und Siarhei Liubimau).

Reframing Sovietization: Power, Conflict, and Accommodation in the Postwar Peripheries, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 64 (2016), Heft 3, S. 353–361.

Autosovietization. Migration, Urbanization and Social Acculturation in Western Belarus in the Aftermath of World War II, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 64 (2016), Heft 3, S. 409–436 (gemeinsam mit Sören Urbansky).

Five Dimensions of Mapping, in: Mapping Vilnius. Transitions of post-socialist urban spaces, Wilna 2016, S. 19–32 (gemeinsam mit Benjamin Cope und Miodrag Kuć).

Historical Mapping: Reading Maps as Historical Sources, ebd., S. 85–102.

Language, Discipline and Practice. The Chances and Limitations of Multidisciplinary Groupwork in a Transnational Setting, ebd., S. 275–292.

Mapping Sources of Urbanity in Former Mono-Functional Towns, ebd., S. 9–18 (gemeinsam mit Benjamin Cope und Siarhei Liubimau).

Mapping as Collaborative Tool in Interdisciplinary Research Projects, in: Mapping Visaginas. Sources of urbanity in a former mono-functional town, Wilna 2016, S. 109–112.

A Rough Guide to Evaluating International Academic Project Work, ebd., S. 123–125.

Comics as a Medium of Historical Narratives. Perspective and the Rethinking of the 20th Century, in: Felix Ackermann / Daivita Jackevičienė / Mawil (Hg.): Drawing the 20th Century. Comics on Lithuanian, Belarusian and German family stories, Wilna 2016, S. 1–25.

Die Republik Belarus als Migrationsgesellschaft, in: Belarus-Analysen, Nr. 28 (19.10.2016), S. 2–9 (gemeinsam mit Olga Sasunkevich), <http://www.laender-analysen.de/belarus/pdf/BelarusAnalysen28.pdf>.

Aktualisierte Gewalterfahrung. Litauens Geschichtspolitik und Russlands Ukrainekrieg, in: OSTEUROPA 66 (2016), Heft 3, S. 111–128.

Keynote „Rural Urbanities“, Tagung „The City and the Countryside. Transitions and Transfers in the 19th and the First Half of the 20th Century“, Litauisches Historisches Institut, Wilna, 23. Juni.

Vortrag „Die Konstruktion von Ethnizität als Besatzungskategorie“, Konstanzer Studientag der polnischen Geschichte, Universität Konstanz, 25. November.

Vortrag „Social Participation and Urban Change“, Workshop „Causalities of Urban Processes after the USSR“, Nationale Kunstgalerie, Wilna, 6. Dezember.

Vortrag „Reading Films as Historical Documents. German Post-War History“, Workshop „Visual History and Gender Relations in Fassbinder’s Work“, Europäische Humanistische Universität, Wilna, 7. Dezember.

Vortrag „Reading the XXth Century. Comics on Lithuanian, Belarusian and German family stories“, Europäische Humanistische Universität, Wilna, 8. Dezember.

#### Ruth Leiserowitz

Buchvorstellung und Podiumsdiskussion, „Ostpreußische Wolfskinder: Fakten, Fiktion und Forschungsgegenstand“ (mit den Buchautoren Christopher Spatz und Alvydas Šlepikas), DHI Warschau, 19. April.

Vortrag „Das Parteiensystem im Baltikum vor 1989“, 20. Bundeskongress der Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen, Rostock, 24. April.

Vortrag „Die Erinnerung jüdischer Bewohner an das Preußenland“, Jahrestagung der Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Warendorf, 5.–6. Mai.

Beitrag auf dem Panel „Verfälschung von Gedächtnis-Codes in Europa“ der Tagung „Das polnische und das deutsche historische Narrativ – fehlerhafte Gedächtnis-Codes“, Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung Warschau, 14. September.

Vortrag „Ślady Ericha Mendelsohna w Prusach Wschodnich [Die Spuren Erich Mendelsohns in Ostpreußen], Borussia Allenstein, 15. Oktober.

Vortrag „Polen aus jüdischer Perspektive. Fotoreportagen der ‘Idishen Bilder’“, Tagung „Fotoreportage in Polen und über Polen im 20. Jahrhundert. Autoren, Themen, lokale und globale Kontexte“, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Campus Gernersheim, 4. November.

Die Völkerschlacht im Spiegel des polnischen historischen Romans, in: Marina Dmitrieva / Lars Karl (Hg.): Das Jahr 1813, Ostmitteleuropa und Leipzig. Die

Völkerschlacht als (trans)nationaler Erinnerungsort (= Visuelle Geschichtskultur 15), Köln 2016, S. 85–97.

Ostpreußens Schicksalsjahre. 1944–1948. 1. Aufl. dieser Ausgabe, Berlin 2016.

#### 4. Gewalt und Fremdherrschaft im „Zeitalter der Extreme“

##### PROJEKTRELEVANTE PUBLIKATIONEN

###### Jens Boysen

Not Quite „Brothers in Arms“ – East Germany and People’s Poland between Mutual Dependency and Mutual Distrust, 1975–1990, in: Martin Klimke / Reinhild Kreis / Christian Ostermann (Hg.): „Trust, but Verify“: The Politics of Uncertainty and the Transformation of the Cold War Order, 1969–1991, Stanford, Washington D.C. 2016, S. 167–197.

###### Stephan Lehnstaedt

In der Endlosschleife? Debatten über die Schuld am Ersten Weltkrieg von Emil Ludwig bis Christopher Clark, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 64 (2016), S. 620–641.

Expert on Poland and Enemy of Prussia. Leopold von Andrian as Austro-Hungarian Envoy in Warsaw from 1911 to 1917, in: Journal of Austrian Studies 48 (2015), Heft 4 [2016], S. 53–75.

Das besetzte Polen in zwei Weltkriegen. Zu Vergleich und Kontinuitäten, in: Historie. Jahrbuch des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften 8–9 (2015) [2016], S. 119–132.

[Rez. zu:] Manfred Rauchensteiner: Der Erste Weltkrieg und das Ende der Habsburgermonarchie, Wien, Köln, Weimar 2013, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 64 (2016), S. 124.

[Rez. zu:] Jürgen Matthäus, Frank Bajohr (Hg.): Alfred Rosenberg. Die Tagebücher von 1934 bis 1944, Frankfurt/Main 2015, in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 65 (2016), S. 148f.

[Rez. zu:] Keya Thakur-Smolarek: Der Erste Weltkrieg und die polnische Frage. Die Interpretation des Kriegsgeschehens durch die zeitgenössischen polnischen Wortführer, Berlin u.a. 2014, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 64 (2016), S. 397.

###### Annika Wienert

Kriegsfolgen in Kubikmetern gemessen. Enttrümmern als Entnazifizierung, in: Alexandra Klei, Katrin Stoll, Annika Wienert (Hg.): 8. Mai 1945. Internationale und interdisziplinäre Perspektiven, Berlin 2016, S. 255–273.

##### PROJEKTRELEVANTE VORTRÄGE UND KONFERENZTEILNAHMEN

###### Jens Boysen

Vortrag „Polish engagement in the United Nations as a tool for justifying Communist rule in Poland and gaining leeway in the Warsaw Pact“, Konferenz „Human Rights after 1945 in the Socialist and Post-Socialist World“, DHI Warschau, 4. März.

Vortrag „Die Nationale Volksarmee der DDR als deutsche Streitmacht und transnationales Kontingent“, Workshop „Gibt es eine deutsch-deutsche Militärgeschichte als neuere Zeitgeschichte?“, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Potsdam, 9. März.

Vortrag „Atavist thought in high-tech appearance: War-related comics in Poland as tools of nationalist education“, Konferenz „When Comics Go to War – Representations, Confrontations, Receptions in European Societies“, DHI Paris, 10. Juni.

Vortrag „„Wehrhafte Demokratie‘ oder ‚Volk in Waffen‘? Zur Komplexität des Sicherheitsbegriffs bei den NATO-Partnern Deutschland und Polen“, 7. Deutschsprachige Sommerschule, Szkoła Główna Handlowa, Warschau, 7. September.

Vortrag „„Waffenbrüder‘ im sowjetischen Glacis. Die Nationale Volksarmee der DDR und die Polnische Volksarmee der Volksrepublik Polen als nationale Systemträger und Bündnispartner im späten Realsozialismus (1968–1990)“, Jahrestagung mit Workshop der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e.V., Essen, 8. Oktober.

###### Stephan Lehnstaedt

Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Das Warschau der zwei Aufstände. Historische Wahrnehmung, Erinnerung und Aufarbeitung in Polen und Deutschland“, NS-Dokumentationszentrum München, 28. Januar.

###### Annika Wienert

Vortrag „Zerstörte Architektur im Bild. Ruinenästhetik in Polen und Deutschland nach 1945“, Kolloquium „Transfer/Dialog/Austausch. Polnisch-deutsche Beziehungen in Theorie und Praxis der Kunst im 20. und 21. Jahrhundert: Modelle, Methoden und Perspektiven“, Kunsthistorisches Institut der Universität Danzig / Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München, 18. November.

##### FORSCHUNGSLEISTUNGEN AUSSERHALB DER DEFINIERTEN TEILPROJEKTE

###### Jens Boysen

Militärischer Verrat und „nationale Tat“: Die konspirative Vorbereitung des Posener Aufstands durch polnisch-preußische Soldaten im Sommer und Herbst 1918, in: Gundula Gahlen / Daniel Segesser / Carmen Winkel (Hg.): Geheime Netzwerke im Militär 1700–1945, Paderborn 2016, S. 142–166.

Imperial Service, Alienation, and an Unlikely National „Rebirth“: The Poles in the First World War, in: Gearóid Barry / Enrico Dal Lago / Róisín Healy (Hg.): Small Nations and Colonial Peripheries in World War I (= History of Warfare 109), Leiden 2016, S. 157–176.

Die sächsisch-polnische Staatenunion in der sächsischen und deutschen Erinnerungskultur, in: Frank-Lothar Kroll / Hendrik Thoß (Hg.): Zwei Staaten, eine Krone. Die polnisch-sächsische Union 1697–1763, Berlin 2016, S. 297–316.

Polacy w armii niemieckiej w czasie pierwszej wojny światowej, in: Tomasz Schramm / Paweł Skubisz (Hg.): Jak Polacy przeżywali wojny światowe?, Institut für Nationales Gedenken, Abteilung Stettin, Stettin 2016, S. 47–54.

Für Napoleon oder für Polen? Polnische Militäreinsätze zwischen 1795 und 1815 als Versuche staatlicher Existenzsicherung im Schatten der Großmächte, in: Martin Hofbauer / Martin Rink (Hg.): Die Völkerschlacht bei Leipzig. Verläufe, Folgen, Bedeutungen 1813 – 1913 – 2013 (= Beiträge zur Militärgeschichte, hg. vom Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr 77), Berlin, Boston 2017 [ausgeliefert 2016], S. 175–193.

Vortrag „Alltagsleben in Warschau 1915–1918“, Workshop „Das vergessene Generalgouvernement. Deutschland und Polen im Ersten Weltkrieg“, Karwica, Posen, 26. Juni.

Vortrag „Fundament und Abbild eines voluntaristischen Staates. Die preußische Armee und ihre nichtdeutschen Anteile 1740–1919“, Jahrestagung des Arbeitskreises Militärgeschichte (AKM) e.V. „Diversität im Militär: Multikulturelle Streitkräfte von der Antike bis zur Gegenwart“, Universität Potsdam, 18. November.

Vortrag „Mit oder gegen den ‚Pangermanismus‘: Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich als Projektionsräume polnischer Staatsbildungsbestrebungen im Ersten Weltkrieg“, 2. Stiftungskonferenz der Max Weber Stiftung „Österreich-Ungarn und die imperialen Herausforderungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert“, DHI Warschau, 29. November.

Vortrag „Politisch korrekte Verdrängung: Zur diskursiven Abwesenheit sowjetischer und polnischer Raubakte an deutschem Kulturgut“, Workshop „Raubkunst als Erinnerungsort/Looted Art as Realm of Memory“, Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Berlin, 15. Dezember.

###### Christhardt Henschel

„Gute Soldaten werden sie nie sein“. Dienstauglichkeit und Ethnizität im militärischen Diskurs der Zweiten Polnischen Republik, in: Matthias Barelkowski / Claudia Kraft / Isabel Röskau-Rydel (Hg.): Zwischen Geschlecht und Nation. Interpendenzen und Interaktionen in der multiethnischen Gesellschaft Polens im 19. und 20. Jahrhundert, Osnabrück 2016, S. 197–213.

Vortrag „Deutsche Besetzung im Regierungsbezirk Zichenau“ im Rahmen der Studienreise „Warschau. Nationalsozialistische Vergangenheit der polnischen Metropole“ des Bildungswerks Unna, DHI Warschau, 8. September.

###### Annika Wienert

Vortrag „Artige, böartige Kunst: Die mediale Kontextualisierung von Werken der NS-Kunst“, Museum Situation Kunst (Bochum), 20. November.

Vortrag „Holocaust-Related Art from Poland in National and Transnational Contexts“, Konferenz „Conceptualizations of the Holocaust“, DHI Warschau, 7. Dezember.

Hg.: 8. Mai 1945. Internationale und interdisziplinäre Perspektiven, Berlin 2016 (gemeinsam mit Alexandra Klei und Katrin Stoll).

Artige, böartige Kunst, in: Silke von Berwordt-Wallrabe / Jörg-Uwe Neumann / Agnes Tieze (Hg.): Kunst und Politik im Nationalsozialismus, Bielefeld, Berlin 2016, S. 49–56.

[Rez. zu:] Jörn Dübel, Neue Städte für Stalin. Ein deutscher Architekt in der Sowjetunion 1932–1933. Mit einer Neuausgabe von Rudolf Wolters, Spezialist in Sibirien; Jörn Düwel / Niels Gutschot, ‚Baukunst‘ und Nationalsozialismus. Demonstration von Macht in Europa 1940–1943. Die Ausstellung ‚Neue Deutsche Baukunst‘ von Rudolf Wolters, in: Kunstchronik 69 (2016), Heft 7, S. 373–379.

#### 5. Funktionalität von Geschichte in der Spätmoderne

##### PROJEKTRELEVANTE PUBLIKATIONEN

###### Magdalena Saryusz-Wolska

Powojenna widownia filmowa w Berlinie. Przyczynek do nowej historii kina, in: Prace Kulturoznawcze 20 (2016), S. 117–128.

###### Sabine Stach

[Rez. zu:] Peter Stachel / Martina Thomsen (Hg.): Zwischen Exotik und Vertrautem. Zum Tourismus in der Habsburgermonarchie und ihren Nachfolgestaaten, Bielefeld 2014, in: Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder 56 (2016), Heft 1, S. 220–222.

###### Katrin Stoll

Normalizing National Socialism. Discursive Strategies of Self-Liberation from the Reality of the Holocaust in the Federal Republic of Germany, in: Alexandra Klein / Katrin Stoll / Annika Wienert (Hg.): 8. Mai 1945. Internationale und interdisziplinäre Perspektiven, Berlin 2016, S. 45–71.

Einleitung, in: Alexandra Klein / Katrin Stoll / Annika Wienert (Hg.): 8. Mai 1945. Internationale und interdisziplinäre Perspektiven, Berlin 2016, S. 7–27 (gemeinsam mit Alexandra Klei und Annika Wienert).

Conceptualizations of the Holocaust Within Polish Historical Discourse, in: Yad Vashem Studies 44 (2016), S. 1–26.

Verordnete Geschichte? Zur Dominanz nationalistischer Narrative in Polen, in: Zeitgeschichte-online, Juli 2016, URL: <http://www.zeitgeschichte-online.de/thema/verordnete-geschichte-zur-dominanz-nationalistischer-narrative-polen> (gemeinsam mit Magdalena Saryusz-Wolska und Sabine Stach).

Zur Handhabe des Mittelalters – Ein Interview mit Valentin Groebner, in: Weltweit vor Ort. Das Magazin der Max Weber Stiftung 2016, Heft 1, S. 12–15 (gemeinsam mit Sabine Stach).

[Rez. zu:] Francois Guesnet / Gwen Jones (Hg.): Antisemitism in an Era of Transition: Continuities and Impact in Post-Communist Poland and Hungary, Frankfurt am Main 2014, in: Acta Poloniae Historica 113 (2016), S. 362–365.

##### PROJEKTRELEVANTE VORTRÄGE UND KONFERENZTEILNAHMEN

###### Magdalena Saryusz-Wolska

Vortrag „Somewhere in the East. The commemorative function of the TV-miniseries *Am grünen Strand der Spree* (1960)“, Konferenz „Regions of Memory II: Memory Regions as Discourse and Imagination“, Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität, Universität Warschau, 18. März.

Vorbereitung des Panels „Functionality of History in Late Modern Central Europe“ (gemeinsam mit Sabine Stach, Juliane Tomann und Miloš Rezník) sowie Referat „How do we use historical films? Different modes of reception in Poland and Germany“, 3. Jahrestagung der International Federation for Public History, Universidad de Los Andes, Bogotá, Kolumbien, 7. Juli.

Vortrag „Somewhere in the East. The commemorative function of the TV-miniseries *Am grünen Strand der Spree* (1960)“, 10th NECS Conference „in/between: cultures of connectivity“, Brandenburgisches Zentrum für Medienforschung, Potsdam, 29. Juli.

Workshop „Historical Films Beyond Memory Studies“ für Teilnehmer des Projekts „Children Born of War. Past, Present and Future“, DHI Warschau, 29.–30. September.

Vorbereitung des Panels „Badania widowni filmowej“ (gemeinsam mit Konrad Klejsa) sowie Referat „Składam zażalenie na skandaliczny film. Skargi zachodniobierlińskich widzów w latach 50.“, 2. Kongress der Polnischen Gesellschaft für Film- und Medienwissenschaften, Pädagogische Akademie Krakau / Jagiellonen-Universität, Krakau, 8.–10. Dezember.

###### Sabine Stach

Vortrag „Tracing the Communist Past. Representing History in Contemporary Commercial Tourism in Poland“, Workshop „The Museum Boom and Beyond: Concepts and Methods in Analyzing Cultures of History in Poland“, Imre Kertész Kolleg Jena, 29. April.

Vortrag „Tracing Korczak and Karski. Narrating Jewish History in Guided Tours – A Case Study in Warsaw“, Tagung „Representing Jewish History in European and American Popular Culture“, DHI Warschau / SWPS Warschau, 17. Mai.

Vortrag „Unterwelten. Atomschutzbunker als Touristenattraktion“, Tagung „Thana-Tourismus – Reisen zu den Toten“, Schwabenakademie Irsee / KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, Bad Irsee, 4. Juni.

Vortrag „Zeitreisen. Repräsentation des Staatssozialismus im Städtetourismus (Prag – Warschau – Bratislava)“, Forschungskolloquium zur ost(mittel)-europäischen Geschichte, Forschungsstelle Osteuropa, Bremen, 20. Juni.

Konzeption eines Panels sowie Vortrag „Touristic Modes of Time Perception. Some thoughts on ‘communist heritage tours‘“, Jahrestagung der International Federation of Public History, Bogotá, 8. Juli.

Leitung eines Panels (Stadtführung und Diskussion) beim Workshop „Memory – Remembrance and Forgetting: Construction of Identity“, DHI Warschau, 20. September.

**Katrin Stoll**

Vortrag „Zur Konzeptualisierung des Holocaust in der neueren polnischen Historiographie“, Colloquium Vilnense 2016 „Rezeption deutschsprachiger Texte, Ideen und Praktiken in Ostmitteleuropa“, Universität Wilna, 9. März.

Diskussionsbeitrag im Seminar unter der Leitung von Irena Grudzińska-Gross über Geneviève Zubrzyckis Text „Nationalism, ‘Philosemitism’, and Symbolic Boundary-Making in Contemporary Poland“, Institut für Slavistik der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Warschau, 17. März.

Podiumsdiskussion mit Prof. Krzysztof Ruchniewicz zum Thema „Noch ist Polen nicht verloren!? Polen und die Europäische Union“, Impulsreferat und anschließende Diskussion, 22. Grüner Salon Bielefeld, 24. April.

Vortrag (gemeinsam mit Stephan Stach) „The Documentary Collection *Faschismus – Getto – Massenmord* (1961)“, Konferenz „History before Memory 2: Documentary Practices of Early Holocaust Historiography“, Institut für Polnische Kultur der Universität Warschau, Fachbereich Polonistik / Centre de recherches historiques, École des hautes études en sciences sociales, in Zusammenarbeit u.a. mit dem DHI Warschau, Universität Warschau, 7. Mai.

Einführung (zusammen mit Judith Lyon-Caen), Konzeptualisierung und Organisation der Podiumsdiskussion „Rytuły niewiedzy. Reprezentacje Zagłady a odmowa konfrontacji z rzeczywistością w Polsce“ mit Przemysław Czapliński, Jan Tomasz Gross, Elżbieta Janicka und Małgorzata Sikorska-Miszczuk = Abschlusspanel des Workshops „History Before Memory 2: Documentary Practices of Early Holocaust Historiography“, Krytyka Polityczna, Warschau, 9. Mai.

Organisation der Konferenz „Representing Jewish History in European and American Popular Culture, Museums and Public Spaces“, DHI Warschau / SWPS, Warschau, 16.–18. Mai.

Vortrag „Conceptualizations of the Holocaust in Contemporary Polish Historiography“ im Rahmen des Panels „Polish Perspectives on the Holocaust“, INOGS Conference „Holocaust Scholarship, Genocide Research, and History of Mass Violence“, Hebrew University, Jerusalem, 27. Juni.

Vortrag „On the Culturalization of Political and Social Issues“, Konferenz „Making, Sustaining, Breaking – The Politics of Heritage and Breaking“, Universität Heidelberg, 14. Oktober.

Einführungsvortrag sowie Moderation und Kommentar des Panels „Challenging the Germano-Centric Approach to the Holocaust“, Konferenz „Conceptualizations of the Holocaust in Germany, Lithuania, Poland and Ukraine since the 1990s. Historical Research and Public Debate“, DHI Warschau, 6. Dezember.

Teilnahme am „Forum Badaczy Dziejów Najnowszych“ (Forum von Forschern zur Neuesten Geschichte) zur Geschichtspolitik in Polen, Historisches Institut der Universität Warschau, 10. Dezember.

**FORSCHUNGSLEISTUNGEN AUSSERHALB DER DEFINIERTEN TEILPROJEKTE****Magdalena Saryusz-Wolska**

Konzeptualisierung und Vorbereitung des Themenschwerpunkts „Verordnete Geschichte. Zur Dominanz nationalistischer Narrative in Polen“ auf *Zeitgeschichte-online* (Juli 2016), <http://www.zeitgeschichte-online.de/thema/verordnete-geschichte> (gemeinsam mit Sabine Stach und Katrin Stoll).

Kampfbilder. Der visuelle Diskurs in der rechtskonservativen Presse in Polen, in: *Zeitgeschichte-online* (Juli 2016), <http://www.zeitgeschichte-online.de/thema/kampfbilder>.

Publiczne konstruowanie historii. Przeszłość w prawicowej ikonografii, in: *Teksty Drugie* 2016, Heft 6, S. 326–345.

Referat „Memory Clash. Collective Memory of Communism in Poland“, Workshop „Collective Memory of Communism in Post-Communist Europe – social practices, research, communication“, Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn, 20. Mai.

Vortrag „Modi memorandi. Praca nad wielodyscyplinarnym leksykonem kultury pamięci“, Seminar „Gniazdo Gryfa. Słownik kaszubskich symboli, pamięci i tradycji kultury“, Kaszubisches Institut, Danzig, 17. Juni.

Referat „Obrazy historii. Ikonografia prasy prawicowej“, Konferenz „Polska pamięć. Ciągłość i przemiany; diagnozy i rokowania“, Jagiellonen-Universität, Krakau, 30. September.

Referat „Silent defeat? German documentary films about 1945“, Konferenz „The Urban Soundscape of 1945“, Universität Breslau, 18. November.

Eröffnungsvortrag „Beyond memory studies. The crisis of a research paradigm“, Konferenz „Riječki Filološki Dani 11“, Rijeka, Kroatien, 25. November.

Kommentar zur Sektion „Representing and Debating the Holocaust in Poland“, Konferenz „Conceptualizations of the Holocaust in Germany, Lithuania, Poland and Ukraine since the 1990s“, DHI Warschau, 7. Dezember.

[Rez. zu:] Birgit Neumann / Ansgar Nünning (Hg.): *Travelling Concepts for the Study of Culture*, Berlin, New York 2012, <https://www.pol-int.org/de/node/2699#r4211>.

**Sabine Stach**

Vermächtnispolitik. Jan Palach und Oskar Brüsewitz als politische Märtyrer, Göttingen 2016.

An Ordinary Man, a National Hero, a Polish Palach? Some Thoughts on the Memorialization of Ryszard Siwiec in the Czech-Polish Context, in: *Acta Poloniae Historica* 113 (2016), S. 295–313.

Verordnete Geschichte? Zur Dominanz nationalistischer Narrative in Polen, Themenschwerpunkt auf *Zeitgeschichte-online*, Juli 2016, <http://www.zeitgeschichte-online.de/thema/verordnete-geschichte> (hg. gemeinsam mit Magdalena Saryusz-Wolska und Katrin Stoll).

Verordnete Geschichte? Zur Dominanz nationalistischer Narrative in Polen. Eine Einführung, in: *Zeitgeschichte-online*, Juli 2016, <http://www.zeitgeschichte-online.de/thema/verordnete-geschichte-zur-dominanz-nationalistischer-narrative-polen> (gemeinsam mit Magdalena Saryusz-Wolska und Katrin Stoll).

Zur Handhabung des Mittelalters. Ein Gespräch mit Valentin Groebner, in: *Weltweit vor Ort. Magazin der Max-Weber-Stiftung* 2016, Heft 1, S. 12–15 (gemeinsam mit Katrin Stoll).

[Ausstellungsbesprechung] Gescheitert? Ein Besuch im Museum des Warschauer Aufstands (Muzeum Powstania Warszawskiego) in Warschau, in: *WerkstattGeschichte* 71 (2016), S. 111–115.

[Rez. zu:] Sebastian Klinge: 1989 und wir. Geschichtspolitik und Erinnerungskultur nach dem Mauerfall, Bielefeld 2015, in: *H-Soz-Kult*, 11.2.2016, <http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-22683>.

**Katrin Stoll**

Rozkład jazdy tylko w jedną stronę. Przesłuchania byłych urzędników Reichsbahn w sprawie deportacji Żydów z Prużan do Auschwitz w 1943 r., in: *Zagłada Żydów* 12 (2016), S. 281–297.



## B. Forschungstransfer

Auch im Jahr 2016 unterstützte das Deutsche Historische Institut Warschau den internationalen geschichtswissenschaftlichen Diskurs, indem es auf vielfältige Weise Kommunikation, Kooperation und Forschungstransfer förderte. Dabei standen naturgemäß die deutsch-polnischen Historikerbeziehungen im Vordergrund, doch wurden, wie es der Vermittlungsauftrag des Instituts vorsieht, auch die benachbarten ostmitteleuropäischen und westlichen Geschichtswissenschaften einbezogen. Wie in den vorangegangenen Jahren fungierte das Institut als ein Forum des internationalen geschichtswissenschaftlichen Gesprächs. Zu diesem Zweck führte es wissenschaftliche Veranstaltungen durch, gab wissenschaftliche Publikationen heraus und vergab Stipendien.

## 1. Wissenschaftliche Veranstaltungen

### Dienstagsvorträge

Die Dienstagsvorträge des DHI Warschau richten sich in erster Linie an die polnische Geschichtswissenschaft, sind aber auch einem breiteren interessierten Publikum zugänglich. Sie bieten ein Forum, auf dem herausragende Forschungsansätze, Projekte und Einzelleistungen aus der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft präsentiert und zur Diskussion gestellt werden. Dazu werden einzelne Vertreter der (meist) deutschsprachigen Geschichtswissenschaft bis zu achtmal pro Jahr zu einem Einzelvortrag eingeladen, der ebenso wie die anschließende Diskussion simultan übersetzt wird. Dies ermöglicht eine direkte Kommunikation mit Vertretern der polnischen Geschichtswissenschaft und angrenzender Disziplinen sowie mit weiteren Interessierten.

Den Auftakt des Vortragsreigens 2016 bildete eine Veranstaltung mit Ulrike Weckel (Gießen) im Februar, bei der sie die Ergebnisse ihrer Forschungen zur zeitgenössischen Rezeption der sogenannten „atrocity-Filme“ vorstellte, also jener Dokumentarfilme, die Alliierte 1945/46 in befreiten NS-Konzentrationslagern drehten, um sie deutschen Zivilisten und Angeklagten in Kriegsverbrecherprozessen vorzuführen. Gisela Mettele (Jena) diskutierte im April Potenziale und Schwierigkeiten globalgeschichtlicher Zugänge für die Geschlechtergeschichte. Im Mai untersuchte Christoph Augustynowicz (Wien) Grenze(n) und Herrschaft(en) in der kleinpolnischen Stadt Sandomierz 1772–1844, wobei er das räumliche und funktionale Phänomen der „Grenze“ unter dem Aspekt des Wechselspiels zwischen makroräumlichen bzw. -politischen Gegebenheiten einerseits und lokalen Lebenswelten andererseits analysierte. Silke Satjukow (Magdeburg) widmete sich dem Thema der „Besatzungskinder“ in Deutschland nach 1945, wobei sie sowohl auf ost- wie auch auf westdeutsche Aspekte einging. Den Herbstzyklus der Dienstagsvorträge eröffnete der Musikwissenschaftler Jascha Nemtsov (Weimar/Potsdam), der über nationale Bewegung und transkulturelle Identität im Schaffen jüdischer Komponisten des 20. Jahrhunderts sprach und illustrierte, wie eng das jüdische Musikleben etwa von Berlin, Warschau und St. Petersburg bis zum Ersten Weltkrieg vernetzt war. Im Rahmen der Konferenz „Regionalität als historische Kategorie“ fand der Dienstagsvortrag vom November statt. Michael North (Greifswald) beschrieb darin die Ostseeregion als multiethnischen, wechselnd wahrgenommenen und ständig neu konstituierten Raum.



Michael North



## Joachim-Lelewel-Gespräche

Das nach dem „Gründervater“ der polnischen Geschichtswissenschaft, dem Universalhistoriker und Politiker Joachim Lelewel, benannte Gesprächsforum ging 2016 bereits ins achte Jahr. Die Lelewel-Gespräche des DHI Warschau dienen der Diskussion aktueller Fragen der polnischen Geschichte in ihrem europäischen Kontext. Sie führen jeweils Vertreter aus der polnischen, ost- und westeuropäischen bzw. internationalen Geschichtswissenschaft zu einer multiperspektivischen Debatte zusammen, an der sich auch das Publikum aktiv beteiligt. Ziel ist es, unterschiedliche Thesen und Ansichten miteinander zu konfrontieren und verschiedene geschichtswissenschaftliche Milieus in einen intensiven Austausch zu verwickeln. Dadurch werden die Weiterentwicklung des jeweils erörterten Problems wie auch eine Öffnung für unterschiedliche methodische Herangehensweisen gefördert.

### 13. Lelewel-Gespräch: Gender – noch Nische oder schon Mainstream? Historische Frauen- und Geschlechterforschung in Deutschland und Polen von den 1970er Jahren bis heute

Die beiden Historikerinnen Kirsten Heinsohn, stellvertretende Direktorin der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH), und Dobrochna Kałwa vom Historischen Institut der Universität Warschau diskutierten und reflektierten am 9. Juni 2016 die Entwicklung und Anwendung der analytischen Kategorie „Geschlecht“ (Gender) in der deutschen und polnischen Geschichtswissenschaft der letzten vier Jahrzehnte. Unter der Moderation von DHI-Gastwissenschaftlerin Iwona Dadej sprachen die Panelistinnen über Wegmarken der Entwicklung und über Personen, die die Aufnahme von Postulaten und Perspektiven der Frauen- und Geschlechterforschung in den geschichtswissenschaftlichen Diskurs vorangetrieben haben. Neben einer kritischen Bestandsaufnahme des Ist-Zustands, bei der sie u.a. der Frage nachgingen, inwieweit „Gender“ nicht nur eine analytische Kategorie (wie etwa Klasse, Konfession oder Ethnizität), sondern auch eine Art von „Sehepunkt“ (Heinsohn) sei, präsentierten die Expertinnen ihre Prognosen für die zukünftige Entwicklung des Forschungsfeldes.



Iwona Dadej, Kirsten Heinsohn und Dobrochna Kałwa (v.l.)



## Tagungen, Workshops, Podiumsdiskussionen, Vorträge

### Workshop: Familienfotos als Quelle zur ostmitteleuropäischen Geschichte 1944–1960 (IV)

Im vierten Workshop der Serie ging es erneut um die Frage, wie sich mit Hilfe visueller Quellen Veränderungen, die Gesellschaften in Ostmitteleuropa nach 1944 in Hinblick auf Familienbeziehungen, Generationen- und Geschlechterverhältnis und Arbeitswelten erfuhren, erforschen lassen. Der Workshop am 25. Februar 2016 richtete sich speziell an Mitarbeiter/innen polnischer Museen.

Die Teilnehmer – Jerzy Grzelak vom Nationalmuseum in Stettin, Dawid Schoenwald vom Władysław-Łęga-Museum in Grudziądz (Graudenz), Wiesława Rynkiewicz-Domino vom Archäologisch-Historischen Museum in Elbląg (Elbing) sowie Joanna Black und Ralf Meindl vom Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren (Olsztyn/Allenstein) – präsentierten Schlüsselfotos aus den Beständen ihrer Einrichtungen. Anhand dieses Materials wurde diskutiert, welche Aussagen die konkreten Aufnahmen vermitteln sollen und welche Inhalte sie darüber hinaus bereithalten. Zudem stellte die Stipendiatin des DHI Warschau Margarete Wach (Universität Siegen) zwei Schmalfilme aus ihrem Projekt „Archäologie des Amateurfilms. Ausgrabungen zur visuellen Kultur in der VR Polen“ vor.



1. Mai in Grudziądz (Władysław-Łęga-Museum Grudziądz)

### Tagung: Menschenrechte nach 1945 in der sozialistischen und postsozialistischen Welt

Die Veranstaltung am DHI Warschau wurde gemeinsam mit der Forschungsgruppe „1989 after 1989: Rethinking the Fall of State Socialism in Global Perspective“ an der Universität Exeter sowie mit der Georg-August-Universität Göttingen organisiert. Im Fokus stand die Frage, welchen Anteil die „sozialistische Welt“ an der globalen Entwicklung der Menschenrechte zwischen 1945 und 1989 und darüber hinaus hatte. Der geografische Schwerpunkt der Tagung lag auf der Sowjetunion und ihren europäischen Satellitenstaaten sowie auf China, doch wurden punktuell auch andere Länder wie z.B. Chile oder Angola einbezogen. Vom 3. bis 5. März 2016 diskutierten Expertinnen und Experten aus verschiedenen europäischen Ländern, aber auch aus Übersee über Themen wie die internationale Definition von Menschenrechten und staatssozialistische Menschenrechtskonzepte, Menschenrechtspolitik als außenpolitisches Instrument, transnationale Bewegungen wie Amnesty International in Osteuropa vor 1989 sowie dissidente Menschenrechtsdiskurse.



Hella Dietz und Robert Brier

### Colloquium Vilnense: Rezeption deutschsprachiger Texte, Ideen und Praktiken in Ostmitteleuropa

Das 6. *Colloquium Vilnense* brachte am 9. März 2016 an der Universität Wilna Historiker, Philologen, Philosophen und Kulturwissenschaftler aus Litauen, Belarus, Deutschland und Polen zusammen. Veranstalter waren neben dem DHI Warschau das Zentrum für Deutschlandstudien der Europäischen Humanistischen Universität Wilna sowie die Historische und die Philosophische Fakultät der Universität Wilna. Die Teilnehmer/innen diskutierten über methodische Herausforderungen einer Geschichte der Rezeption deutscher Texte, Ideen und Praktiken in Ostmittel- sowie Nordosteuropa. Der chronologische Bogen reichte vom Mittelalter über die Frühe Neuzeit, die Aufklärung und das Erwachen der Nationalbewegungen bis ins 21. Jahrhundert. In einer Sektion zur Rolle von Migration und Bildung zeigten Rinata Subotkevičienė und Ruth Leiserowitz anhand von Biografien polnischer und litauischer Bildungsreisender, dass die Frage einer konkreten Rezeption von Texten nur in Bezug auf den jeweiligen Kontext sinnvoll diskutiert werden kann. In einer Diskussion über die Historiografie des Holocaust in Belarus und Polen mit Katrin Stoll und Aljaksandr Dalhoŭski wurden die unterschiedlichen Ebenen juristischer, medialer und wissenschaftlicher Aufarbeitung von Ereignisgeschichte betrachtet und auf ihre Verschränkungen verwiesen. Weitere Vertreter des DHI Warschau waren Maciej Górny und Felix Ackermann, der das Colloquium organisiert hatte.



### Workshop: Frictions and Failures – Cultural Encounters in Crisis

Der Workshop unter dem Motto „Spannungen und Scheitern – Kulturbegegnungen in der Krise“ war der dritte im Rahmen des interdisziplinären HERA-Forschungsprojekts „Marrying Cultures. Queens Consort and European Identities“, an dem mit Almut Bues und Urszula Zachara-Związek auch zwei Wissenschaftlerinnen vom DHI Warschau beteiligt waren. Thema des Workshops, der vom 21.–23. April 2016 am DHI stattfand, waren Konflikte, die aus der Anwesenheit einer Königinmahlin am neuen Hof entstanden, und deren Ursachen. Solche Konflikte konnten religiöser wie auch persönlicher, diplomatischer oder politischer Natur sein. Als Regionen standen neben Polen auch Ungarn, Litauen, Russland und der ottomanische Hof im Fokus.

*Vgl. auch S. 52 zu der den Workshop begleitenden Plakatausstellung.*



### CGS-Doktorandenseminar: Minderheiten in (Mittel-)Europa

Vom 27.–29. April 2016 begrüßte das DHI Warschau Mitglieder der Copernicus Graduate School zu einem Seminar zum Thema „Minderheiten in (Mittel-)Europa unter besonderer Berücksichtigung der Roma“. Das Seminar mit 14 Doktorandinnen und Doktoranden aus sieben Ländern wurde von Tatiana Podolinská und Tomáš Hrustič vom Ethnologischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften geleitet. Schwerpunktthemen waren u.a. unterschiedliche Ansätze zur Erforschung nationaler und ethnischer Minderheiten sowie Rechtsmechanismen zum Schutz von Minderheiten. Anknüpfend an die Forschungen von Podolinská und Hrustič, wurde zudem über Leben und Probleme der Roma in der slowakischen Gesellschaft diskutiert. Der zweite Seminartag war der Vorstellung und Diskussion der Dissertationsprojekte der Teilnehmer/innen gewidmet.

Die CGS entstand 2011 aus einer Kooperation der Universitäten in Thorn, Rostock, Chemnitz und Olmütz (Tschechien) sowie der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, 2016 wurde diese Zusammenarbeit um die Slowakische Akademie der Wissenschaften erweitert. Seit 2014 gehört das DHI Warschau zu den Kooperationspartnern des Kollegs und verstärkt damit seine internationale wissenschaftliche Nachwuchsförderung.



### Tagung: Die Darstellung jüdischer Geschichte in Populärkultur, Museen und öffentlichen Räumen

„Representing Jewish History in European and American Popular Culture, Museums and Public Spaces“ lautete der Titel einer internationalen Tagung, die vom 16.–18. Mai 2016 in Warschau stattfand und zu der das DHI Warschau und die SWPS, eine private Warschauer Hochschule für Sozial- und Geisteswissenschaften, eingeladen hatten. An drei verschiedenen Orten – im Museum der Geschichte der polnischen Juden POLIN, an der SWPS sowie am DHI – diskutierten Wissenschaftler/innen aus Deutschland und Polen mit Kolleginnen und Kollegen aus Nord- und Südamerika, aus Israel, Schweden, Irland und Österreich über die Darstellung jüdischer Geschichte in verschiedenen Medienformaten, in musealen und öffentlichen Räumen sowie im Bildungsbereich. Neben Repräsentationen des Holocaust (in der offiziellen Gedenkkultur Israels ebenso wie in humoristischen Formaten, Filmen oder im Internet) wurden auch Jazzmusik, jiddische Literatur und lokale Museen in den Blick genommen.



Vortrag von Jacek Partyka (links daneben sitzend Lucyna Aleksandrowicz-Pędich und Marianne Windsperger)

### Berliner Konferenz zu Region und Nation in der Geschichte der Ukraine

Unter dem Titel „Mehr als nur Blau-Gelb. Region und Nation in der Geschichte der Ukraine“ wurden Perspektiven für einen regionalen Zugang zur Geschichte der Ukraine von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart aufgezeigt und diskutiert. Ausrichter der internationalen Konferenz, die am 17. und 18. Juni 2016 an der Ukrainischen Botschaft in Berlin und im dortigen Dietrich-Bonhoeffer-Haus stattfand, waren der Verband der Osteuropahistorikerinnen und -historiker und die Deutsch-Ukrainische Historikerkommission in Kooperation mit der Max Weber Stiftung, dem DHI Warschau sowie der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde. Im Blickpunkt standen zunächst konzeptionelle und methodische Fragen der regionalen Geschichtsschreibung, Traditionen von Regionalgeschichtsschreibungen in der Ukraine sowie die Genese nationaler und regionaler Identitäten. In einem chronologischen Abriss wurden Regions- und Nationsbildungsprozesse im 19. Jahrhundert, die historische Entwicklung verschiedener Regionen in der Zwischenkriegszeit und die Bedeutung von Regionen in der späten Sowjetukraine und in der unabhängigen Ukraine seit 1991 erörtert. Der Direktor des DHI Warschau Miloš Rezník referierte über „Die Regionalitätskategorie als historische Variable“.



Am Pult: Julia Obertreis

### DHI-Panel auf der 3. Jahrestagung der International Federation for Public History in Bogotá

Über 120 Referentinnen und Referenten aus 23 Ländern hatten sich zu der Konferenz versammelt, die vom 7. bis 9. Juli 2016 stattfand und verschiedenen Aspekten der Public History gewidmet war. Das DHI Warschau beteiligte sich mit dem Panel „Functionality of History in Late Modern Central Europe“. Miloš Rezník, Sabine Stach und Magdalena Saryusz-Wolska präsentierten an der mitveranstaltenden Universidad de los Andes in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá ihre Projekte, die im Rahmen des Forschungsbereichs „Funktionalität von Geschichte in der Spätmoderne“ realisiert werden.

Im Mittelpunkt der Konferenz standen vor allem Fragen der praktischen Durchführung von geschichtswissenschaftlichen Projekten in der Öffentlichkeit. Dabei wurde entsprechend der Zielsetzung der Konferenz nicht nur der öffentliche Gebrauch von Geschichte in Europa und Nordamerika, sondern auch in den Umbruchsländern anderer Kontinente intensiv thematisiert. Das vom DHI Warschau vorgestellte Panel war eines der wenigen, die sich auf Probleme der europäischen Geschichte konzentrierten.



(v.l.) Sabine Stach, Magdalena Saryusz-Wolska und Miloš Rezník

### Panel auf der Konferenz „Adelskulturen im Baltikum“

Ziel der internationalen Konferenz „Adelskulturen im Baltikum. Identitäten – Konzepte – Praktiken“, die vom 7.–10. September 2016 im litauischen Klaipėda stattfand, war die Einbindung der Forschungen zum vielgestaltigen baltischen Adel in gesamteuropäische Forschungskontexte. Der Fokus richtete sich auf kulturelle Bezüge, familiäre Praktiken sowie konzeptionelle und personelle Verflechtungen des Adels im gesamten, insbesondere aber im östlichen Ostseeraum. Die Konferenz wurde vom Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo), dem Interdisziplinären Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit der Universität Osnabrück, dem Institut für Geschichte und Archäologie des Baltikums der Universität Klaipėda und dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung organisiert.

In der einführenden Sektion „Baltische Regionalitäten“ präsentierte DHI-Direktor Miloš Rezník allgemeine Überlegungen zum Begriffskomplex Raum und Region sowie zur aktuellen Forschungslage; seine Stellvertreterin Ruth Leiserowitz thematisierte grenzüberschreitende Erfahrungen in Bezug auf die Großregion Baltikum unter besonderer Berücksichtigung des 19. Jahrhunderts. Die DHI-Mitarbeiterinnen Sabine Jagodzinski, Maria Cieśla und Aleksandra Kmak-Pamirska wiederum gaben Einblicke in ihre laufenden Projekte und beleuchteten verschiedene Aspekte der frühneuzeitlichen Adelskulturen im Ostseeraum.



(v.l.) Miloš Rezník, Ruth Leiserowitz, Aleksandra Kmak-Pamirska, Maria Cieśla und Sabine Jagodzinski

### Workshop im Rahmen des Projekts „Children Born of War“

Das internationale Projekt „Children Born of War – Past, Present and Future“ (CHIBOW) hat die Schicksale von Kindern zum Gegenstand, die in den bewaffneten Konflikten des 20. Jahrhunderts aus Beziehungen zwischen Besatzungssoldaten und einheimischen Frauen hervorgingen. Im Rahmen des aus EU-Mitteln geförderten Projekts fand in Warschau ein Workshop zum Problemkreis Erinnerung und Identität statt. Vom 28. bis 30. September 2016 trafen sich dazu zwölf Doktorandinnen und Doktoranden – Historiker, Psychologen, Politologen und Vertreter verwandter Disziplinen – von neun europäischen Universitäten.

Der Workshop fand am DHI Warschau sowie im Haus der Begegnung mit der Geschichte (*Dom Spotkań z Historią*) statt. Die Teilnehmer/innen wurden von polnischen Historiker(inne)n, Soziolog(inn)en und Psycholog(inn)en geschult. Neben anderen referierten die beiden DHI-Mitarbeiterinnen Magdalena Saryusz-Wolska und Sabine Stach über Aspekte des Fragenkomplexes Erinnerung, Vergessen und Identität. Mitarbeiter/innen des Hauses der Begegnung mit der Geschichte erläuterten aus ihrer Erfahrung heraus Möglichkeiten und Probleme der öffentlichen Präsentation von Geschichte.

Dem Workshop ging eine eintägige methodologische Schulung zur Analyse biografischer Interviews im DHI voraus.



### Vortrag von Małgorzata Pakier: Gesamteuropäische Erinnerung?

Den Eröffnungsvortrag zum Workshop „Children Born of War – Past, Present and Future“ hielt Małgorzata Pakier, Leiterin der Abteilung Forschung und Information des Museums der Geschichte der polnischen Juden POLIN und Koordinatorin des Projekts „Genealogien der Erinnerung in Mittel- und Osteuropa“ im Rahmen des Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität. Am Abend des 28. September 2016 sprach die Expertin über das Thema „Eine gemeinsame europäische Erinnerung? Osteuropa als Herausforderung“. Ausgehend von der Frage, wie die Einbeziehung der historischen Erfahrungen der ostmitteleuropäischen Gesellschaften die gesamteuropäische Erinnerung an die Totalitarismen des 20. Jahrhunderts verändert habe, ging Pakier auf solche Konzepte bzw. Phänomene wie „konkurrierende“ und „dynamische“ Erinnerungen ein. Am Beispiel von Orten im Gebiet des ehemaligen Warschauer Ghettos stellte sie unterschiedliche Erklärungsmodelle der Erinnerungsforschung vor: zum einen die Theorie rivalisierender Erinnerungstraditionen von Elżbieta Janicka und zum anderen Michael Rothbergs Modell einer „multidirektionalen“ Erinnerung, beruhend auf transkulturellem Austausch und wechselseitiger Befruchtung.



### Konferenz: Regionalität als historische Kategorie

Ziel der internationalen Konferenz „Regionalität als historische Kategorie. Prozesse, Diskurse, Identitäten im Mitteleuropa des 16.–19. Jahrhunderts“, die vom 7.–9. November 2016 am DHI Warschau stattfand, war eine Auseinandersetzung mit dem Konzept der Regionalität aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen: der Geschichtswissenschaft ebenso wie der Politologie, der Literatur- und Kommunikationswissenschaft, der Kunstgeschichte und der Musikwissenschaft.

Institutsdirektor Miloš Řezník sowie als weitere Organisatorinnen die DHI-Mitarbeiterinnen Aleksandra Kmak-Pamirska und Sabine Jagodzinski führten thematisch in die Konferenz ein. Im Eröffnungspanel „Regionalitätsdiskurse“ wurde der konstruierte Charakter von Regionen deutlich gemacht. Weitere Sektionen beschäftigten sich u.a. mit der Beziehung von Regionen zu Nationen, kulturellen Faktoren bei der Herausbildung regionaler Identitäten, dem Verhältnis zwischen Peripherie und Zentrum und der politischen Instrumentalisierung und Funktionalisierung von Regionen. Im Mittelpunkt standen dabei der historische und funktionale Wandel, dem Regionen und Identitäten unterliegen, sowie kulturelle, künstlerische, materielle und narrative Mittel zur Manifestation regionaler Identitäten.



Sabine Jagodzinski, Aleksandra Kmak-Pamirska und Miloš Řezník

### Das DHI Warschau auf der 48. Jahrestagung der ASEES in Washington, D.C.

Unter dem Motto „Global Conventions“ fand vom 17. bis 20. November 2016 in Washington, D.C. die 48. Jahrestagung der Association for Slavic, East European, and Eurasian Studies (ASEES) statt. Die stellvertretende Direktorin des DHI Warschau Ruth Leiserowitz hatte ein Panel zum Thema „Familienfotos als Quelle zur ostmitteleuropäischen Geschichte 1944–1960“ organisiert, auf dem Ergebnisse des Netzwerkes vorgestellt wurden und bei dem sie selber über „Das Vermächtnis des Krieges in der Familie“ referierte. Die anderen Teilnehmerinnen des Panels, das von Aleksandra Kmak-Pamirska moderiert wurde, waren Vita Zelče aus Riga („Fotoalben lettischer Frauen nach dem Zweiten Weltkrieg“), Silva Pocyte aus Klaipėda („Ein Dorf im Wandel. Agluonėnai nach 1945“) sowie Eva Pluhařová-Grigienė (Berlin) als Kommentatorin.

Im Rahmen des Panels „Nationalität, Religion und Region in Osteuropa am Anfang des 20. Jahrhunderts“ hielt Aleksandra Kmak-Pamirska zudem einen eigenen Vortrag zum Thema „Zentrum – Peripherie: Fallstudien zu Podlachien und der Niederlausitz im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts“. Kmak-Pamirska unterzog in ihrem Vortrag den Zentrum-Peripherie-Diskurs in Polen und in Deutschland im 19. Jahrhundert einer kritischen Analyse. Sie tat dies in Form einer vergleichenden Analyse der Provinz Brandenburg und des Königreichs Polen mit ihrem jeweiligen Zentrum Berlin/Potsdam bzw. Warschau und den Randregionen Niederlausitz bzw. Podlachien.



Vortrag von Ruth Leiserowitz; daneben (v.l.) Aleksandra Kmak-Pamirska, Vita Zelče, Eva Pluhařová-Grigienė und Silva Pocyte

### Tagung in Polanica-Zdrój: Berge als Grenz- und Transgressionsraum

Zum zweiten Male veranstalteten das DHI Warschau und das Institut für Polnische Philologie der Universität Breslau gemeinsam eine Tagung in der Reihe „Berge – Literatur – Kultur“. Das diesmalige Treffen in der Villa Alexandra im südpolnischen Kurort Polanica-Zdrój vom 14. bis 16. November 2016 war der Thematik der Berge als Grenz- und Transgressionsraum gewidmet. Kooperationspartner war das Geisteswissenschaftliche Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) an der Universität Leipzig.

Historiografen, Literaturwissenschaftler, Soziologen, Kunsthistoriker und Vertreter/innen weiterer Fächer aus Polen, Deutschland, Tschechien, Österreich, den USA und der Schweiz diskutierten über die symbolische, diskursive und strukturelle Funktion von Gebirgen als Grenze bzw. Grenzraum und ihren historischen Wandel. Neben Bergen als Repräsentationen von Grenze, Identität und Andersartigkeit wurden auch vielfältige Formen von Grenzerfahrungen, Grenzüberschreitungen und Transgressionen thematisiert, darunter auch geistiger, etwa im Kontext der Romantik oder aber der modernen Leistungsgesellschaft.



Ewa Grzęda und Miloš Řezník

## 2. Stiftungskonferenz der Max Weber Stiftung am DHI Warschau

Das DHI Warschau war 2016 Mitveranstalter der zum zweiten Male abgehaltenen Stiftungskonferenz der Max Weber Stiftung. Die Konferenz, die vom 28.–30. November 2016 in den Räumen des Instituts stattfand, widmete sich dem Thema „Österreich-Ungarn und die imperialen Herausforderungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Nationalismen und Rivalitäten im Habsburgerreich, in Europa und in der Welt“. Ausgangspunkt war die Überlegung, dass sich im Donauimperium wie in einem Brennglas die verschiedensten Fragestellungen moderner Imperialismusforschung bündeln lassen. Nicht zuletzt dank mehrerer Referenten aus den Schwesterinstituten in Moskau, Paris und Istanbul gelang es, nicht nur Kakanien zu untersuchen, sondern die dortigen Umstände und Entwicklungen auch umfassend mit denen in anderen Imperien zu vergleichen.

Die Konferenz wurde in Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung in Graz durchgeführt. Weitere Partner waren das Touro College Berlin (an dem der ehemalige Mitarbeiter des DHI Warschau und Mitorganisator der Konferenz Stephan Lehnstaedt seit Frühjahr 2016 eine Professur innehat) und das GrazMuseum/Stadtarchiv Graz. Angereist waren auch der Präsident der Max Weber Stiftung, Hans van Ess, der Direktor des Graz-Museums, Otto Hochreiter, sowie der Leiter des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung, Stefan Karner. Den Auftakt der Konferenz bildete ein Abendvortrag von DHIW-Direktor Miloš Rezník zum Thema „Österreich-Ungarn – Ein Imperium seiner Völker?“.

Zu den überraschenden Erkenntnissen der Konferenz zählte, dass Fragen, die noch vor wenigen Jahren die Diskussion bestimmt hätten – etwa die, ob Österreich-Ungarn überhaupt ein Imperium war und ob es „modern“ war – kaum mehr interessierten. Stattdessen dominierte der Blick von unten, zeigten detaillierte Fallstudien beispielsweise, wie flexibel sich Politik vor Ort gestaltete, wie sehr Identitäten nicht in Abgrenzung von Wien, sondern durch die jeweilige regionale ethnische Zusammensetzung geprägt waren oder dass „Zentrum“ ein sehr relativer Begriff sein kann, wenn sich Städte auf der Suche nach Vorbildern im Ausland umsehen.



Hans van Ess



Günther Kronenbitter, Raoul Motika und Péter Tschet (v.l.)

## Konferenz: Konzeptualisierungen des Holocaust seit den 1990er Jahren

Wissenschaftler/innen aus Deutschland, Großbritannien, Israel, Litauen, Polen, der Ukraine und den USA diskutierten vom 5. bis 7. Dezember 2016 über Konzeptualisierungen des Holocaust im fachwissenschaftlichen Diskurs sowie über Repräsentationen und Nicht-Repräsentationen des Geschehens im öffentlichen Raum. Die Konferenz unter dem Titel „Conceptualizations of the Holocaust in Germany, Lithuania, Poland and Ukraine since the 1990s“ war von Katrin Stoll (DHI Warschau) und Grzegorz Rossoliński-Liebe (FU Berlin) konzipiert und organisiert worden.

Ziel war es, unterschiedliche Wahrnehmungen und Perspektiven auf die Geschichte der Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden herauszuarbeiten. Thematisiert wurde u.a. der Jahrzehnte währende „Vermeidungsdiskurs“ der deutschen Historiker, aber auch die Beteiligung von Teilen der nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaften in Ost(mittel)europa an dem deutschen Vernichtungsprojekt sowie die Frage, wie Wissenschaft und Öffentlichkeit in Litauen, Polen und der Ukraine nach der Transformation von 1989 und der Wiedererlangung der staatlichen Unabhängigkeit mit diesem Aspekt ihrer nationalen Vergangenheit umgegangen sind. Kritisiert wurde das enge Begriffsverständnis des Holocaust als Massenmord, das eine Begrenzung auf die Zeit des Zweiten Weltkriegs und speziell der deutschen Besatzung nach sich zieht – mit der Folge, dass der Antisemitismus, der in den betreffenden Gesellschaften vor 1939 existierte, ausgeklammert bzw. marginalisiert wird.



Vortrag von David Silberklang

## Vortrag von Aleida Assmann über „Transnationales Gedächtnis und die mediale Konstruktion von Geschichte“

Am 8. Dezember 2016 hatte das DHI Warschau die renommierte Kultur- und Literaturwissenschaftlerin Aleida Assmann (Konstanz) als Vortragende zu Gast. Zu der Veranstaltung eingeladen hatte das DHI gemeinsam mit der Societas Humboldtiana Polonorum, der Deutschen Botschaft Warschau und der Warschauer Außenstelle des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) im Rahmen der gemeinsamen Reihe „Deutsch-Polnische Wissenschaftliche Begegnungen“. Nach einem Überblick über den Stand der Forschungen zum Themenkomplex Erinnerung im globalen Zeitalter illustrierte Assmann Probleme der medialen Konstruktion von Geschichte am Beispiel des deutschen TV-Mehrteilers „Unsere Mütter, unsere Väter“ (2013) und ging auf die transnationale Debatte über dieses nationale Geschichtsfilm-Projekt ein.



## Buchvorstellungen und Autorenlesungen

### Ostpreußische „Wolfskinder“ – Fakten, Fiktion und Forschungsgegenstand

Das Erscheinen zweier Publikationen über die ostpreußischen „Wolfskinder“ nahm das DHI Warschau zum Anlass, das Schicksal dieser Gruppe von Opfern des Zweiten Weltkriegs im Rahmen einer Autorenlesung und Podiumsdiskussion zu thematisieren. Die Bezeichnung „Wolfskinder“ hat sich für die Tausenden von anhanglosen Kindern und Jugendlichen eingebürgert, die sich nach Kriegsende aus dem nördlichen Ostpreußen nach Litauen durchschlugen und zumindest zeitweise ihre deutsche Identität verschleiern mussten.

Die beiden Autoren, die am Abend des 19. April 2016 im DHI zu Gast waren – der Historiker Christopher Spatz und der litauische Filmregisseur und Schriftsteller Alvydas Šlepikas – haben sich diesem Thema wissenschaftlich bzw. belletristisch genähert. Die Veranstaltung wurde von der stellvertretenden Direktorin des DHI Warschau Ruth Leiserowitz moderiert, die sich seit Jahren dafür einsetzt, dass die Geschichte der „Wolfskinder“ bekannt und aufgearbeitet wird.

Während Spatz die Ergebnisse seiner 2016 veröffentlichten Doktorarbeit *Ostpreußische Wolfskinder: Erfahrungsräume und Identitäten in der deutschen Nachkriegsgesellschaft* vorstellte, in der jener Teil der Gruppe der „Wolfskinder“ in den Blick rückt, die später im Zuge einer „Repatriierung“ nach Deutschland zurückkehrten, führte Šlepikas das Publikum zurück in die Zeit des Überlebenskampfes der „Wolfskinder“ in den litauischen Wäldern unmittelbar nach Kriegsende. Im Wechsel trugen er und seine Dolmetscherin Passagen aus der litauischen bzw. polnischen Ausgabe seines Romans *Mein Name ist Marytė* (2012) vor. Die anschließende Podiumsdiskussion und das Gespräch mit dem Publikum boten Gelegenheit, einzelne Aspekte zu vertiefen.

Zu Christopher Spatz' Buch siehe auch S. 60 im Abschnitt *Printveröffentlichungen*.



(v.l.) Christopher Spatz, Ruth Leiserowitz und Alvydas Šlepikas mit Dolmetscherin



### Podiumsdiskussion zum Erscheinen der polnischen Ausgabe von Eduard Mühles *Geschichte der Stadt Breslau*

Im Mittelpunkt der am 7. Juni 2016 im DHI Warschau stattfindenden Podiumsdiskussion stand die frisch publizierte polnische Übersetzung von Eduard Mühles Werk *Breslau. Geschichte einer europäischen Metropole* (2015). Mit Mühle, Professor für Geschichte Ostmitteleuropas und Osteuropas an der Universität Münster und 2008–2013 Direktor des DHI Warschau, diskutierten zwei Warschauer Professoren: der Mediävist und ehemalige *Solidarność*-Aktivist Karol Modzelewski sowie der Historiker Henryk Samsonowicz. Die Abendveranstaltung – eine Kooperation des DHI Warschau mit dem Wissenschaftsverlag PWN, in dem Mühles *Historia Wrocławia* im Frühjahr 2016 erschienen ist – wurde vom jetzigen Direktor des DHI Miloš Řezník moderiert. Mühle erläuterte Konzept und Aufbau seiner Stadtgeschichte, die in zehn chronologisch angeordneten Kapiteln die strukturellen Grundzüge Breslaus und die wichtigsten Aspekte seiner Geschichte am Beispiel ausgewählter Architekturdenkmäler und Breslauer Persönlichkeiten darstellt. Mühles Gesprächspartner hoben als Vorzüge seines Werks hervor, dass es die Geschichte Breslaus vor allem als eine Geschichte der Menschen zeige, die die Stadt bewohnten und prägten, und dass es den Lesern den Wert kultureller, nationaler und religiöser Vielfalt nahebringe, die die Stadt ihre ganze Geschichte hindurch geprägt habe.



(v.l.) Miloš Řezník, Eduard Mühle, Karol Modzelewski und Henryk Samsonowicz

### Vorstellung der polnischen Ausgabe von Malte Rolfs Werk *Imperiale Herrschaft im Weichselland*

Im Rahmen der 25. Messe des Historischen Buchs im Warschauer Königsschloss (s. S. 53) stellte das DHI am 25. November 2016 in Kooperation mit dem Warschauer Universitätsverlag die polnische Ausgabe von Malte Rolfs Monografie *Imperiale Herrschaft im Weichselland: Das Königreich Polen im Russischen Imperium (1864–1915)* (München 2014) vor. An der Präsentation der polnischen Version *Rządy imperialne w Kraju Nadwiślańskim. Królestwo Polskie i cesarstwo rosyjskie (1864–1915)* nahm neben dem Autor der Historiker Andrzej Chwalba von der Krakauer Jagiellonen-Universität teil, Moderatorin war die stellvertretende Direktorin des DHI Warschau Ruth Leiserowitz.

Malte Rolf, Geschichtsprofessor an der Universität Bamberg, beschreibt in seinem Werk die Strukturen und Akteure imperialer Herrschaft im Königreich Polen von der Niederschlagung des Januaraufstands 1863/64 bis zum Ersten Weltkrieg. Bei der Buchvorstellung ging der Autor u.a. auf die Heterogenität und Ambivalenzen der zarischen Herrschaft im „Weichselland“ ein. Professor Chwalba würdigte Rolf dafür, dass er zu Recht die landläufige einseitige These in Frage stelle, Polen sei von der zarischen Bürokratie bis zum Letzten ausgepresst worden. Vielmehr habe diese Bürokratie, wie Rolf plausibel mache, zumindest im Falle Warschaus auch eine nachhaltige Modernisierung ermöglicht.

Zu dem Band siehe auch S. 62 im Abschnitt *Printveröffentlichungen*.



(v.l.) Andrzej Chwalba mit Dolmetscherin, Malte Rolf und Ruth Leiserowitz

## Sonstiges

### Plakatausstellung: Königliche Hochzeiten von Prinzen und Prinzessinnen in Polen und Litauen 1500–1800

Im Zusammenhang mit dem Workshop „Spannungen und Scheitern – Kulturbegegnungen in der Krise“ (siehe S. 42) fand im Großen Hof des Warschauer Königsschlusses vom 21. April bis zum 20. Mai 2016 eine Plakatausstellung statt, die die Geschichte königlicher Heiraten und den damit verbundenen Kulturtransfer veranschaulichte. Für den Inhalt der Ausstellung zeichneten Almut Bues (DHI Warschau) und der Künstler Zbigniew Krysiwicz verantwortlich. Die Ausstellung wurde am 21. April durch den Kommissarischen Direktor des Schlossmuseums Przemyslaw Mrozowski und den Direktor des DHI Warschau Miloš Řezník feierlich eröffnet. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von Maria Skiba (Sopran), die zur Begleitung von Frank Pschichholz (spanische Gitarre/Laute) Lieder aus dem 17. Jahrhundert vortrug.

Die ausgestellten Plakate visualisierten den komplexen Prozess dynastischer Hochzeiten, Leben und Funktion einer Königsgemahlin am fremden Hof und die kollektive Erinnerung an solche Königsgemahlinnen. Parallel zur Ausstellung wurden die Siegerwerke eines Kinder-Malwettbewerbs zum Thema „Königliche Paare“ gezeigt, der vom Museum für Polnische Geschichte als Partner des HERA-Projekts „Marrying Cultures“ ausgerichtet worden war.



Maria Skiba und Frank Pschichholz

### Tag der Offenen Tür der Deutschen und der Französischen Botschaft

Beim Tag der Offenen Tür der Deutschen und der Französischen Botschaft in Polens Hauptstadt war das DHI Warschau am 21. Mai 2016 mit einem Infostand vertreten. Das Interesse des Publikums, das bei sommerlichem Wetter zu Tausenden auf das Gelände der beiden benachbarten Vertretungen strömte, war groß. Zahlreiche Besucher ließen sich am DHI-Stand im Bartoszewski-Saal der Deutschen Botschaft gerne über die Angebote und Aktivitäten des Instituts informieren, und Jüngere und Junggebliebene hatten Gelegenheit, ihre Geschichtskennntnisse bei einem deutsch-polnischen Geschichtsqiz zu testen.



### Ausflug des DHI-Teams nach Podlachien

In unregelmäßigen Abständen begeben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHI Warschau im Rahmen von Teambuildingmaßnahmen auf Reisen. Im Sommer 2016 unternahmen sie eine zweitägige Exkursion, zu der die Familien mit eingeladen wurden. Die Fahrt führte vom 10. bis 11. Juni mit dem Bus nach Podlachien. Der Weiler Kiermusy, wo die Mitgereisten in traditionellen Holzhäusern übernachteten, war idealer Ausgangspunkt für Wanderungen durch die Wiesenlandschaft und zum nahe gelegenen Wisentgehege, und bei Kartenspiel, Fußball und Radtouren oder aber bei gemütlichen Gesprächen konnte jeder auf seine Weise an der Gemeinschaft teilhaben. Den Tagesausklang bildeten ein Lagerfeuer und ein Tanzabend zu Live-Musik der litauischen Band Czarny Biceps. Tag 2 begann wahlweise mit einer Boots- oder Kajakfahrt auf dem Narew, während der Nachmittag im Zeichen von Geschichte und Kultur stand: Nach der Besichtigung des Schlosses von Tykocin, das derzeit auf den Fundamenten des alten Königsschlusses aus dem 16. Jahrhundert rekonstruiert wird, stand ein Rundgang durch den historischen Kern des Städtchens auf dem Programm. Tykocin war vor dem Zweiten Weltkrieg eines der wichtigsten Zentren des polnischen Judentums, wovon die wunderbar renovierte Große Synagoge des Ortes (die heute als Jüdisches Museum fungiert) zeugt.



Große Synagoge in Tykocin © Michael Leiserowitz

### Das DHI Warschau auf der 25. Messe des Historischen Buchs

Vom 24.–27. November präsentierte sich das DHI Warschau mit einem Informationsstand auf der Messe des Historischen Buchs in den Kubicki-Arkaden des Warschauer Königsschlusses. Die Jubiläumsausgabe der Messe mit über 220 Ausstellern zog etwa 25.000 Besucher an und bot dem Institut wie schon in den letzten Jahren Gelegenheit, nicht nur seine Publikationen zu präsentieren, sondern das interessierte Publikum im persönlichen Gespräch auch über seine verschiedenen Tätigkeitsbereiche zu informieren.



### Besuch von Staatssekretärin Cornelia Quennet-Thielen im DHI Warschau

Am 1. Dezember 2016 erhielt das DHI Warschau Besuch von der Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung Cornelia Quennet-Thielen. Die Amtschefin des Ministeriums, aus dessen Mitteln das Institut getragen wird, nahm sich ausgiebig Zeit, um sich im Rahmen einer Institutsbegehung und einer Sitzung mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ein konkreteres Bild über die Arbeit des DHI zu verschaffen. Nach einer Vorstellung ausgewählter laufender Projekte wurden Fragen zum aktuellen Arbeitsumfeld des Instituts und zu seiner weiteren Entwicklung diskutiert.



Cornelia Quennet-Thielen (r.) im Gespräch mit der Leiterin der Bibliothek des DHI Warschau, Simone Simpson

### Adventskonzert in der Zentralen Landwirtschaftsbibliothek

Mit einem Kammerkonzert feierte das Kulturreferat der Deutschen Botschaft Warschau gemeinsam mit dem DHI und der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Warschau am 14. Dezember 2016 die fruchtbare Kulturkooperation im vergangenen Jahr.

Die geladenen Gäste – Kooperationspartner und sonstige Kulturliebhaber – kamen im historischen Vortragsaal der Zentralen Landwirtschaftsbibliothek in den Genuss einer Darbietung zweier Musiker von internationalem Rang: der Cellistin Rebekka Markowski und des Pianisten Caspar Frantz. Nach dem Vortrag von Werken von Bach, Beethoven und Schumann begleitete das Duo die Gäste zum Abschluss des Konzerts beim Singen traditioneller deutscher Weihnachtslieder.



© Deutsche Botschaft Warschau

### Kooperationsprojekt mit der Łazarski-Universität: Deutschland und Polen in der multipolaren Welt

Das DHI Warschau kooperiert mit der Warschauer Łazarski-Universität bei der Durchführung eines Projekts zum Thema „Deutschland und Polen in der multipolaren Welt. Strategische Visionen und mögliche Allianzen“. Vor dem Hintergrund, dass nach dem Zerfall der bipolaren Weltordnung und der darauf folgenden Periode der Dominanz der USA derzeit eine neue, multipolare Weltordnung im Entstehen begriffen ist, sollen Geschichte und Bedingungen der Entstehung einer solchen Weltordnung sowie die Rolle Polens und Deutschlands in diesem Prozess untersucht werden. Zentraler Bezugspunkt sind zwei Staaten, die aus polnischer und deutscher Perspektive eine entscheidende Rolle spielen: die USA und Russland.

Das Projekt wird von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit gefördert. Projektkoordinator ist Piotr Madajczyk von der Łazarski-Universität und dem Institut für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Mehr zum Projekt:

[http://www.isppan.waw.pl/subpage/zaklady/zsn/files/niemcy\\_i\\_polska\\_w\\_wielobiegunowym\\_ladzie\\_miedzynarodowym.pdf](http://www.isppan.waw.pl/subpage/zaklady/zsn/files/niemcy_i_polska_w_wielobiegunowym_ladzie_miedzynarodowym.pdf)

## Kolloquien

Die Kolloquien des DHI Warschau finden jeweils mittwochs um 11 Uhr im Vortragssaal des Instituts statt. Im Jahr 2016 referierten im Kolloquium folgende Wissenschaftler/innen zu einem breiten Spektrum von Themen:

### 13. Januar

**Sven Jaros** (Universität Leipzig), Transformation der Region Rotreußen von 1340 bis 1443. Akteure, Handlungsfelder, -potentiale im Spiegel der Herrscherurkunden

### 20. Januar

**Grzegorz Rossoliński-Liebe** (Freie Universität Berlin), Die deutsch-polnische Kollaboration im Zweiten Weltkrieg. Der Fall polnischer Beamter und Angestellter

### 27. Januar

**Stefanie Weismann** (Ludwig Boltzmann-Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit, Wien), Zu einer Geruchsgeschichte Lublins im 20. Jahrhundert

### 3. Februar

**Julia Austermann** (Universität Siegen), Visualisierungen des Politischen: Homophobie und queere Protestkultur in Deutschland und Polen ab 1980

### 10. Februar

**Robert Parzer** (Berlin), Neue Perspektiven auf den NS-Krankenmord im besetzten Polen

### 17. Februar

**Vasco Kretschmann** (Freie Universität Berlin), Stadtgeschichte museal – Breslau deutsche und polnische Geschichtsaussstellungen im 20. Jahrhundert

### 16. März

**Konstantin Rometsch** (Universität Gießen), Versicherheitlichung von Völkermord? Entstehung und Bedingungen transnationaler strafrechtlicher Zusammenarbeit, 1920–1950

### 23. März

**Elżbieta Kassner** (Universität Hannover), Geburtshilfe im Kontext von Bevölkerungspolitik und sozialistischem Aufbau in Polen 1945 bis 1970

### 30. März

**Anna Baumgartner** (Ludwig-Maximilians-Universität München), Die Münchener Polenschule. Orientalismus, Abenteuer und Exotik in der Malerei Józef Brandts

### 6. April

**Ewelina Wanat** (Technische Universität Chemnitz), Kulturelle Identitätspolitik im sächsisch-böhmisch-polnischen Grenzgebiet nach 1945

### 13. April

**Anne-Christin Klotz** (Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg), Sprechen über Deutschland – Der Blick polnischer Juden auf Deutschland zwischen 1930 und 1939

### 20. April

**Hennadij Korol'ov** (Institut für Geschichte der Ukraine der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften), 'Between Germany and Russia.' Oskar Halecki's conception of 'East-Central Europe'

### 27. April

**Felix Matheis** (Universität Hamburg), 'Hamburg im Osten' – Die Besatzung Polens aus der Perspektive der Hansestadt 1939–1945

### 11. Mai

**Paweł Maciejko** (Hebräische Universität Jerusalem), Dangerous Liaisons: Casanova, Count Waldstein, Freemasons, and Kabbalists

### 23. Mai (Montag)

**Sarah Cramsey** (Tulane University, New Orleans), Beyond Luck: Quantifying how Warsaw Jews survived Soviet Exile and Return 1939–1946

### 25. Mai

**Adrian Mitter** (University of Toronto), Lokale und transnationale Interdependenzen in der Freien Stadt Danzig

### 1. Juni

**Katharina Kinga Kowalski** (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder), Neue Wissensformationen? Feministische Intellektuellen-Netzwerke in Polen (1980–2004)

### 8. Juni

**Kornelia Kończal** (Europäisches Hochschulinstitut, Florenz), Die Plünderung des deutschen Eigentums in Ostmitteleuropa. Ein Forschungsbericht

### 15. Juni

**Steven Schouten** (Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg), Jewish Identity, War and Revolution: Ernst Toller

### 22. Juni

**Stefanie Krull** (Emory University, Atlanta), Die Nachzügler: Die Ausreise von Aussiedlern aus Polen und ihre Eingliederung in der BRD, 1970–1990

### 29. Juni

**Joanna B. Michlic** (Bristol University), What We Do Not Talk About When We Talk About Rescuers of Jews in War-Time Poland

### 6. Juli

**Julia Walleczek-Fritz** (Österreichisches Staatsarchiv, Wien), Kriegsgefangenschaft und Zwangsmigration: Gefangene als Military Migrants in der Donaumonarchie im Ersten Weltkrieg

### 24. August

**Andrei Zamoiski** (Freie Universität Berlin), Die Transformation jüdischen Lebens in Ost- und Ostmitteleuropa während und nach dem Ersten Weltkrieg: Recherche in osteuropäischen Archiven

### 31. August

**Michal Kopeček** (Tschechische Akademie der Wissenschaften, Prag), Reconstructing Genealogies of Democracy in East Central Europe 1968–2000s: (Post-)Dissident Politics of Memory

### 14. September

**Oleg Rusakovskij** (Dmitrij-Požarskij-Universität, Moskau), Transfer und Rezeption des polnisch-litauischen Kriegrechts in Russland in der „Zeit der Wirren“ (1598–1618)

### 21. September

**Magdalena Kamińska** (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder), (Un-)Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit in der Betonforschung zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen in den 1970er Jahren

### 5. Oktober

**Ol'ga Sasunkevič** (Europäische Humanistische Universität, Wilna), Ethnicity Beyond the State: Karta Polaka and the process of ethnicization in the Belarus-Poland border region

### 19. Oktober

**Margarete Wach** (Universität Siegen), Polnische Fotografie (1918–1990): Akteure, Genres, Bewegungen. Architektur des Projekts und ein Fallbeispiel zur Fotoreportage anhand des Ost-West-Transfers in der Wochenzeitung „Świat“ (1951–1969)

### 26. Oktober

**Vasyl' Kononenko** (Staatliche Pädagogische Universität Vinnycja, Ukraine), Religia a polityka w oczach wschodniego emigranta-intelektualisty: poglądy hetmana na uchodźstwie Filipa Orlika (1710–1742)

### 2. November

**Lukas Dovern** (Stanford University), Investitionen ins kommunistische Polen. Eine transnationale Geschichte des globalen Finanzwesens im Kalten Krieg

### 16. November

**Victorija Vasilenko** (Staatliche Forschungsuniversität Belgorod, Russland), The Polish Question and the Cold War Origins in Russian Historiography

### 23. November

**Jan Hendrik Issinger** (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg), Entscheidungsprozesse in polizeilich-militärischen Organisationen. Das Polizeibataillon 61 und sein Beitrag zur NS-Besatzungsherrschaft

### 14. Dezember

**Kathrin Paszek** (Universität des Saarlandes, Saarbrücken), Jan III. Sobieski aus der kontroversen Perspektive seiner Zeitzeugen

### 21. Dezember

**Nicholas C. Levy** (Stanford University), City of Steel – Building Huta Katowice and Dąbrowa Górnicza in the 1970s

## 2. Publikationen

### Printveröffentlichungen

Als ein zentrales Instrument des Forschungstransfers hat das Deutsche Historische Institut Warschau auch 2016 wieder seine vier Buchreihen genutzt. In ihnen werden neben eigenen und externen Forschungsergebnissen sowie Quelleneditionen zur Geschichte Polens und der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte auch methodisch wegweisende, inhaltlich grundlegende Studien der deutschen bzw. polnischen Geschichtswissenschaft zur europäischen, deutschen und polnischen Geschichte in deutscher bzw. polnischer Übersetzung publiziert. Während die Reihe *Quellen und Studien* schwerpunktmäßig Arbeiten zur vormodernen Geschichte präsentiert, sind die *Einzelveröffentlichungen* in erster Linie der Geschichte der Neuzeit und insbesondere des 20. Jahrhunderts vorbehalten. In der Reihe *Klio in Polen* werden grundlegende Studien der polnischen Geschichtswissenschaften in deutscher Übersetzung publiziert, während die Reihe *Klio w Niemczech* umgekehrt grundlegende Beiträge der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft in polnischer Übersetzung bietet.

Im Berichtsjahr erschienen Band 31 und 32 der *Quellen und Studien*, Band 35 der *Einzelveröffentlichungen* und Band 21 von *Klio w Niemczech*. Insgesamt hat das Institut 2016 im Rahmen sowie außerhalb seiner Reihen acht Bücher publiziert.

#### Klio w Niemczech

Seit nunmehr 21 Jahren gibt das DHI Warschau die Reihe *Klio w Niemczech* heraus, in der deutschsprachige historische Fachliteratur in polnischer Übersetzung erscheint. Seit 2000 ist die Serie im Neriton-Verlag angesiedelt. Ausgewählt werden vor allem neuere Standardwerke sowie Bände, die auch für fortgeschrittene Geschichtsstudenten geeignet sind.

#### Anke te Heesen: *Theorien des Museums*

Als Band 21 der Reihe erschien im Berichtsjahr die polnische Übersetzung von Anke te Heesens Buch *Theorien des Museums. Zur Einführung* (Hamburg 2012).

Die Studie stellt die Geschichte der Museen und ihrer vielfältigen Wandlungen vor. In einer chronologischen Annäherung beschreibt die Autorin verschiedene Arten musealer Einrichtungen als wirkmächtiger Orte der Moderne. Sie präsentiert eine Synthese der vielen unterschiedlichen Definitionen und Bedeutungen des Wortes „Museum“ und zeichnet die komplizierte Geschichte von Dauer- und Wechsellausstellungen nach. Dabei stellt sie diese in den Kontext der sich wandelnden Auffassungen über das Sammeln von Exponaten wie auch der Rolle von Staat und Wirtschaft bei Aufbau und Gestaltung öffentlicher Ausstellungen. Die Monografie zeichnet sich durch einen universellen Zugang zu der Thematik aus; Kunstmuseen werden ebenso zum Gegenstand gemacht wie naturkundliche und historische Museen.

Die Autorin ist Professorin am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin und Kuratorin. Zuvor arbeitete sie u.a. am Deutschen Hygiene-Museum in Dresden und am Museum der Universität Tübingen.



Anke te Heesen: *Teorie muzeum*.

Aus dem Dt. von Agata Teperek. Vorwort und wissenschaftliche Redaktion Anna Ziębińska-Witek. Warszawa: Neriton 2016 [= *Klio w Niemczech*, Bd. 21]. 195 Seiten. ISBN 978-83-7543-416-3.

### Quellen und Studien

#### *Sammelband: Legitimation von Fürstendynastien in Polen und dem Reich*

Im Berichtsjahr wurde als Band 31 der Reihe die Sammelchrift *Legitimation von Fürstendynastien in Polen und dem Reich. Identitätsbildung im Spiegel schriftlicher Quellen (12.–15. Jahrhundert)* vorgelegt.

Legitimation war für Fürsten der Vormoderne eine essenzielle Angelegenheit. Dieses Anliegen kam auch in schriftlichen Dokumenten zum Ausdruck, insbesondere in historiografischen Werken und Urkunden. Durch eine kunstvolle Vermischung von historischer Information mit fiktionalen Narrativen konnten die Fürstendynastien sich über ihre vornehme Herkunft, Verdienste des Geschlechts, Stiftungstätigkeit, Besitztümer, regionale Verankerung u.Ä. definieren bzw. identifizieren.

In den Beiträgen zu dem Band arbeiten deutsche und polnische Mediävisten am Beispiel verschiedener hochadliger Geschlechter (der Welfen, der Herzöge von Pommern und Mecklenburg, der Wittelsbacher, Hohenzollern und Wettiner, der Markgrafen von Baden sowie verschiedener Zweige der Piasten) allgemeine Strukturen und individuelle Ansätze der Fürstendynastien in den beiden Herrschaftsgebilden heraus.

Der Band fasst die Beiträge einer Tagung zusammen, die im Dezember 2012 am DHI Warschau stattfand. Er wurde von zwei ehemaligen Mitarbeitern des Instituts, Grischa Vercamer und Ewa Wólkiewicz, herausgegeben.



*Legitimation von Fürstendynastien in Polen und dem Reich. Identitätsbildung im Spiegel schriftlicher Quellen (12.–15. Jahrhundert)*.

Hrsg. von Grischa Vercamer und Ewa Wólkiewicz. Wiesbaden: Harrassowitz 2016 [= *Deutsches Historisches Institut Warschau, Quellen und Studien*, Bd. 31]. 400 Seiten. ISBN 978-3-447-10555-2.

#### *Vergleichende Perspektiven auf das frühneuzeitliche Heilige Römische Reich und Polen-Litauen*

Der Band *Frühneuzeitliche Reiche in Europa. Das Heilige Römische Reich und Polen-Litauen im Vergleich*, der Beiträge von Kennern der deutschen und polnischen Geschichte der Frühen Neuzeit versammelt, eröffnet vergleichende Perspektiven auf die Geschichte beider Länder. Die Autoren fördern einen Typus politischer Ordnung zutage, dem sowohl das Heilige Römische Reich als auch Polen-Litauen zugerechnet werden können: das frühneuzeitliche europäische Reich. Es zeichnete sich durch die herausragende Rolle ständischer Versammlungen, Vorstellungen von Libertät, Republik und gemischter Monarchie, eine mehrschichtige konstitutionelle Ordnung, eine defensive Militärverfassung, eine lose Integration von Peripherien und weiträumige Grenzsäume, beschränkte Fähigkeiten des Zentrums, Ressourcen abzuschöpfen, sowie konfessionelle Pluralität aus. Mit diesem Vergleich liefert der Sammelband einen wichtigen Beitrag zur Geschichte politischer Ordnungen im Europa der Frühen Neuzeit.



*Frühneuzeitliche Reiche in Europa. Das Heilige Römische Reich und Polen-Litauen im Vergleich / Empires in Early Modern Europe. The Holy Roman Empire and Poland-Lithuania in Comparison*.

Hrsg. von Tomasz Gromelski, Christian Preusse, Alan Ross und Damien Tricoire. Wiesbaden: Harrassowitz 2016 [= *DHI Warschau, Quellen und Studien*, Bd. 32]. 264 Seiten. ISBN 978-3-447-10574-3.

### Einzelveröffentlichungen des DHI Warschau

Christopher Spatz über Erfahrungen und Identitäten ostpreußischer „Wolfskinder“ in Nachkriegsdeutschland

In seiner Untersuchung *Ostpreußische Wolfskinder. Erfahrungsräume und Identitäten in der deutschen Nachkriegsgesellschaft* beschäftigt sich der Historiker Christopher Spatz mit einer speziellen Gruppe von Opfern des Zweiten Weltkriegs, nämlich mit der Gruppe anhangloser Kinder und Jugendlicher, die nach Kriegsende aus dem nördlichen Ostpreußen nach Litauen flüchteten und ihre deutsche Herkunft zumindest zeitweise verschleiern mussten. Spatz geht es jedoch weder um eine faktografische Rekonstruktion der Nachkriegsereignisse noch um eine Einbettung des Themas in den Kriegskinder-Diskurs. Ihn beschäftigen Probleme der Identität von Vertretern dieser Gruppe in ihren Kontinuitäten und Wandlungen. Er fokussiert sich dabei auf diejenigen Vertreter, die zwischen 1947 und ca. 2013 nach Deutschland zurückgekehrt sind. Der Autor hat über 50 lebensbiografische Interviews mit ehemaligen „Wolfskindern“ geführt und ausgewertet. Er kommt zu dem Ergebnis, dass sich die „Wolfskinder“ infolge von Isolations- und Assimilationsdruck früh als Personen mit singulärem Schicksal begriffen hätten. Die heute in Deutschland lebenden Protagonisten hätten keine kollektive Identität ausgebildet. Trotzdem sei diese Gruppe „Bestandteil der deutschen Erinnerungslandschaft“.



Christopher Spatz: *Ostpreußische Wolfskinder. Erfahrungsräume und Identitäten in der deutschen Nachkriegsgesellschaft*. Osnabrück: fibre 2016 [= Einzelveröffentlichungen des DHI Warschau, Bd. 35]. 239 Seiten. ISBN 978-3-944870-40-3.

### Sonstige Publikationen von DHI-Mitarbeitern sowie Kooperationen

Miloš Řezník über Aristokratie, Ständewesen und Loyalität in Galizien

Im Berichtsjahr erschien in der Reihe *Studien zum mitteleuropäischen Adel* im Verlag Peter Lang Miloš Řezníks Monografie *Neuorientierung einer Elite. Aristokratie, Ständewesen und Loyalität in Galizien (1772–1795)*. Der Direktor des DHI Warschau untersucht darin, welche Rolle Adligkeits- und Ständediskurse bei der Integration und Akkulturation des polnischen Hochadels in der Habsburgermonarchie in den ersten Jahrzehnten nach der Ersten Teilung Polens spielten und welchem Wandel sie unterlagen.

Durch den Herrschaftswechsel im Zuge des konkreten historischen Ereignisses wurden zwei unterschiedliche ständische und politische Traditionen miteinander konfrontiert. Vor diesem Hintergrund analysiert die Studie das generelle Verständnis von Aristokratie in der Spätphase der ständischen Gesellschaft. Im damaligen Europa wurden der Adel wie auch die ständischen Verfassungen zunehmend delegitimiert. Der Geburtsaristokratie wurde die Idee einer „wahren“ Aristokratie gegenübergestellt. Da in Galizien diese Prozesse im Zusammenhang mit der neuen Problematik der Loyalität, Identität, Integration und Akkulturation an besonderer Dynamik gewannen, lassen sich die genannten Aspekte hier gut in ihrer Verflechtung analysieren und interpretieren.



Miloš Řezník: *Neuorientierung einer Elite. Aristokratie, Ständewesen und Loyalität in Galizien (1772–1795)*. Frankfurt/Main: Peter Lang 2016 [= Studien zum mitteleuropäischen Adel, Bd. 7]. 561 Seiten. ISBN 978-3-631-67193-1.

### Polnische Ausgabe von Maren Røgers Studie Flucht, Vertreibung und Umsiedlung

Maren Røgers Studie *Flucht, Vertreibung und Umsiedlung. Mediale Erinnerungen und Debatten in Deutschland und Polen seit 1989* (Marburg 2011) liegt nun in polnischer Übersetzung vor. Anhand von deutschen und polnischen TV-Dokumentationen, Spielfilmen und Presseerzeugnissen unterschiedlicher Genres untersucht die Autorin, welche Massenmedien auf welche Art und Weise die nationalen Erinnerungskulturen prägten und in welcher Form sie zu den deutsch-polnischen Kontroversen über Flucht und Vertreibung beitrugen. Die Übersetzung wurde vom DHI Warschau finanziert.

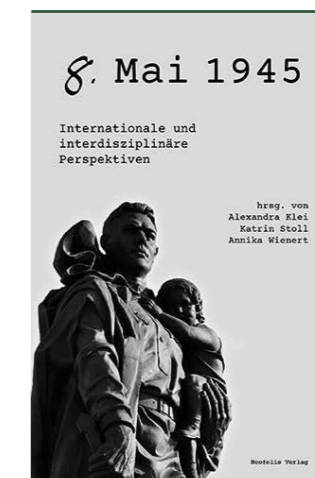


Maren Røger: *Ucieczka, wypędzenie i przesiedlenie. Mediale wspomnienia i debaty w Niemczech i w Polsce po 1989 roku*. Aus dem Dt. v. Tomasz Gabiś. Poznań: Wydawnictwo Nauka i Innowacje 2016 [= Studia Brandtiana Translationes]. 670 Seiten. ISBN 978-83-64864-23-0.

### 8. Mai 1945. Internationale und interdisziplinäre Perspektiven

Was gemeint ist, wenn vom 8. Mai gesprochen wird, ist angesichts der Heterogenität der Daten und Ereignisse sowie ihrer Bezeichnungen und Deutungen keineswegs evident. Die Publikation zeigt Polyvalenzen, Widersprüche und Konflikte der Erinnerung an den 8. Mai auf, die sich aus einer internationalen, interdisziplinären und diachronen Perspektive ergeben. Die Aufsätze lassen sich drei Schwerpunkten zuordnen: diskursiven Auseinandersetzungen, medialen Repräsentationen und ritualisierten, individuellen oder politischen Handlungsweisen. Geografisch werden Russland, Deutschland, Kroatien, Großbritannien, Polen, Italien, Frankreich und Israel einbezogen, analysiert werden Literatur, Fotografie, Ausstellungen, Denkmäler, Architektur und Bildende Kunst, Diskurse auf nationaler und lokaler Ebene sowie Feierlichkeiten und Gedenkveranstaltungen.

Der Band fasst die Beiträge eines Workshops zusammen, der sich anlässlich des 70. Jahrestages 2015 am DHI Warschau mit verschiedenen Diskursen um den 8. Mai befasste. Herausgeberinnen sind neben Alexandra Klei zwei Mitarbeiterinnen des Instituts, Katrin Stoll und Annika Wienert.

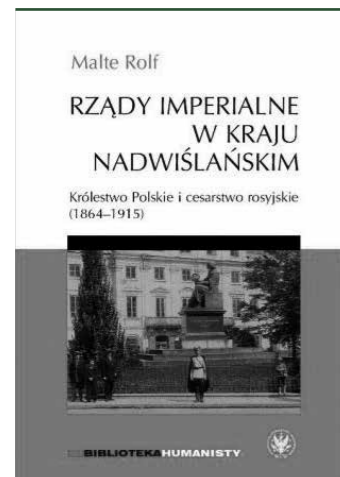


8. Mai 1945. Internationale und interdisziplinäre Perspektiven. Hrsg. von Alexandra Klei, Katrin Stoll und Annika Wienert. Berlin: Neofelis Verlag 2016. 279 Seiten. ISBN 978-3-95808-112-3.

### Polnische Ausgabe von Malte Rolfs Werk Imperiale Herrschaft im Weichselland

Malte Rolf beschreibt in seiner Habilitationsschrift die Strukturen und Akteure imperialer Herrschaft im Königreich Polen von der Niederschlagung des Januaraufstands 1863/64 bis zum Ersten Weltkrieg. Das „Weichselland“ hatte als eine der bevölkerungsreichsten, militärstrategisch und wirtschaftlich wichtigsten Peripherien des Russischen Reichs einen zentralen Stellenwert für den übergeordneten Zusammenhang des Imperiums. Der Autor, Professor für Geschichte Mittel- und Osteuropas an der Universität Bamberg, geht in seiner Untersuchung der Frage nach, wer die imperialen Akteure waren und was für Spielräume sie hatten. Er zeigt die Heterogenität und Ambivalenzen auf, von denen die zarische Herrschaft im Königreich Polen gekennzeichnet war, und macht plausibel, dass die imperiale Bürokratie im „Weichselland“ nicht nur repressiv waltete, sondern zumindest im Falle Warschaws auch – wenngleich eher unbeabsichtigt und mittelbar – eine nachhaltige Modernisierung ermöglichte.

Die polnische Ausgabe durch den Warschauer Universitätsverlag entstand in Kooperation mit dem DHI Warschau. Im Vergleich zur deutschen Originalausgabe wurde sie um ein umfangreiches Kapitel zur Universität Warschau im behandelten Zeitraum erweitert, die Literaturliste wurde um ausgewählte polnische Titel ergänzt.



Malte Rolf: *Rządy imperialne w Kraju Nadwiślańskim. Królestwo Polskie i cesarstwo rosyjskie (1864–1915)*. Warszawa: Wydawnictwa Uniwersytetu Warszawskiego 2016. 505 Seiten. ISBN 97883-235-2572-1.

### Broschüren über Forschungen zur Frühen Neuzeit sowie zur jüdischen Geschichte und Kultur am DHI Warschau

Im Berichtsjahr erschienen zudem zwei Broschüren des DHI Warschau über „Forschungen zur Frühen Neuzeit“ und „Forschungen zur jüdischen Geschichte und Kultur“ am Institut.

Die Broschüren liegen auf Deutsch und Polnisch bzw. auf Deutsch, Polnisch und Englisch vor und sind auch in elektronischer Form auf der Homepage des Instituts abrufbar: [www.dhi.waw.pl/fachpublikationen/online-publikationen/thematische-broschueren-des-dhiw.html](http://www.dhi.waw.pl/fachpublikationen/online-publikationen/thematische-broschueren-des-dhiw.html)




---

## Online-Publikationen

### *Marrying Cultures. Queens Consort and European Identities 1500–1800*

Das Ende 2016 ausgelaufene, EU-geförderte Projekt „Marrying Cultures“, an dem das DHI Warschau beteiligt war, erforschte den durch dynastische Hochzeiten europaweit stattfindenden Kulturtransfer anhand von Fallbeispielen. Untersucht wurden Texte, Gegenstände, Musik und Architektur als miteinander verknüpfte Manifestationen dieses Kulturtransfers.

[www.marryingcultures.eu](http://www.marryingcultures.eu)

### *Zeitgeschichte-online*

Die Mitarbeiterinnen des Forschungsbereichs „Funktionalität von Geschichte in der Spätmoderne“ Magdalena Saryusz-Wolska, Sabine Stach und Katrin Stoll haben bei *Zeitgeschichte-online* einen Themenschwerpunkt unter dem Titel „Verordnete Geschichte? Zur Dominanz nationalistischer Narrative in Polen“ veröffentlicht.

[www.zeitgeschichte-online.de/thema/verordnete-geschichte](http://www.zeitgeschichte-online.de/thema/verordnete-geschichte)

### *1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War*

An der Erstellung dieser englischsprachigen multiperspektivischen virtuellen Enzyklopädie über den Ersten Weltkrieg, deren Edition von der Freien Universität Berlin koordiniert wird und die ständige Erweiterungen erfährt, haben sich auch Historiker des DHI Warschau beteiligt.

[www.1914-1918-online.net](http://www.1914-1918-online.net)

### *Blog Familienfotos*

Innerhalb des deutschsprachigen Länderportals *de.hypotheses.org*, das 2011 vom DHI Paris initiiert wurde, hat die stellvertretende Direktorin des DHI Warschau Ruth Leisero-witz einen Blog „Bilder aus dem Familienalbum“ geschaffen, in dem Fragen zu Privatfotos als Quelle zur ostmitteleuropäischen Geschichte 1944–1960 nachgegangen wird.

[www.privphotos.hypotheses.org](http://www.privphotos.hypotheses.org)

### Neuer Webauftritt des DHI Warschau

Im Dezember 2016 konnte das DHI Warschau seine neugestaltete Webseite freischalten. Mit Hilfe der baden-württembergischen Internetagentur *revier online* wurde nicht nur das Design der Homepage modernisiert, sondern die Seite auch technisch überholt und um einige Elemente bereichert, um für größere Benutzerfreundlichkeit und Übersichtlichkeit – auch auf mobilen Endgeräten – zu sorgen. Die Webadresse lautet wie gehabt [www.dhi.waw.pl](http://www.dhi.waw.pl).

Zudem hat das DHI Warschau nun eine Facebook-Seite: [www.facebook.com/DHIWarschau](http://www.facebook.com/DHIWarschau)

### 3. Stipendiaten/Stipendiatinnen und Gastwissenschaftler/innen

Das DHI Warschau fördert Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der polnischen, deutsch-polnischen und ostmitteleuropäischen Geschichte, die einen Aufenthalt in Polen erfordern, mit Stipendien. Diese Stipendien werden je nach Forschungsvorhaben für einen oder mehrere Monate vergeben. Die Vergabe erfolgt nach Exzellenzkriterien. Ein zusätzliches Auswahlkriterium ist das Maß, in dem sich die zu fördernden Vorhaben thematisch mit den aktuellen Forschungsbereichen des DHI Warschau berühren. Auf diese Weise sollen die in den Forschungsbereichen des Instituts verfolgten Arbeiten und die damit verbundenen Diskussionen regelmäßig durch die Einbeziehung externer Gastwissenschaftler/innen ergänzt und befördert werden. In diesem Sinne wurden 2016 Stipendien an folgende Gastwissenschaftler vergeben und darüber hinaus Gastwissenschaftler mit Stipendien der Max Weber Stiftung betreut:

#### Sven Jaros, M.A.

(Universität Leipzig / Oktober 2015 – Februar 2016)

Mediation umstrittener Herrschaft. Rotreußen in der Zeit zwischen Kasimir III. und Władysław Jagiełło (1340–1434)

#### Linh Nguyen Vu, M.A.

(Europäisches Hochschulinstitut, Florenz / 16. November – 15. Dezember 2015)

The Politics of Solidarity Between Communism and Love – Rethinking the Polish Political Movement *Solidarność* and Its Legacy

#### Iwona Dadej

(Freie Universität Berlin / 1. Januar – 31. Dezember 2016)

Ideelle Gemeinschaften zwischen utopischen Entwürfen und radikalen Projekten. Streifzüge durch reformerisches Gedankengut im polnischen Kontext, 1880–1965

#### Elżbieta Kassner, M.A.

(Universität Hannover / Januar – März 2016)

Geburtshilfe im Kontext von Bevölkerungspolitik und sozialistischem Aufbau in Polen 1945 bis 1970

#### Dr. Grzegorz Rossoliński-Liebe

(Freie Universität Berlin / Januar 2016 und Juli – August 2016)

Kollaborierende Feinde. Formen der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Zweiten Weltkrieg

#### Vasco Kretschmann, M.A.

(Freie Universität Berlin / 16. Januar – 16. April 2016)

Musealisierung der Breslauer Stadtgeschichte im 20. Jahrhundert

#### Dr. Margarete Wach

(Universität Siegen / 15. Januar – 15. März 2016)

Zwischen gesellschaftlicher Nische und Reservoir ungeahnter Möglichkeiten. Amateurfilmbewegung in der VR Polen: Struktur – Praxis – Enthusiasmus

#### Dr. Stephanie Weismann

(Ludwig Boltzmann-Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit, Wien / 15. Januar – 14. Februar 2016 und 3. September – 2. Oktober 2016)

Die *smellscapes* von Lublin: Eine olfaktorische Stadtgeschichte des 20. Jahrhunderts

#### Hennadij Korol'ov

(Institut für Geschichte der Ukraine der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften, Kiew / Februar – April 2016)

'Between Germany and Russia.' Oskar Halecki's Conception of 'East-Central Europe'

#### Katharina Kowalski, M.A.

(Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder / Februar – April 2016)

Neue Wissensformationen? Feministische Intellektuellen-Netzwerke in Polen (1980–2004)

#### Prof. Paweł Maciejko

(Hebräische Universität Jerusalem / 15. Februar – 14. August 2016)

The Interactions between Jewish Sectarian Movements and Secret Societies in 18th-Century East-Central Europe

#### Julia Austermann, M.A.

(Universität Siegen / Februar – März 2016)

Visualisierungen des Politischen: Homophobie und queere Protestkultur in Deutschland und Polen ab 1980

#### Jana Fuchs, M.A.

(Imre Kertész Kolleg, Jena / 28. September – 11. Oktober 2015 und 24. Februar – 10. März 2016)

Unpresent Past. Repräsentative Neubauten im Sozialismus und der Nicht-Wiederaufbau ihrer Vorgänger

#### Dr. Richard Nemeč

(Universität Bern / Februar 2016)

Städtebau und Architektur unter den Nationalsozialisten in Ostmitteleuropa (1939–1945) im Kontext der Ideologie des „Großdeutschen Reiches“

#### Robert Parzer, M.A.

(Universität Gießen / Februar 2016)

Nationalsozialistische Krankensterben im besetzten Polen. Ein Beitrag zur Täterforschung

#### PD Dr. Kai Struve

(Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg / Februar 2016)

Modernisierung ohne Nationalisierung: Gesellschaftlicher Wandel und Regionsbildung in Oberschlesien (1871–1930er Jahre)

#### Konstantin Rometsch, M.A.

(Universität Gießen / Februar – April 2016)

Versicherheitlichung von Völkermord in internationalen Netzwerken ost(mittel)europäischer Juristen, Experten und Fachpolitiker 1920–1950

#### Ewelina Wanat, M.A.

(Technische Universität Chemnitz / Februar – April 2016)

Kulturelle Identitätspolitik im sächsisch-böhmisch-polnischen Grenzgebiet nach 1945

#### Felix Matheis, M.A.

(Universität Hamburg / März – April 2016)

'Hamburg im Osten'. Die Besetzung Polens aus der Perspektive der Hansestadt 1939–1945

#### Anne-Christin Klotz, M.A.

(Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg / 20. März – 19. April 2016)

Sprechen über Deutschland – Der Blick polnischer Juden auf Deutschland zwischen 1930 und 1939

#### Johannes Czakai, M.A.

(Freie Universität Berlin / 21. März – 20. April 2016)

Leib Geizhals und Isidor Trompetenschleim. Die Namensannahme der preußischen und polnischen Juden 1784–1846 zwischen Fakten und Fiktion

#### Anna Baumgartner, M.A.

(Ludwig-Maximilians-Universität München / März – April 2016)

Die Münchener Polenschule. Orientalismus, Abenteuer und Exotik in der Malerei Józef Brandts

#### Dr. Steven Schouten

(Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg / März und Juni 2016)

Jewish Identity, War and Revolution: Ernst Toller

#### Dorothea Warneck, M.A.

(Friedrich-Schiller-Universität Jena / März 2016)

Die Entstehung der ersten jüdischen Museen in Ostmitteleuropa um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert

#### Dr. Andrei Zamoiski

(Freie Universität Berlin / April – August 2016)

Die Transformation jüdischen Lebens in Ost- und Ostmitteleuropa während und nach dem Ersten Weltkrieg: Recherche in osteuropäischen Archiven

#### Dr. Sarah A. Cramsey

(Tulane University, New Orleans / 3. Mai – 24. Mai 2016 und 1. Juli – 7. August 2016)

Beyond Luck: Quantifying how Warsaw Jews Survived Soviet Exile and Return 1939–1946

#### Kornelia Kończal, M.A.

(Europäisches Hochschulinstitut, Florenz / Mai – August 2016)

Reconstruction through Plundering: Post-German Property and the Invention of Social Order in Central Europe after 1945

#### Adrian Mitter, M.A.

(University of Toronto / Mai und September 2016)

Deutsche, Polen und Ukrainer in der Freien Stadt Danzig (1920–1939)

#### Prof. Winson Chu

(University of Wisconsin-Milwaukee / Juni – August 2016)

Deutsche, Polen und Juden in der Entstehung des „Lodzermenschen“: Konkurrierende Nationalismen in Łódź, 1880–2009

#### Stefanie Krull, M.A.

(Emory University, Atlanta / Juni – Juli 2016)

'God had been with us all the way': Protestant Expellees & Religious Practice in West Germany, 1944–1989

#### Dr. Joanna B. Michlic

(Bristol University / Juni – Juli 2016)

More Than the Milk of Human Kindness: Jewish Survivors and Their Polish Rescuers Recount Their Tales, 1944–1949

#### Anna Parkitna, M.A.

(State University of New York at Stony Brook, USA / 7. Juni – 22. Juli 2016)

From Bernardon to Mozart. The Rise of German Opera in Warsaw

**Ph.D. Michal Kopeček**

(Tschechische Akademie der Wissenschaften, Prag / August – Oktober 2016)

Dissident Origins of Post-Socialism: Legalism, Historical Memory, and National Identity in East Central Europe, 1969–2000

**Dr. Iryna Horban**

(Nationale Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kiew / 12. September – 11. Oktober 2016 und 16. Januar – 15. Februar 2017)  
Kulturgutverluste und Probleme der Restitution. Die Lemberger Museen im Ersten und Zweiten Weltkrieg

**Magdalena Kamińska, M.A.**

(Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder / September – November 2016)

Plattenbauten der 1970er Jahre in Nowe Tychy

**Dr. Iveta Leitāne**

(Universität Lettlands, Riga / 16. September – 31. Oktober 2016)  
Die jüdischen Wissenskulturen im 17.–18. Jahrhundert in Kurland und die Vernetzung frühmoderner und aufklärerischer Eliten (Kurland – Polen – Tschechien – Deutschland)

**Adrian Mitter, M.A.**

(University of Toronto / September 2016)

Deutsche, Polen und Ukrainer in der Freien Stadt Danzig (1920–1939)

**Dr. Karina Pryt**

(Goethe-Universität, Frankfurt am Main / September – Oktober 2016)  
Warschauer Kinokultur 1895/6–1939 in transnationaler Perspektive

**Dr. Jurij Radčenko**

(Nationale Universität Charkiv / September 2016)

Ukrainian Hilfspolizei, Self-government and the Holocaust in Ukraine. The Case of the Military Administration Zone

**Dr. Oleg Rusakovskij**

(Dmitrij-Požarskij-Universität, Moskau / September – Oktober 2016)  
Militärische Wissenskulturen im frühmodernen Russland: Transfer, Rezeption und Adaptation der ausländischen Theorie und Praxis (1598–1698)

**Dr. Ol'ga Sasunkevič**

(Europäische Humanistische Universität, Wilna / September – Oktober 2016)

Ethnicity Beyond the State: 'Karta Polaka' and the Process of Ethnicization in the Belarus-Poland Border Region

**Dr. Margarete Wach**

(Universität Siegen / September – Oktober 2016)

Fotografie in Polen

**Lukas Dovern, M.A.**

(Stanford University / Oktober – November 2016)

Investitionen ins kommunistische Polen. Das internationale Finanzwesen und der Kalte Krieg

**Dr. Karsten Holste**

(Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg / Oktober 2016 – September 2017)

Stadtpolitiken zur Zeit der sächsisch-polnischen Union: Die großpolnischen Städte Wschowa (Fraustadt) und Leszno (Lissa)

**Jan Hendrik Issinger, M.A.**

(Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg / 3. Oktober – 4. Dezember 2016)

Militärische Organisationskultur im Nationalsozialismus. Das Reserve-Polizeibataillon 61 und der Holocaust in Europa

**Dr. Vasyli' Kononenko**

(Staatliche Pädagogische Universität Vinnycja, Ukraine / Oktober 2016)

Religion und Politik in der Rzeczpospolita in den Augen eines Emigranten und Intellektuellen aus dem Osten (Ende des 17. Jahrhunderts und erste Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts)

**Nicholas C. Levy, M.A.**

(Stanford University / Oktober – Dezember 2016)

Over-Developed Socialism? Growing Industrial Cities in the Era of Deindustrialization

**Anka Steffen, M.A.**

(Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder / Oktober – November 2016)

Global Players? Die schlesischen Leinenkaufleute im Atlantikhandel im 18. Jahrhundert

**Univ.-Doz. Dr. Stephan Steiner**

(Sigismund Freud Privatuniversität Wien / 9. – 20. Oktober 2016 und 8. – 26. Januar 2017)

„Zigeuner“ im frühneuzeitlichen habsburgischen Schlesien

**Lukas Becht, M.A.**

(Ludwig-Maximilians-Universität, München / November 2016 – Februar 2017)

Zukünfte nach dem Sozialismus. Transformation des politischen Vorgriffs auf Zukunft in Polen nach 1989

**Dr. Jolanta Mickutė**

(Vytautas-Magnus-Universität, Kaunas / November – Dezember 2016 und Juni – Juli 2017)

Modern, Zionist, Feminist: The Politics of Culture, Ethnicity, and Gender in Interwar Poland, 1918–1939

**Kathrin Paszek, M.A.**

(Universität des Saarlandes, Saarbrücken / November – Januar 2017)

Jan III. Sobieski – ein polnischer König in gesamteuropäischer Perspektive

**Dr. Mindaugas Šapoka**

(University of London / November 2016)

Poland-Lithuania and Jacobitism c. 1714 – c. 1750

**Dr. Steven Schouten**

(Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg / 2. November 2016 – 1. Februar 2017)

The Jews of Posen and West Prussia 1772–1920

**Universitätsdozentin Victorija Vasilenko**

(Staatliche Forschungsuniversität Belgorod / 15. November – 14. Dezember 2016)

The Polish Question and the Big Three at the Turn to the Cold Peace (A Study in Cultural Diplomacy)

## Praktikantinnen und Praktikanten

Im weiteren Sinne zu den Gastwissenschaftlern werden auch die Praktikantinnen und Praktikanten gezählt, von denen das Institut im Berichtsjahr wieder eine kleine Zahl betreuen konnte. Auch hier wird verstärkt angestrebt, die betreffenden Kandidatinnen und Kandidaten von vornherein enger in die Forschungsbereiche des Instituts einzubinden und ihnen damit zugleich Gelegenheit zur Verfolgung einer eigenen kleineren Forschungsarbeit zu geben. Aus diesem Grunde werden Bewerbungen für Praktika nur noch von fortgeschrittenen Studierenden entgegengenommen, die bereits ein konkreteres Interesse an den Gegenständen der Institutsforschung erkennen lassen. Im Jahr 2016 waren am Institut folgende Praktikantinnen und Praktikanten tätig:

**Andreas Marcel Bernhard** (Universität Hamburg)

22. Februar – 1. April 2016 / Forschungsbereich 3 und 4

**Eva Désirée Damm** (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder)

1. März – 31. Mai 2016 / Forschungsbereich 3

**Ines Ellertmann** (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

12. September – 23. Oktober 2016 / Forschungsbereich 5

**Peter KOMPIEL** (Freie Universität Berlin)

1. September – 14. Oktober 2016 / Forschungsbereich 4

**Luisa Lehnen** (Ludwig-Maximilians-Universität München)

1. April – 30. Juni 2016 / Forschungsbereich 3

**Vanessa Jasmin Lemke** (Freie Universität Berlin)

17. Oktober – 27. November 2016 / Forschungsbereich 4

**Gundula Pohl** (Humboldt-Universität zu Berlin)

2. November – 15. Dezember 2016 / Forschungsbereich 5

**Dominika Sladek** (Universität Passau)

2. November 2016 – 28. Februar 2017 / Forschungsbereich 1 und 3

## 4. Auszeichnungen und Ehrungen

Die ehemalige Mitarbeiterin des DHI Warschau **Maren Röger**, derzeit Juniorprofessorin an der Universität Augsburg, wurde im Frühjahr 2016 mit dem Sonderpreis im Rahmen des Programms „Geisteswissenschaften International – Preis zur Förderung der Übersetzung geisteswissenschaftlicher Werke“ des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, der Fritz Thyssen Stiftung, der VG WORT und des Auswärtigen Amtes ausgezeichnet. Sie erhielt die Auszeichnung für ihre am DHI angefertigte Studie *Kriegsbeziehungen. Intimität, Gewalt und Prostitution im besetzten Polen 1939 bis 1945* (Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag 2015).



© Maren Röger

**Kinga Wołoszyn-Kowanda**, Mitarbeiterin des DHI Warschau im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, wurde am 11. Mai 2016 auf einer Festveranstaltung während der Deutsch-Polnischen Medientage in Leipzig mit dem Deutsch-Polnischen Tadeusz-Mazowiecki-Journalistenpreis in der Kategorie „Journalismus in der Grenzregion“ ausgezeichnet. Sie erhielt diesen Sonderpreis zusammen mit Krzysztof Czajka für die gemeinsame Fernsehsendung „Kowalski & Schmidt“ von TVP Wrocław/rbb.

Der Deutsch-Polnische Tadeusz-Mazowiecki-Journalistenpreis wird von den drei Bundesländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen, den drei Woiwodschaften Lebus Land, Niederschlesien und Westpommern sowie der Robert-Bosch-Stiftung und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit gestiftet.



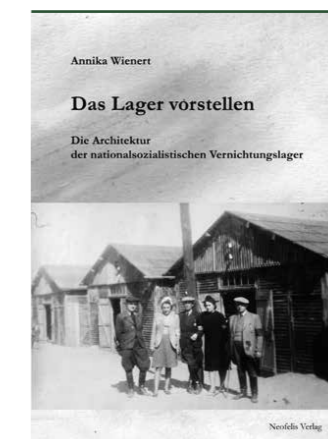
© Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit

Der wissenschaftlichen Mitarbeiterin am DHI Warschau **Sabine Stach** wurde im Juni 2016 der Katharina-Windscheid-Preis der Research Academy Leipzig für ihre Dissertation zu politischen Märtyrerdiskursen im Spät- und Postsozialismus verliehen. In der im April 2016 publizierten Arbeit setzt sie sich mit der Memorialisierung von Jan Palach und Oskar Brüsewitz auseinander. Die Leipziger Auszeichnung wird jährlich für die Abfassung einer „herausragenden Dissertation unter besonderen Lebensumständen [...] im Sinne der Förderung der Geschlechtergleichheit und Familienfreundlichkeit der Forschung“ vergeben.



© Research Academy Leipzig

**Annika Wienert**, einer weiteren am DHI Warschau wirkenden Wissenschaftlerin, wurde im September 2016 der Marko-Feingold-Preis von Stadt, Land und Universität Salzburg für ihre Dissertation über die Architektur der nationalsozialistischen Vernichtungslager Belzec, Sobibór und Treblinka verliehen. In ihrer an der Ruhr-Universität Bochum verfassten Promotionsschrift beschäftigt sie sich mit der baulichen Gestalt und Entwicklung der drei Lager der sogenannten „Aktion Reinhard“, die einzig zum Zweck der massenhaften Tötung von Menschen errichtet wurden.



© Leo Neumayr

## 5. Bibliothek

Im Jahr 2016 betrug der Etat der Bibliothek 110.000 €. Verzeichnet wurden insgesamt 1.895 Neuzugänge, darunter 1.619 Monografien und 276 Zeitschriftenbände. Damit erhöhte sich die Zahl der insgesamt vorhandenen Bände auf 85.371 bibliografische Einheiten, bei 297 laufend gehaltenen Zeitschriftentiteln. Für den Erwerb von Datenbanken sowie von elektronischen Zeitschriften und Zeitungen wurden 8.858 € ausgegeben. Ca. 10,8 % des allgemeinen Buchetats entfielen auf die Anschaffung von E-Books, konkret 11.835 €.

Außerdem konnten 211 Bände (überwiegend laufend gehaltene Zeitschriften sowie beschädigte Monografien/Sammelwerke) zum Buchbinder gegeben werden. Ausgesondert wurden 247 Bände.

Im Berichtsjahr zählte die Bibliothek 467 auswärtige Leserinnen und Leser.

Von August bis Dezember 2016 waren wesentliche Bestände an Büchern und Zeitschriften ausgelagert, um den Keller des DHI Warschau zu sanieren. In dieser Zeit waren die Signaturgruppen a, b, c sowie 17.1 unzugänglich. Abgesehen von einer kurzzeitigen Schließung im Sommer, blieb die Bibliothek während der Baumaßnahmen geöffnet.

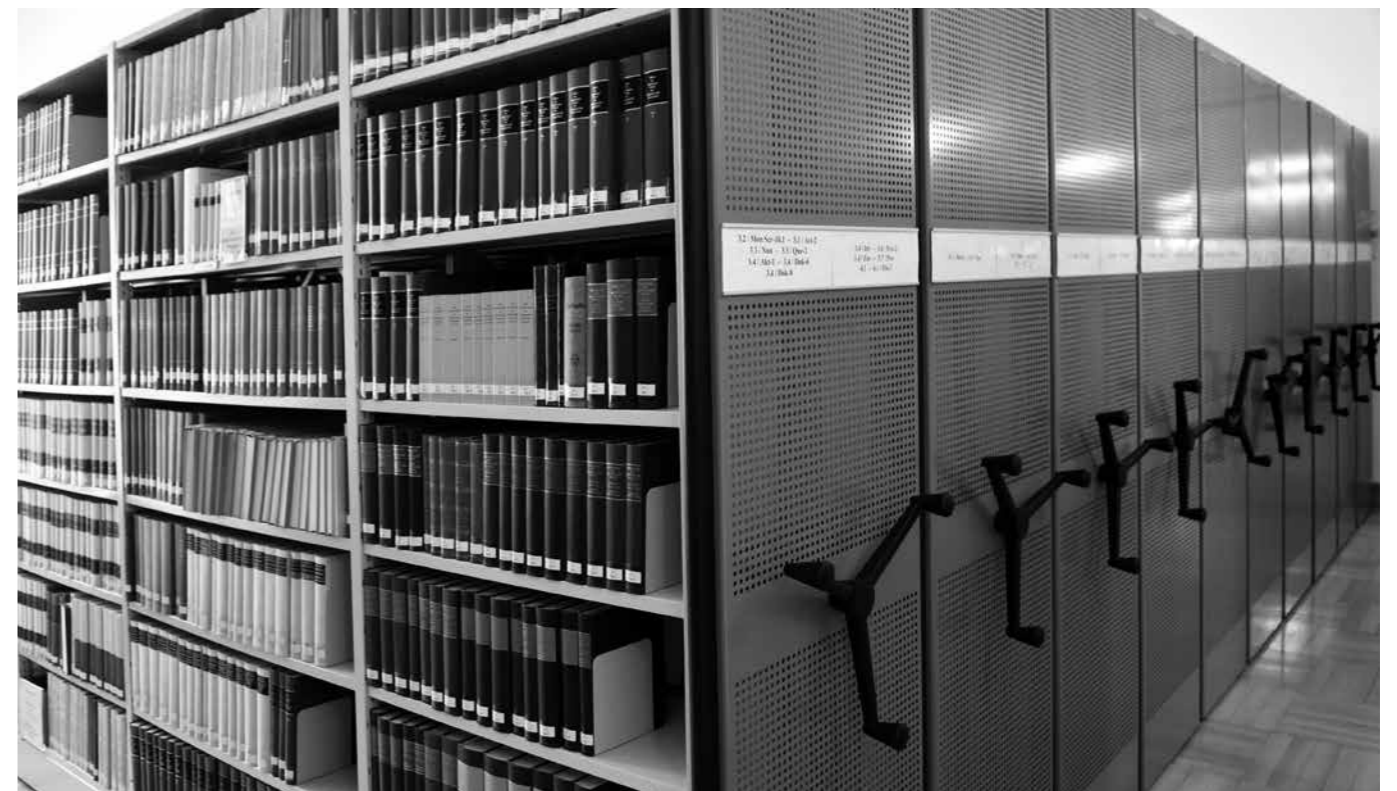
Im Herbst wurde eine Ausgangsschranke der Buchsicherungsanlage durch ein kompatibles Fabrikat ersetzt.

Die Kontakte zu Warschauer und polnischen Bibliotheken wurden weiter gepflegt. Die Zusammenarbeit äußert sich vor allem in Schriftentausch (Dubletten), kooperativer Kurzausleihe und gebender Fernleihe. Darüber hinaus entstand ein gemeinsamer deutschsprachiger Flyer aller Institutsbibliotheken der Max Weber Stiftung, in dem sich diese jeweils kurz vorstellen. Im Zusammenhang mit der neuen Webseite des DHI Warschau wurden die Seiten der Bibliothek neu strukturiert und aktualisiert. Seit 2016 kann die Bibliothek auch die neue Facebookseite des Instituts für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen.

Die Entscheidung über Neuerwerbungen beruhte auch im Jahr 2016 auf den regelmäßigen Anschaffungsvorschlägen der fünf Forschungsbereiche, dank derer alle wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen mit ihrer jeweiligen Expertise zum Aufbau der Sammlung beitragen.

Die Funktionalität des neuen OPAC, der auf der Basis eines VuFind-Discovery-Systems arbeitet (<http://vufind.dhi.waw.pl/vufind>), konnte im Berichtszeitraum deutlich verbessert werden. Gegenüber der bisherigen Lösung bestand das Ziel darin, den Katalog nicht nur mit ausgewählten bibliografischen Angaben unselbstständig erschienener Literatur oder frei zugänglichen Volltexten anzureichern, sondern auch lizenzierte elektronische Zeitschriftenartikel einzubinden. Dies wurde in einer kostengünstigen Variante erprobt, bei der die frei verfügbaren Metadaten des Index des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (GBV) genutzt wurden. Außerdem wurde der Index inhaltlich stärker auf den Bedarf des DHI Warschau zugeschnitten. Rechercheergebnisse konnten auf diese Weise optimiert werden. Der angereicherte Katalog wurde in OPACplus umbenannt.

Bibliothekarin Isabella Janas nahm Anfang des Jahres an einer einwöchigen Schulung des GBV für die Bibliotheken der Max Weber Stiftung teil, um sich die Grundlagen des neuen internationalen Regelwerks „Resource Description Access (RDA)“ anzueignen, das die bisher verbindlichen Regeln für die Alphabetische Katalogisierung (RAK) ablöst. In internen Unterweisungen gab sie ihr Wissen an die zwei polnischen Kollegen weiter. Im Zuge der Einführung des neuen Regelwerks musste auch der Katalog an die veränderten Standards angepasst werden.



## C. Organisation

### 1. Struktur und Aufgaben

Das 1993 gegründete Deutsche Historische Institut Warschau ist eines von sechs Deutschen Historischen Instituten im Ausland. Gemeinsam mit seinen Schwesterinstituten in Rom (1888), Paris (1958), London (1976), Washington (1986) und Moskau (2005) sowie dem Orient-Institut in Beirut (1961), dem Institut für Japanstudien in Tokio (1988), dem Forum für Kunstgeschichte in Paris (1997) und dem Orient-Institut in Istanbul (2009) ist es Teil der bundesunmittelbaren Stiftung öffentlichen Rechts „Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland“ (MWS), über die es aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziell getragen wird. Im Berichtsjahr belief sich sein Teilwirtschaftsplan im Rahmen des Gesamtwirtschaftsplans der MWS auf 2.707.000 €.

Aufgabe des DHI Warschau ist die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte Polens und der deutsch-polnischen Verflechtungen und Wechselseitigkeiten im europäischen, internationalen und transregionalen Kontext. In diesem Themenfeld betreibt das Institut innovative Grundlagenforschung, die die polnische Geschichte in ihren europäischen Bezügen und die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte grundsätzlich in ihrer gesamten chronologischen Tiefe und thematischen Breite in den Blick nimmt. In der konkreten Forschungspraxis geschieht dies in Form von exemplarischer Projektforschung.

Das Institut unterstützt darüber hinaus den geschichtswissenschaftlichen Diskurs auf nationaler und internationaler Ebene. Dazu fördert es Kommunikation, Kooperation und Forschungstransfer zwischen der deutschen und polnischen Geschichtswissenschaft, bezieht in seine Vermittlungsarbeit aber auch die benachbarten mittel- und ostmitteleuropäischen Geschichtswissenschaften mit ein und spricht über die deutsche Geschichtswissenschaft hinaus auch die westlichen geschichtswissenschaftlichen *scientific communities* an. Mit einem breiten Spektrum wissenschaftlicher Veranstaltungen, Publikationen und Stipendien setzt es bewährte Instrumente des Forschungstrfers ein, die nicht zuletzt auch der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der historischen Polen- und Ostmitteleuropaforschung dienen.





## 2. Wissenschaftlicher Beirat

In allen wissenschaftlichen Belangen wird das Deutsche Historische Institut Warschau von einem neunköpfigen, international besetzten Wissenschaftlichen Beirat unterstützt und beraten. Den Vorsitz führte weiterhin Prof. Dr. Thomas Wunsch, den stellvertretenden Vorsitz Prof. Dr. Gertrud Pickhan. Der Beirat trat im Oktober bei seiner turnusgemäßen Jahressitzung im Institut zusammen. Dabei evaluierte er die aktuelle Tätigkeit und die Entwicklung des Instituts, wobei er insgesamt zu einer positiven Bewertung gelangte.

Ende 2016 änderte sich die Zusammensetzung des Wissenschaftlichen Beirats: Nach achtjähriger erfolgreicher Amtszeit schied Rimvydas Petrauskas, Lehrstuhlinhaber an der Historischen Fakultät der Universität Wilna, und Christian Lübke, Direktor des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa an der Universität Leipzig, turnusgemäß aus. An ihre Stelle wurden im November 2016 vom Stiftungsrat Eva Schlotheuber, Professorin für Mittelalterliche Geschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Vorsitzende des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands, sowie Darius Staliūnas, Stellvertretender Direktor des Historischen Instituts der Litauischen Akademie der Wissenschaften in Wilna, berufen.

Im Berichtsjahr gehörten dem Beirat an:

### **Prof. Dr. Bogusław Dybaś**

Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien

### **Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll**

Technische Universität Chemnitz  
Europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

### **Prof. Dr. Christian Lübke** (bis November 2016)

Direktor des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) an der Universität Leipzig

### **Prof. Dr. Rimvydas Petrauskas** (bis November 2016)

Historische Fakultät der Universität Wilna

### **Prof. Dr. Gertrud Pickhan**

Stellvertretende Vorsitzende  
Osteuropainstitut der Freien Universität Berlin, Abteilung Geschichte

### **Prof. Dr. Dieter Pohl**

Universität Klagenfurt  
Abteilungsleiter Zeitgeschichte und Geschichte Ost- und Südosteuropas

### **Prof. Dr. Eva Schlotheuber** (seit November 2016)

Professorin für Mittelalterliche Geschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
Vorsitzende des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands

### **Prof. Dr. Martin Schulze Wessel**

Ludwig-Maximilians-Universität München  
Lehrstuhl für Geschichte Ost- und Südosteuropas

### **Prof. Dr. Anna Wolff-Powęska**

Adam-Mickiewicz-Universität Posen  
Fakultät für Politikwissenschaft und Journalismus

### **Dr. Darius Staliūnas** (seit November 2016)

Stellvertretender Direktor des Historischen Instituts der Litauischen Akademie der Wissenschaften in Wilna

### **Prof. Dr. Thomas Wunsch**

Vorsitzender  
Universität Passau  
Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen



## 3. Personal

Das Deutsche Historische Institut Warschau verfügte im Berichtsjahr über 21 Planstellen. Davon entfallen zwölf Stellen auf entsandte, nach TVöD oder Bundesbeamten-gesetz vergütete Kräfte und neun Stellen auf Ortskräfte. Insgesamt waren 2016 auf diesen Stellen 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Von diesen waren elf befristet und zwei unbefristet aus Deutschland entsandt und neun als Ortskräfte beschäftigt. In Ergänzung zu den etatisierten Stellen konnten im Berichtsjahr zwölf weitere Mitarbeiter/innen aus Aushilfs- und Drittmitteln befristet beschäftigt werden, darunter fünf wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und drei wissenschaftliche Hilfskräfte. Damit waren 2016 insgesamt 34 Mitarbeiter/innen am Institut tätig, darunter 10 promovierte und sechs habilitierte Wissenschaftler/innen.

Gerade im wissenschaftlichen Bereich gehört der regelmäßige Personalaustausch an den ausländischen Instituten der Max Weber Stiftung zum System. Er ist sowohl in der zeitlichen Abgeschlossenheit der Projekte als auch in der Logik der „Entsendung“ sachlich begründet. Wissenschaftliche Mitarbeiter werden in der Regel befristet für drei Jahre eingestellt, eine einmalige Verlängerung um weitere drei Jahre ist bei gutem Projektfortschritt möglich.

## Personalbestand im Jahr 2016

Direktor	<b>Prof. Dr. Miloš Řezník</b>
Stellvertretende Direktorin	<b>Prof. Dr. Ruth Leiserowitz</b>
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	<b>Dr. Felix Ackermann</b> (ab 1.2.2016)
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	<b>PD Dr. Dariusz Adamczyk</b> (ab 1.6.2016)
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	<b>Dr. Jens Boysen</b>
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	<b>PD Dr. Almut Bues</b>
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	<b>Dr. Maria Cieśla</b>
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	<b>Prof. Dr. Maciej Górny</b> (bis 31.10.2016)
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	<b>Dr. des. Christhardt Henschel</b>
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	<b>Dr. Sabine Jagodzinski</b>
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	<b>Dr. Aleksandra Kmak-Pamirska</b>
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	<b>Dr. Stephan Lehnstaedt</b> (bis 31.3.2016)
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	<b>PD Dr. Magdalena Saryusz-Wolska</b>
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	<b>Dr. Sabine Stach</b>
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	<b>Dr. Katrin Stoll</b>
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	<b>Dr. Annika Wienert</b> (seit 15.9.2016)
Wissenschaftlicher Projektmitarbeiter	<b>Urszula Zachara-Związek, M.A.</b> (bis 31.12.2016)
Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin	<b>Marcin Siadkowski, M.A.</b>
Wissenschaftlicher Projektmitarbeiter	<b>Małgorzata Sparenberg, M.A.</b>
	<b>Jos Stübner, M.A.</b>
Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit	<b>Kinga Wołoszyn-Kowanda, M.A.</b>
Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit	<b>Dr. Andrea Huterer</b>
Sekretariat	<b>Dorota Zielińska, M.A.</b>
Sekretariat	<b>Grażyna Ślepowrońska, M.A.</b>
Sekretariat	<b>Edyta Suwińska, M.A.</b>
Leiter der Verwaltung	<b>Helge von Boetticher</b>
Sachbearbeiter Verwaltung	<b>Eric Eberwien</b>
Sachbearbeiterin Verwaltung	<b>Monika Rolshoven</b>
Verwaltungsangestellte	<b>Hanna Chrobocińska</b>
Leiterin der Bibliothek	<b>Dr. Simone Simpson</b>
Diplombibliothekarin	<b>Izabella Janas, M.A.</b>
Bibliothekar	<b>Maciej Kordelasiński, M.A.</b>
Bibliotheksassistent	<b>Artur Koczara, M.A.</b>
Empfang	<b>Monika Karamuz</b>
Haustechnik	<b>Krzysztof Zdanowski, M.A.</b>
Mitarbeiter IT	<b>Krzysztof Machaj, M.A.</b>

